Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 81 (2011)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

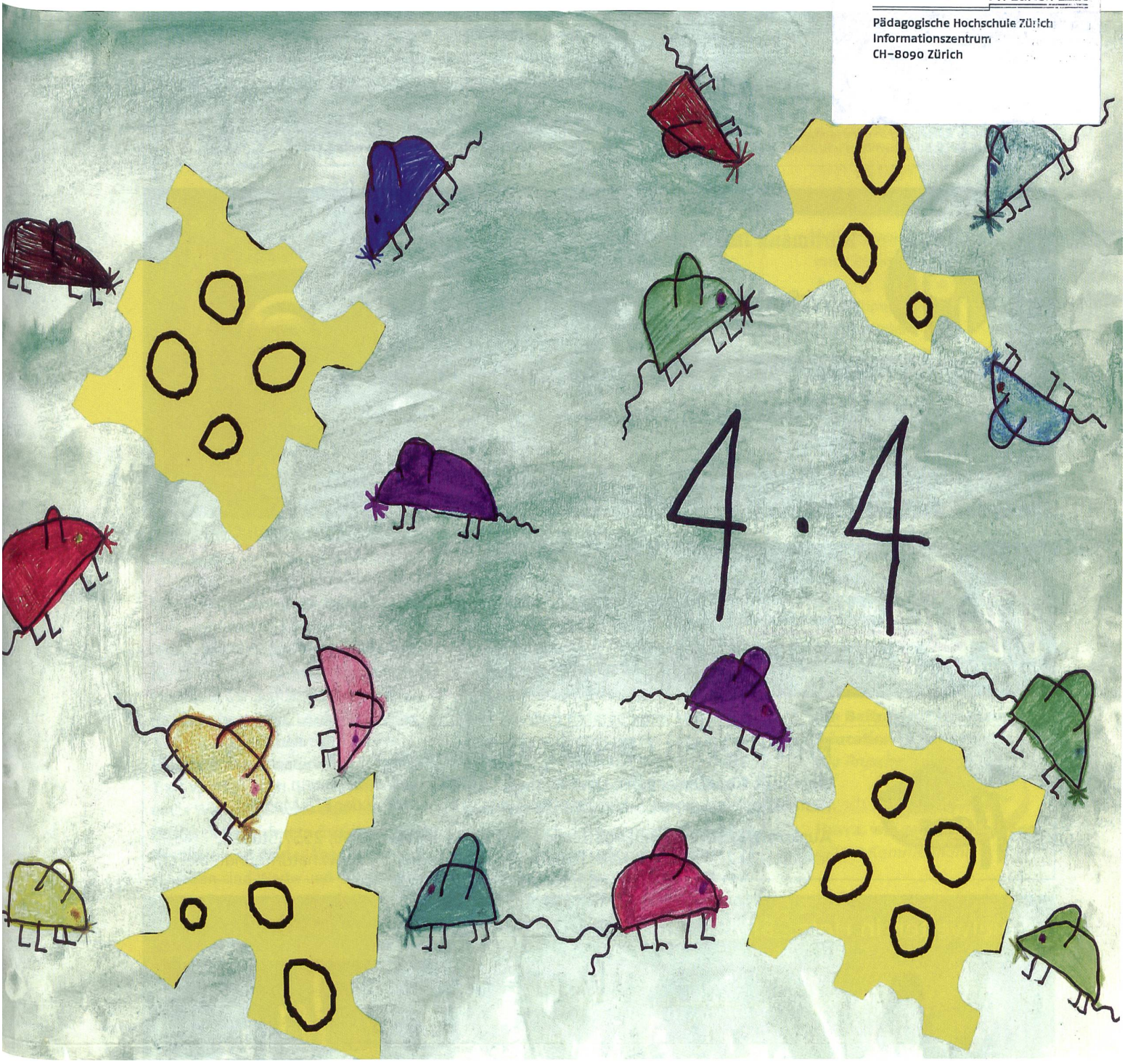
Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mai 2011 Heft 5

die neue schulpraxis

PH Zürich
Pädagogische Hochschule Zürich
Informationszentrum
CH-8090 Zürich



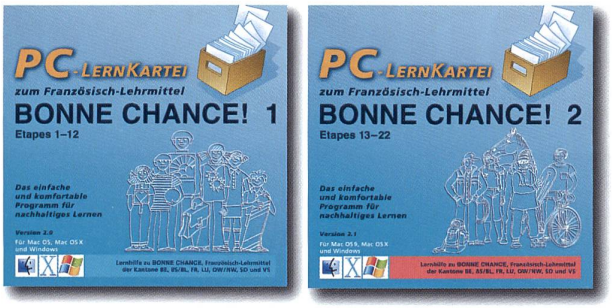
Die grosse Repetition des 1×1

Schule entwickeln
Eine «Schule für alle»

Unterrichtsvorschlag
Dialoge und Sprachspielereien

Schnipselseiten
Hurra, wir gehen in den Zoo!

BONNE CHANCE! – mit der *PC-LernKartei*



Auch als leere Kartei und in diversen gefüllten Ausgaben erhältlich.
Karteibörse für Gratis-Download von Karten auf der Website.

Französisch-Wortschatz zu BONNE CHANCE 1 / 2 / 3

- Jede der 3 CDs enthält den gesamten Lernwortschatz des Jahrgangs
- Total 36 Karteien mit 1938 Karten (BC1), bzw. 31 Karteien mit 3027 Karten (BC2), bzw. 26 Karteien mit 927 Karten (BC3)
- Unterteilt nach Etapes und Kompetenzen: mündlich, schriftlich, Lückentext (BC1, BC2) bzw. aktivem und passivem Wortschatz (BC3)
- Erhältlich als Einzellizenz oder als Schullizenz mit/ohne Homeright
- Hybrid: für Windows und Macintosh

www.pc-lernkartei.ch oder
schulverlag plus AG, Güterstrasse 13, 3008 Bern
Tel. 031 380 52 80; www.schulverlag.ch

Hürlimann Informatik AG

5621 Zufikon / www.hi-ag.ch
Der IT-Partner im Schulbereich.

Nur bei uns erhältlich!

easiteach Next Generation

- Interaktive Lehr- und Lernsoftware für den modernen Schulunterricht
- Ausgestattet mit einer Vielzahl von Schlüsselfunktionen
- Mit allen technischen Unterrichtsmitteln einsetzbar

näf SERVICE UND MASCHINEN AG
071 353 09 09
WWW.NAEF-AG.CH
CH-9100 HERISAU

Sie wollen genau und sicher arbeiten?

Reparatur-u.Unterhaltsservice für Ihre Maschinen im Werkraum

Neumaschinen

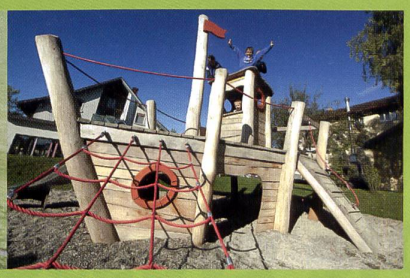
Naturfreunde Haus

Prés d'Orvin / Berner Jura

Geeignet für: Klassenlager, Landschulwochen, Gruppen und Vereine.
Postautoverbindung bis 5 Minuten vors Haus. – In der Nähe der ETS Magglingen.

Auskunft/Reservation: Brigitte und Heinz Nobs, Mattenweg 9, 2557 Studen,
Telefon 079 277 26 92, E-Mail: haus@naturfreunde-biel.ch, www.naturfreunde-biel.ch

Spielwelten in Holz - BIMBO natürlich.



Kinder und Jugendliche brauchen geeignete Bewegungsmöglichkeiten. Wir schaffen vielseitige und altersgerechte Spielräume. Unser Know-how basiert auf viele Jahre Erfahrung in Planung, Produktion und Verkauf von Spielplatzgeräten. In unseren Zentralschweizer Werkstätten fertigen wir auch massgeschneiderte Spielgeräte in Holz und Metall an. Gerne beraten wir Sie direkt vor Ort.

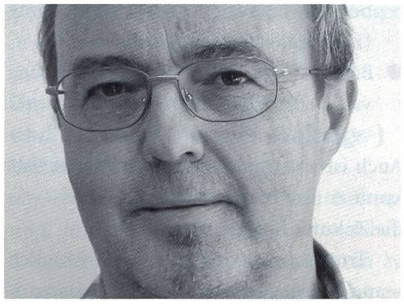
HINNEN Spielplatzgeräte AG
Tel 041 672 91 11 - www.bimbo.ch
BIMBO

Editorial/Inhalt

Titelbild

Das Titelbild zeichnete Jasmin Locher aus der 2. Klasse in Lichtensteig. Das Beispiel zeigt eine sinnvolle und sehr gelungene Variante, wie Mathematik und Bildnerisches Gestalten verquickt werden können. (min)

Vom 1 × 1 und von Wertpapieren



Marc Ingber m.ingber@schulpraxis.ch

Beim Hauptbeitrag zur Repetition des 1 × 1 auf Seite 12 können die Schülerinnen und Schüler ihre Fertigkeiten zu den Reihen beweisen. Dass dies ein Hauptziel der Schule ist, wird aus keiner Ecke bestritten. Lexikalisch: «Das 1 × 1 ist ein Sammelbegriff für alle Produkte zweier natürlicher Zahlen. Als 1 × 1 werden auch Grunderkenntnisse eines Wissensgebietes oder einer Fertigkeit bezeichnet.» Es geht also um Resultate und Werte. Aber wie verschieden sind Werte und deren Handhabung? Ein Jus-Master frisch ab der Uni arbeitet an seiner ersten Stelle im Bereich Wertpapiere einer Grossbank. Mit einem nicht so ganz definierbaren Lächeln erzählt er: «Gestern habe ich 20000 Franken in den Sand gesetzt. Beim Verlassen des Büros (nie vor 19 Uhr) hat der Chef zwischen Tür und Angel gemeint: ‹Schau, dass dies nicht zu oft passiert.› – So richtig antraben muss man erst bei Fehlern ab 50000 Franken.» Der Inhalt dieses Gespräches bringt mich in Rage. Ansehnliche Verluste von Wertpapieren werden anscheinend ohne grosses Trara toleriert. Wie steht es denn im Verhältnis zwischen Wertpapieren und dem Wert Mensch, sprich bei uns Wert Kind? – In fast allen Kantonen sind die (bald andauernden) Lohnverhandlungen oder Stundenanpassungen im Lehrerberuf im Gespräch. Kantonsrat Meier dazu: «Bei der momentan wirtschaftlichen Grosswetterlage liegt eine Lohnerhöhung einfach nicht drin.» Dem guten Herrn Kantonsrat wird aber nie ein günstiger Zeitpunkt einfallen.

Es geht ja auch nicht ums Jammern. Aber wie vergleichbar sind in unseren Breitengraden die Werte bzw. die Arbeit von/mit Papier und jene von/mit Kindern? Natürlich weiss ich schon, dass mit dem Ersteren unser Wohlstand eng verknüpft ist. Ein Blick in andere Gegenden zeigt, wie sich Werte aufsplittern und nach neuen Inhalten gerungen wird. Im arabischen Raum orientiert sich die sogenannte Zweite Welt neu, weil vor allem junge Menschen die staatliche Willkür mit anhaltender Arbeitslosigkeit nicht mehr akzeptieren. Die Zeit für Brot und Spiele ist abgelaufen, die Leute möchten Brot und Arbeit. Werte, die bei uns alltäglich sind, müssen erkämpft werden. Und bei uns schleichen sich immer mehr Nebenwerte ein: rote Teppiche zur Mister-Schweiz-Wahl für zwölf Schönlinge mit offenbar recht grossen Halbwertzeiten (schon wieder ein Wert), was ihr schulisches Wissen angeht. Aber was soll's, Werte hin oder her. Wir können auf unsere Arbeit doch ein wenig stolz sein, denn das 1 × 1 haben sie alle in der Schule gelernt.

4 **Schule entwickeln**
Eine «Schule für alle»
Das Team stärken
Barbara Schürch-Graf
Verena Kleeb

8 **Schule gestalten**
Was ist eine gute Schule?
Gemeinsam ins Gespräch kommen
Andi Zollinger

12 U **Unterrichtsvorschlag**
Die grosse Repetition zum kleinen und grossen 1 × 1
Training/Festigung von Grundoperationen
Lea Karinger

23 U M O **Unterrichtsvorschlag**
Dialoge und Sprachspielereien
Die Sprache der Jugend
Kurt Lauterburg

32 **Schulfernsehen**
«SF Wissen mySchool»
Aktuelle Sendungen

45 O **Unterrichtsvorschlag**
Der bürgerliche Trivialroman im Unterricht
Mario Andreotti

52 O **Unterrichtsvorschlag**
Ein Beitrag zur Holocaust-Education in der Schweiz
Eva Pruschy

58 U M O **Schnipselseiten**
Hurra, wir gehen in den Zoo!
Gilbert Kammermann

34 Museen
55 Freie Unterkünfte
60 Lieferantenadressen
63 Impressum und Ausblick

Das Team stärken

Folge 4

Eine «Schule für alle»

Eine Pädagogik der Vielfalt setzt auf das Prinzip «Wir und unsere Schule» statt auf «Ich und meine Klasse». Denn dieses Ziel ist eine Aufgabe für die ganze Schule und kann nicht von einzelnen Lehrpersonen geleistet werden.

Barbara Schürch-Graf und Verena Kleeb

Eine Pädagogik der Vielfalt geht davon aus, dass alle Menschen grundsätzlich verschieden sind. Sie will diese Tatsache nutzbar machen, aber nicht aktiv verändern. Durch die Anerkennung von Verschiedenheit setzt dieses pädagogische Verständnis einen Kontrapunkt gegen die Gleichschaltung und Gleichmacherei. Auf der anderen Seite setzt die Pädagogik der Vielfalt auf das gemeinsame Lernen von Verschiedenen. Veränderungen und Fortschritte sollen durch Erfahrungen, Entwicklungen und Lernprozesse entstehen, die unter bestimmten Voraussetzungen und Regeln stattfinden, in einem Umfeld der Anerkennung und Wertschätzung: in einer «Schule für alle».

Welche Voraussetzungen sind erforderlich?

Es ist ein offenes Geheimnis, dass die oben beschriebenen Idealvorstellungen nicht so einfach zu verwirklichen sind. Viele Lehrpersonen leiden darunter, dass sie all den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler nicht gerecht werden können. Sie empfinden sich als unwirksam und im Stich gelassen. Unterschiedlichste und sich widersprechende Anforderungen werden an sie gestellt:

- Integration vs. Selektion
- Individualisierender Unterricht vs. Unterricht im Gleichtakt
- Individuelle Förderung vs. Leistungsstandards
- Beurteilung, Druck («Polizistenaufgabe») vs. Ermunterung, Unterstützung (Lernbegleiter, Mentorin)
- Entwicklung, Unterstützung, Begleitung vs. «Drill», Erziehung

Auch ist es nicht einfach, jetzt für die Zukunft zu lernen, denn niemand weiss, was die Zukunft bringen wird.

Trotzdem ist es für Schulen möglich – auch unter den aktuellen Voraussetzungen –, Schritte in die Richtung einer integrativeren Schule zu machen. Es braucht Kreativität, Mut und vor allem Zusammen-

arbeit. Zudem brauchen Lehrpersonen Unterstützung von Politik und Gesellschaft, denn die heutige Anzahl der wöchentlichen Pflichtlektionen ist oft zu hoch und sollte zugunsten von zusätzlichen Betreuungsstunden gekürzt werden.

Ideen zur Umsetzung

Eine Einzelperson kann dem Thema «Pädagogik der Vielfalt» nicht gerecht werden, denn Integration betrifft immer alle Beteiligten. Der Umgang mit Heterogenität ist eine Schulentwicklungsaufgabe und muss gemeinsam angegangen werden: Schulleitung, Kollegium, Schulbehörden, Hauswart und Eltern müssen am gleichen Strick ziehen, denn es braucht strukturelle (z.B. Stundenplan oder Schulräume) und kulturelle Anpassungen (z.B. Rituale oder Umgangsformen) sowie auch Anpassungen in der Unterrichtspraxis.

Umgang mit Schülerinnen und Schülern, die viel (Anfangs-) Unterstützung benötigen

Es braucht Raum, Zeit und Betreuung, um die «Aussteiger» (aus welchen Gründen auch immer sie momentan zu Aussteigern geworden sind) auffangen zu können. Deshalb brauchen Lehrpersonen nicht nur Unterrichtslektionen, sondern auch Betreuungsstunden. Jeden Vormittag sollten in «Lernstudios» Lehrpersonen mit Betreuungsstunden bereitstehen, welche die Schülerinnen und Schüler mit einem erhöhten individuellen Betreuungsbedarf aus allen Klassen unterstützen bei der Arbeit, mit der sie gerade beschäftigt sind, oder temporäre Lerngruppen zusammenstellen (altersgemischt) und als Lerncoach so die gleichzeitig unterrichtenden Lehrpersonen entlasten. Weil alle Schülerinnen und Schüler in die Situation kommen, einmal im Lernstudio vorzusprechen, wird das ein völlig normaler Vorgang, der mit Ausschluss nichts gemeinsam hat. Dieses Lerncoaching durch alle Lehrpersonen eines Schulhauses, einer Stufe oder eines Klassenverbandes würde die Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen entscheidend fördern. Lektionen zur IF (individuellen Förderung) sollten in Zukunft für Klassen oder ganze Schulstufen (Schulen) bewilligt werden. Das Kollegium befindet im Team, wie sie eingesetzt werden können. Mit etwas Phantasie und Kreativität liessen sich evtl. auch weitere Lektionen gewinnen, indem man Lektionen für zwei Klassen zusammenlegt und dadurch Teamteaching-Lektionen gewinnt.

Artikelserie «Pädagogik der Vielfalt»: Die drei ersten Artikel zum Thema sind in nsp 2–4/2011 erschienen. Die Artikel bilden zwar eine Einheit, können aber auch für sich allein gewinnbringend gelesen werden. Angaben zu den Autorinnen finden Sie im entsprechenden Artikel in nsp 2/2011.

Verschiedene Formen der Zusammenarbeit
Im Folgenden werden einige Ideen der Zusammenarbeit aufgezählt.

A Austausch von Materialien

B An einer Klasse gemeinsam unterrichten
- Regelmässiger Austausch nicht nur in Krisensituationen
- Absprachen
- Gegenseitige Unterstützung
- Beobachten von Schülerinnen und Schülern / Förderdiagnostik

C Gemeinsam vorbereiten
- Sich finden und einigen zur Zusammenarbeit
- Gemeinsam eine verbindliche Arbeitsform festlegen
- Zeiten und Arbeitsort für die gemeinsame Arbeit festlegen
- Themen, Ziele, Überblick festlegen
- Zeit einteilen
- Aufgaben aufteilen, verteilen
- Jeder/jede erarbeitet einen Teil, dabei können Ideen, Materialien ausgetauscht werden, kann gegenseitig Feedback eingeholt werden.
- Jede/r führt das gemeinsam Erarbeitete in seiner Klasse durch.
- Gegenseitige Hospitation, konstruktives Feedback
- Wichtig: Gemeinsam Erfahrungen austauschen, auswerten und Schule weiterentwickeln!

D Gemeinsam unterrichten – Teamteaching

Auch da gibt es verschiedene Formen. Es ist wichtig, die Rollen im Voraus festzulegen und sie auch den Lernenden gegenüber zu kommunizieren.

- Eine Lehrperson unterrichtet, die zweite beobachtet, gibt Rückmeldungen.
- Eine Lehrperson hat klar die Führung, die zweite ist in der Assistenten/-innenrolle.
- Die Aufgaben werden aufgeteilt, eine Lehrperson hat den Lead, die zweite übernimmt eine Coachingrolle.
- Lead und Coaching werden abgewechselt.
- Beide Lehrpersonen arbeiten gemeinsam am Gleichen.

Abwechslungsweise zu leiten/führen ist einfacher. Mit zunehmendem Vertrauen können alle Formen situationsspezifisch angewendet werden. Die Zusammenarbeit muss regelmässig besprochen und reflektiert werden, idealerweise in Form von Supervision.

Das Wichtigste ist die Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit ist deshalb so wichtig, weil Lehrpersonen sich im gut funktionierenden Team wieder als wirksam erfahren können. Sie verlieren die Gefühle der Ohnmacht und der Sinnlosigkeit. Der Gewinn für Schulleitungen und all die verschiedenen Lehrpersonen ist, dass sie mit den widersprüchlichen Ansprüchen und komplexen Aufgaben nicht mehr allein sind. Es ist eine Gelingensbedingung, dass Schulleitungen ihre Kollegien einbinden, dass die Lehrpersonen an der Weiterentwicklung mitarbeiten können und dass diese Teams integrativ miteinander umgehen. Sie lernen Konflikte anzusprechen und ihren Umgang und ihre Arbeit zu reflektieren. Supervision und Coaching, welche die Schulen meistens anfordern können, sind probate Mittel, um Probleme anzugehen und neue, für die Schule passende Lösungen zu finden. Alle an der Schule Beteiligten sollten ins Boot geholt werden. Das gilt auch für die Unterstützungssysteme und die Eltern. Neuerungen und Entwicklungsschritte können aber durchaus langsam und sanft eingeführt

werden, es muss nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt alles auf den Kopf gestellt werden.

Zusammenarbeit im Lehrberuf

Viele Lehrkräfte schrecken vor Zusammenarbeit zurück, weil sie noch mehr Aufwand befürchten. Leider gibt es dazu auch einschlägige Erfahrungen. Doch die Frage, ob Zusammenarbeit sinnvoll und nützlich ist, erübrigt sich, weil die vielfältigen Aufgaben an der Schule alleine gar nicht mehr zu bewältigen sind.

Zusammenarbeit muss darauf ausgerichtet sein zu entlasten, den Arbeitsaufwand aufzuteilen und sich gegenseitig zu stärken. Grundlage oder Rahmenbedingung für alle Formen von Zusammenarbeit sind gemeinsame Zeitgefässe im Stundenplan und/oder in der unterrichtsfreien Zeit, die für ein Schuljahr festgelegt werden. Weiter haben sich kleinere Gruppen, zum Beispiel 2–5 Lehrpersonen, für eine effektive Zusammenarbeit sehr bewährt.

Zusätzlich braucht es eine gute Organisation: Leitung, gemeinsame Themen/Aufgaben, Zeitplan und verbindliche Mitarbeit aller Beteiligten. Es ist wichtig, die Zusammenarbeit sorgsam aufzubauen und regelmässig zu reflektieren und bei Konflikten gemeinsam oder mit Hilfe von aussen nach Lösungen zu suchen. Auch da spielt die Schulleitung eine wichtige Rolle, indem sie für Strukturen und Freiraum sorgt, damit sich die Unterrichtsteams entwickeln können.

Einige Gedanken zum Abschluss der Serie «Pädagogik der Vielfalt»

Wenn wir die vier Themen – Pädagogik der Vielfalt (Index für Inklusion), Kooperatives Lernen, Lernen in altersgemischten Gruppen und «Eine Schule für alle» (Zusammenarbeit in der Schule) – nochmals überdenken, lassen sich einige Grundsätze erkennen:

- Inklusion, Pädagogik der Vielfalt geht alle Beteiligten an.
- Es gibt keine «richtigen» Rezepte. Jede Schule muss eigene Schwerpunkte setzen, das eigene Tempo finden, eigene Rituale pflegen, angepasste Regeln und Umgangsformen durchsetzen und die eigenen Strukturen und Bedingungen nutzen und kreativ brauchen. Aber es gibt viele Anregungen und Ideen anderer Schulen und in spannenden Büchern.
- In einer integrativen Schule arbeiten auch die Lehrpersonen integrativ miteinander.
- Rituale und klar definierte Umgangsformen sowie geregelte kooperative Arbeitsformen, Rückmeldungen und Präsentationen schaffen eine «gute Ordnung».
- In unserem Schulsystem ist nicht alles möglich (z.B. ist Selektion vorgegeben), aber ehrliche und klare Rückmeldungen zum Lernstand ermöglichen auch (erklärte) Noten.
- Zusammenarbeit auf allen Ebenen ist eine Gelingensbedingung. Darüber hinaus stärkt und entlastet dies die Einzelnen.
- Gut Ding will Weile haben: Wunder brauchen Zeit, und oft sind kleine Schritte im Moment gut genug.
- Mitspracherecht und Gestaltungsmöglichkeiten erhöhen die Arbeitszufriedenheit und machen Freude.

Zu guter Letzt noch zwei Zitate:

«Wir müssen langsam gehen, meine Kinder, denn wir sind in Eile.»
(Félix Houphouët-Boigny, erster Präsident der Elfenbeinküste, 1905–1993)

«Gleichen Schritt und Tritt zu verlangen beachtet nicht die unterschiedliche Anstrengung für kleine oder grosse Beine. Auch im Intellektuellen und Geistigen bedeutet Gleichschritt und Gleichtakt die Schwächung der Schwächeren und die Behinderung der Stärkeren.»
(Ruth C. Cohn, 1912–2010)

Literatur

Lütje-Klose, B. & Willenberg M. (1999). Kooperation fällt nicht vom Himmel – Möglichkeiten der Unterstützung kooperativer Prozesse in Teams von Regelkassenlehrerin und Sonderschullehrerin aus systemischer Sicht. Behindertenpädagogik, 1, 2–31. **Windlinger, R., Achermann, E., Eschelmüller, M.** (2010). Unterrichtsteams, zusammenarbeiten – weiterentwickeln – entlasten. Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule: Solothurn und Aarau. Bastian, J., Seydel, O. (2010). Teamarbeit und Unterrichtsentwicklung. Pädagogik, 1, 6–9. **Frei, M., Halfhide, Th. & Zingg C.** (2002). Teamteaching. Wege zum guten Unterricht. Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.

Fotos

Die Fotos wurden von Barbara Schürch-Graf zur Verfügung gestellt.

Spass am Berg
Sommer 2011

Savognin Bergbahnen

Schulpauschale
CHF 39.– pro Person / Tag

» Bergbahn Tagespass
» Waldseilpark und Flying Fox
» Abfahrten mit Fungeräten
(Trottinett, Downhill- und Monsterroller)

Come and Try Testen vor der Schulreise
Gegen Abgabe dieses Inserates erhalten Sie einen Gratis Funtag zum Testen für 2 Personen.
(gültig bis Mitte Juli 2011)

Tipp
» Übernachtung im CUBE Savognin. **www.cube-savognin.ch**
» Mittagessen im Bergrestaurant Tigignas. Tel. 081 684 21 27

cube-hotels.com

NTC SPORT
Info/Reservation:
NTC Sport Savognin
Tel. +41 81 659 17 17
office.savognin@ntc-sport.com, www.ntc-sport.com

graubünden

Schloss Sargans
Mittelalterliche Burg als Erlebnis!
Kombination mit dem Städtchen Sargans!
Museum Sarganserland und **Restaurant Schloss**
täglich vom 1. April bis 31. Oktober geöffnet!
Infos und Anmeldung: Telefon 081 723 65 69
museum.sarganserland@bluemail.ch, www.sargans-tourismus.ch

Sommerkurs an der Zirkusschule Budapest
Ungarn
16. Juli – 31. August 2011, Fr. 1500 – 1600.–
Reise, Unterkunft, Ausflug an den Plattensee, Thermalbäder, Shopping, Training und Fun
Weitere Infos: www.numa-gaudy.ch, Tel. 079 40 99 500

Andermatt Biogarten AG

Natur pur erleben!
Unsere Erlebnisprodukte verhelfen zu spannendem Schulunterricht:
Aufzucht-Sets für Marienkäfer oder Distelfalter.
6146 Grossdietwil, Tel. 062 917 50 00, www.biogarten.ch **mit Online-Shop**

Die Schoggitaleraktion 2011 unterstützt die Biodiversität im Wald. Ein grosses Dankeschön an Sie, liebe Lehrerinnen und Lehrer, dass Sie sich mit Ihren Kindern und Jugendlichen auch dieses Jahr für den guten Zweck des Schoggitalers einsetzen.

Machen Sie mit!

Melden Sie Ihre Klasse an – unter
E: info@schoggitaler.ch, T: 044 262 30 86,
Talerverkauf, Postfach 1129, 8032 Zürich.

Schon gewusst?
Der Talerverkauf findet in der deutschen Schweiz und in der Romandie vom **7. – 17. 9. 2011**, im Tessin vom **17. – 24. 9. 2011** statt.
Von jedem verkauften Schoggitaler gehen **50 Rappen in Ihre Klassenkasse**. Nicht verkaufte Taler können zurückgesandt werden.
Sie erhalten eine **praktische Unterrichtshilfe** zum Thema «Biodiversität im Wald» und nehmen mit Ihrer Klasse automatisch an der Verlosung von **schönen Schulreisen** und weiteren Preisen teil.
Der Schoggitaler wird mit Schweizer Biovollmilch sowie Zucker und Kakao aus fairem Handel hergestellt und in einer Werkstätte für Menschen mit Behinderung verpackt – eine rundum solidarische, ökologische und soziale Sache!

SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECZIUN DA LA PATRIA

pro natura

Gemeinsam ins Gespräch kommen

Was ist eine gute Schule?

Es ist wichtig, dass Lehrpersonen gemeinsam darüber nachdenken, was eine gute Schule ist, und sich weitgehend darüber einigen. Dadurch zieht ein Team «am selben Strick», die Schulentwicklungsarbeit bekommt frischen Wind und wirkt auch nach aussen überzeugend. Andi Zollinger

Ziel: An einem Weiterbildungstag werden die ausgewählten Leitideen fürs Schulprogramm überdacht oder neu formuliert. Frage: Was bedeutet es für uns als Team, eine gute Schule zu sein?

Gruppenarbeit: Alle Mitglieder einer 4er-Gruppe erhalten untenstehende Kärtchen mit Merkmalen einer guten Schule. Einige Kärtchen sind leer, um in Ergänzung zu den vorgegebenen Aussagen persönliche Ideen zu notieren (freiwillig). In der ersten Phase entscheidet sich jedes Gruppenmitglied für die fünf wichtigsten Karten und schneidet sie aus (inklusive selbst beschriebener Kärtchen). Die Auswahl wird vorgestellt und begründet. Auf dieser Grundlage einigt sich die Gruppe, welche Punkte für ihre Schule und für ihre Arbeit zentral sind. Bei dieser Diskussion können auch neue Merkmale einer guten Schule entwickelt werden. Wichtig ist, dass die Ansichten aller Gruppenmitglieder einfliessen.

Plenumsteil: In einer Schlussrunde im ganzen Team werden die einzelnen Gruppenresultate erläutert, und es wird entschieden, wie mit den Ergebnissen weitergearbeitet wird.

Quelle und Idee: Rolff, H.-G. et al. (2000). Manual Schulentwicklung (3., unv. Aufl.). Weinheim: Beltz (S. 275ff.).

Schulleitung und Lehrpersonen diskutieren die Wertgrundlagen der Schule.	Wertekonflikte werden aufgegriffen.	Wer von der Zielsetzung der Schule abweichende Werte verfolgt, vertritt diese in offener Diskussion.
Die Schule hat feste Verfahren/Arbeitsweisen zur Wertediskussion.	Die Ziele der Schule sind allen klar.	Die einzelne Lehrperson setzt (durch ihren Unterricht) unter den Zielen der Schule Prioritäten.
Jede Lehrperson bemüht sich, ihre Leistungskriterien für die Schülerinnen und Schüler transparent zu machen.	Die Lehrpersonen sind den Aufgaben der Schule verpflichtet.	Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler sehen die Schule als die ihre an.

Es wird im Kollegium akzeptiert, dass Gefühle gezeigt werden (wie z.B. Wut oder Freude).

Die Schule bemüht sich aktiv um eigene Normen und Ziele.

Die einzelne Lehrperson ist bereit, für die Entwicklung der Schule etwas Besonderes zu leisten.

Lehrpersonen helfen einander.

Bezüglich der Ziele der Schule wissen wir voneinander, wo wir stehen.

In den Konferenzen der Schule wird der fachlichen Entwicklung am meisten Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Lehrpersonen bemühen sich um ein gutes zwischenmenschliches Klima.

Die Sitzungen und Konferenzen an der Schule sind zielgerichtet und effektiv.

Die Lehrperson hat intensiven fachlichen Kontakt zu anderen Lehrpersonen.

Die Schule konzentriert sich auf guten Unterricht.

Die Lehrpersonen sind um möglichst grosse Aktivität der Schülerinnen und Schüler im Unterricht bemüht.

Der/die Einzelne hat relativ grossen Einfluss auf die Entwicklung der Schule.

Fast alle Lehrpersonen beteiligen sich an der gemeinsamen Planungs- und Entwicklungsarbeit.

Innerhalb des Gesamtbudgets hat die Schule grosse Freiheit beim Einsatz ihrer Mittel.

Im Selbstverständnis des Kollegiums geht man davon aus, dem/der Einzelnen Verantwortung für die Entwicklung der Schule zu übertragen.

In Bezug auf die Entwicklungsarbeit ist es eine kleine Gruppe, die etwas bewegt.

Die Schule nimmt eine kritische Bewertung ihrer Praxis vor.

Innovationsarbeit wird belohnt.

Die Schule bemüht sich systematisch um die Erfassung des Bedarfs an Innovation.

Die Schulleitung legt grossen Wert auf eine langfristig orientierte, pädagogische Weiterentwicklung der Schule.

Die Schulleitung konzentriert sich auf die Verbesserung der täglichen Routineangelegenheiten.

Es gelingt der Schulleitung, die Lehrpersonen für wichtige Entscheidungen zu interessieren.

Die Schulleitung sieht es als ihre Aufgabe an, andere zu Initiativen anzuregen und bei Initiativen zu unterstützen.

Die Verwaltungsaufgaben werden gut erledigt.

Konflikte werden offen ausgetragen.

Der/die Einzelne bekommt wann immer erforderlich Unterstützung und Hilfe.

Jede Lehrperson bemüht sich, Leistungsbewusstsein bei den Schülerinnen und Schülern zu wecken.

Die Schule hat eine starke Leitung, die reich an Ideen und Initiativen ist.

Am meisten geht es der Schulleitung um die Schaffung eines guten Klimas.

Die Schulleitung bemüht sich aktiv um die Fortbildung der Lehrpersonen.

Die Schule praktiziert viele Formen der inneren Differenzierung.

Die Lehrpersonen sind in Bezug auf Pünktlichkeit und Ordnung weitgehend einig.

Die Schule hat ein eigenes (unverwechselbares) Profil.

Schulinterne Weiterbildung besitzt in der Schule einen hohen Stellenwert.

Gegenseitige Hospitationen der Lehrpersonen finden regelmässig statt.

Die Lehrpersonen bemühen sich, einen handlungsorientierten Unterricht zu erteilen.

Die Schule arbeitet oft nach der Projektmethode.

Die Schülerinnen und Schüler haben in der Schule viele konkrete Gestaltungsmöglichkeiten: in den Klassenzimmern, im Schulhaus, auf dem Schulhof …

Die Schule bemüht sich, die individuellen Leistungen der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

FLUMSER BERG

FLOOMZER

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

FLOOMZER – die heisse Rodelbahn am Flumserberg

FLOOMZER – schon die virtuelle Fahrt steckt an

Bereits auf der Startrampe wird der Blick zum tiefliegenden Walensee frei und sogar Zürichsee mit Rapperswiler Seedamm zeigen sich bei guter Sicht. In den ersten Kurven grüsst die Alviergruppe mit dem markanten Sichelkamm. Nach einer weiteren Schussfahrt geht es direkt auf die unverwechselbare Churfirstenkette zu. Nach dem riesigen Kreisel werden die Rodler auf Wellenkombinationen durchgeschüttelt, bevor es urplötzlich nach rechts schiesst und der schnittige FLOOMZER erstmals in einem Tunnel verschwindet. Das Tageslicht verrät, dass keine Sackgasse wartet. Doch wohin führen mich wohl die Schienen? Kaum gefragt, schmiegt sich der Rodel in eine gewaltige Linkssteilkurve und visiert den Abenteuerwald an. Im Reich von Tannzapfen und Eichhörnchen schiesst der Rodel verträumt unter riesigen Tannen hindurch, deren wohltuende Düfte in Rodlers Nase steigen. Flink über die Mauer und in zackigen Links-rechts-Kombinationen spuckt der Abenteuerwald Rodel und Passagier wieder auf die offene Alpweide.

Sie sind noch da – die sieben Zacken der Churfirsten – mäjestätsich ausgebreitet. Kaum bestaunt, zieht sich der Magen nochmals zusammen, denn der zweite Grosskreisel kündigt sich an. Hineinliegen und nochmals tief Luft holen für das grosse Finale. Entspannt gleitet der Rodel mitten durch die Kuhweide. Die grasenden Kühe lassen sich kaum davon beeindrucken, wenn der Rodel in den zweiten Wald eintaucht. Ein wunderbarer Baumslalom führt auf eine hohe Rampe, die nicht ohne ist. Den Tannenboden vor Augen geht's mit Highspeed und schüttelbechernd über die zweite Strassenbrücke in den Strudel des Schlusskreisels. Das FLOOMZER-Gekreische wird noch lauter. Nun münden die Schienen in einen endlos scheinenden Tunnel. 100 Meter – Rodelbahnweltrekord – in der Flumserberger Unterwelt und der schönen Kuhweide der Molseralp hindurch bis zur Talstation, wo das Tageslicht die verzückten FLOOMZER-Rodler empfängt.

FLOOMZER – Betriebszeiten und Anreise

Die Rodelbahn FLOOMZER und die 4er-Sesselbahn Chrüz sind ab Auffahrt, Donnerstag, 2. Juni, bis Sonntag, 5. Juni 2011, sowie täglich und durchgehend vom 11. Juni bis und mit 23. Oktober 2011 in Betrieb. Die Öffnungszeiten sind von 10.00 bis 17.00 h und vom 9. Juli bis 21. August 2011 von 10.00 bis 17.30 h. Die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr ist besonders attraktiv, führt doch die PostAuto-Linie Flums–Flumserberg direkt an die FLOOMZER-Talstation. Auch die moderne Gondelbahn Unterterzen–Oberterzen–Flumserberg führt bequem ab SBB-Bahnhof Unterterzen bis zur Talstation. Weiter stehen auf Tannenboden und in Unterterzen genügend Gratisparkplätze für den Privatverkehr zur Verfügung.

FLOOMZER – Garant für gelungene Firmen-, Gruppen- & Vereinsausflüge

Für Schulen, Firmen, Gruppen oder Vereinsausflüge gibt es individuelle Rodel-Packages in Kombination mit diversen Bahnen und/oder Fahrten mit der Walensee-Schifffahrt. Viele attraktive Wander-, Höhen- und Themenwege wie der Geotrail, Sagenweg oder Heidis Blumenpfad führen auf schönen «Umwegen» bis zur Bergstation des FLOOMZERS. Auch viele Feuerstellen warten zum Bräteln. Auf einem Rodel können bis zwei Passagiere sitzen. Kleinkinder ab 3 Jahren dürfen in Begleitung ihrer Eltern auf dem FLOOMZER mitgenommen werden. Kinder, die mindestens 125 cm gross und älter als 9 Jahre sind, dürfen alleine rodeln. Wird der Rodel von zwei Kindern doppelt besetzt, muss das hintensitzende Kind mindestens 12jährig sein.

Weitere Infos:
Bergbahnen Flumserberg AG
Tannenboden, CH-8898 Flumserberg
Tel. +41 (0)81 720 15 15
info@flumserbergbahnen.ch
www.flumserberg.ch/www.floomzer.ch

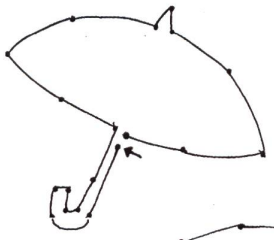
Training/Festigung von Grundoperationen

Die grosse Repetition zum kleinen und grossen 1×1

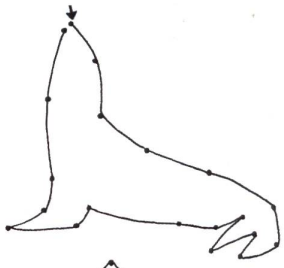
Mit den Vorlagen A1–A8 wird das kleine, mit A9 bis A11 das grosse 1×1 geübt. Gegen Jahresabschluss zeigt sich so nochmals, wie gut die Kinder diese wichtigen Rechnungen beherrschen. Aber auch nach den Sommerferien eignen sich die Blätter gut als Einstieg, um nach der langen Sommerpause wieder «auf Betriebswärme» zu kommen. Lea Karinger

Lösungsbilder zu den Vorlagen im kleinen 1×1 (Es bleiben immer 7 Punkte als Fehlspuren übrig.)

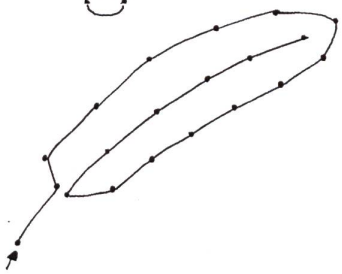
A1



A2



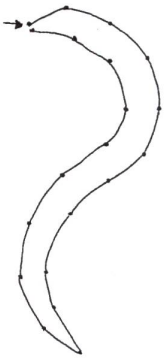
A3



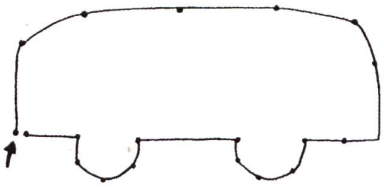
A4

A5

A6



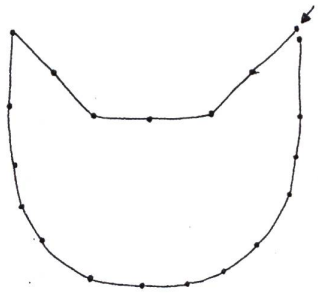
A7



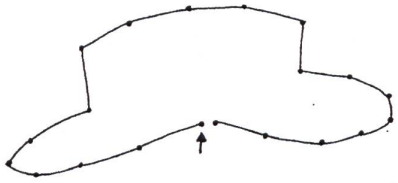
A8

Lösungsbilder zu den Vorlagen des grossen 1×1

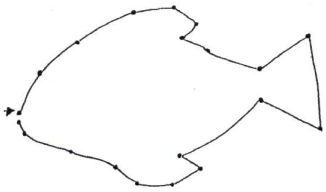
A9



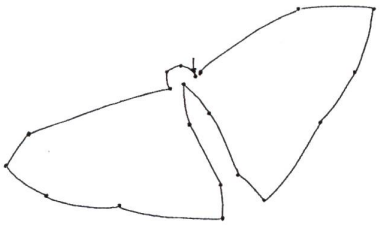
A10



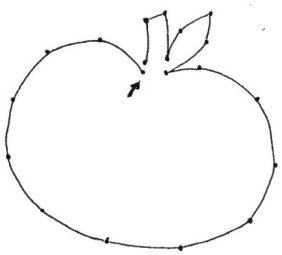
A11



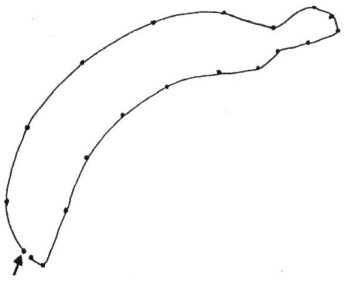
A12



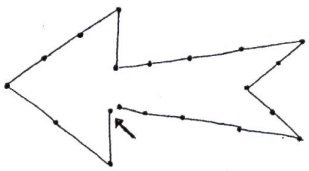
A13



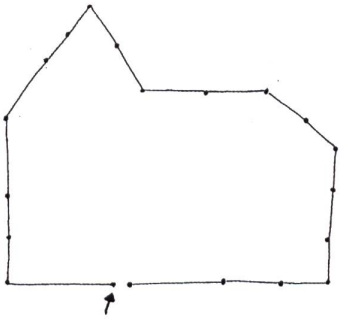
A14



A15



A16



Resultatstreifen

A1	A2	A3	A4	A5	A6	A7	A8
6	17	22	13	16	13	38	17
17	18	18	21	22	9	20	32
10	8	11	1	25	15	23	13
15	6	16	11	32	33	25	22
19	10	27	38	16	23	24	34
14	21	39	16	57	59	18	44
4	26	47	18	21	51	17	18
35	15	23	51	12	72	19	11
13	3	33	22	42	28	27	14
41	31	55	27	65	52	15	27
7	16	32	24	45	35	21	19
12	27	19	43	28	41	49	67
20	33	48	59	14	22	9	28
26	38	36	34	33	24	30	33
21	14	30	7	55	18	50	7
16	61	51	15	31	61	16	5
2	19	26	17	85	48	41	21
31	65	54	65	46	45	22	74
9	22	41	28	23	34	56	28
24	43	58	32	30	26	37	42

A9	A10	A11	A12	A13	A14	A15	A16
160	200	210	120	160	160	260	260
130	300	320	210	300	150	190	300
20	20	310	10	350	60	180	380
150	330	160	60	280	330	400	190
190	250	270	400	140	210	250	200
140	230	390	180	570	630	100	440
40	120	470	170	180	540	560	180
350	190	230	490	150	730	150	40
170	160	330	200	330	280	270	140
410	320	550	260	650	520	220	390
70	240	300	130	450	350	230	70
120	390	190	430	290	390	490	570
200	260	480	570	130	230	290	280
260	210	360	340	340	240	280	310
210	220	390	70	550	180	410	80
90	370	510	230	310	620	160	150
20	310	260	190	850	400	340	320
310	380	540	640	460	550	330	210
80	270	410	320	230	340	480	120
420	440	580	250	360	260	140	240

2er-/4er-Reihen

A1

2 · 2 + 2 = ____
3 · 4 + 5 = ____
7 · 2 − 4 = ____
6 · 4 − 9 = ____
8 · 2 + 3 = ____
3 · 4 + 2 = ____
5 · 2 − 6 = ____
8 · 4 + 3 = ____
4 · 2 + 5 = ____
9 · 4 + 5 = ____
6 · 2 − 5 = ____
4 · 4 − 4 = ____
6 · 2 + 8 = ____
7 · 4 − 2 = ____
9 · 2 + 3 = ____
2 · 4 + 8 = ____
11 · 2 − 20 = ____
5 · 4 + 11 = ____
3 · 2 + 3 = ____
11 · 4 − 20 = ____

3er-/6er-Reihen

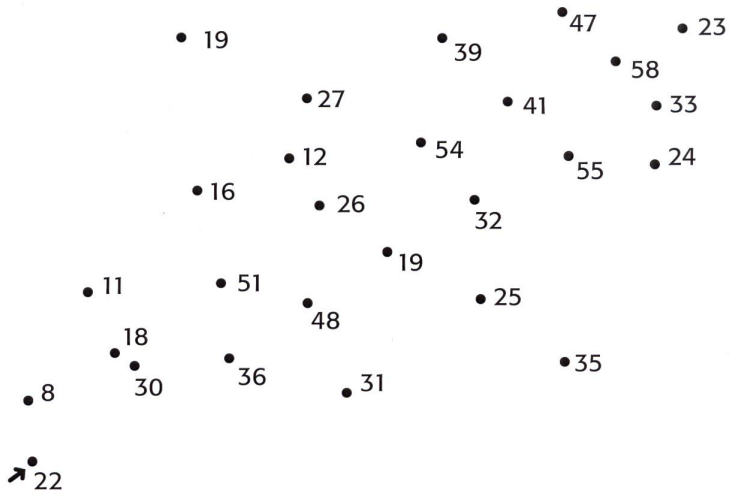
A2

4 · 3 + 5 = ____
2 · 6 + 6 = ____
5 · 3 − 7 = ____
6 · 6 − 30 = ____
7 · 3 − 11 = ____
3 · 6 + 3 = ____
8 · 3 + 2 = ____
5 · 6 − 15 = ____
11 · 3 − 30 = ____
4 · 6 + 7 = ____
9 · 3 − 11 = ____
4 · 6 + 3 = ____
12 · 3 − 3 = ____
7 · 6 − 4 = ____
6 · 3 − 4 = ____
11 · 6 − 5 = ____
4 · 3 + 7 = ____
10 · 6 + 5 = ____
8 · 3 − 2 = ____
8 · 6 − 5 = ____

5er-/7er-Reihen

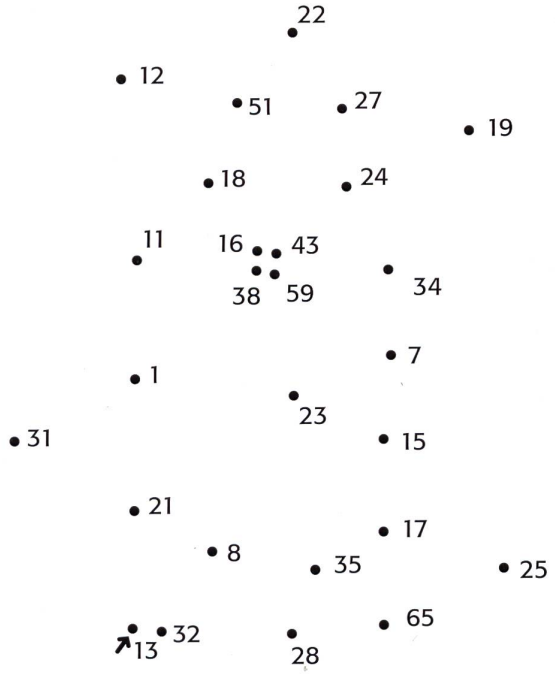
A3

$4 \cdot 5 + 2 =$ ____
$2 \cdot 7 + 4 =$ ____
$3 \cdot 5 - 4 =$ ____
$3 \cdot 7 - 5 =$ ____
$4 \cdot 5 + 7 =$ ____
$5 \cdot 7 + 4 =$ ____
$9 \cdot 5 + 2 =$ ____
$4 \cdot 7 - 5 =$ ____
$6 \cdot 5 + 3 =$ ____
$8 \cdot 7 - 1 =$ ____
$7 \cdot 5 - 3 =$ ____
$2 \cdot 7 + 5 =$ ____
$11 \cdot 5 - 7 =$ ____
$6 \cdot 7 - 6 =$ ____
$8 \cdot 5 - 10 =$ ____
$7 \cdot 7 + 2 =$ ____
$3 \cdot 5 + 11 =$ ____
$8 \cdot 7 - 2 =$ ____
$6 \cdot 5 + 11 =$ ____
$9 \cdot 7 - 5 =$ ____



2er-/4er-/8er-Reihen

A4



$2 \cdot 4 + 5 =$ ____
$2 \cdot 8 + 5 =$ ____
$2 \cdot 2 - 3 =$ ____
$4 \cdot 4 - 5 =$ ____
$4 \cdot 8 + 6 =$ ____
$4 \cdot 2 + 8 =$ ____
$7 \cdot 2 + 4 =$ ____
$7 \cdot 8 - 5 =$ ____
$7 \cdot 4 - 6 =$ ____
$6 \cdot 4 + 3 =$ ____
$6 \cdot 2 + 12 =$ ____
$6 \cdot 8 - 5 =$ ____
$8 \cdot 8 - 5 =$ ____
$8 \cdot 4 + 2 =$ ____
$8 \cdot 2 - 9 =$ ____
$3 \cdot 8 - 9 =$ ____
$3 \cdot 4 + 5 =$ ____
$9 \cdot 8 - 7 =$ ____
$9 \cdot 4 - 8 =$ ____
$11 \cdot 2 + 10 =$ ____

3er-/6er-/9er-Reihen

A5

$3 \cdot 3 + 7 =$ ____
$3 \cdot 6 + 4 =$ ____
$3 \cdot 9 - 2 =$ ____
$6 \cdot 6 - 4 =$ ____
$6 \cdot 3 - 2 =$ ____
$6 \cdot 9 + 3 =$ ____
$4 \cdot 3 + 9 =$ ____
$4 \cdot 6 - 12 =$ ____
$4 \cdot 9 + 6 =$ ____
$8 \cdot 9 - 7 =$ ____
$8 \cdot 6 - 3 =$ ____
$8 \cdot 3 + 4 =$ ____
$7 \cdot 3 - 7 =$ ____
$7 \cdot 6 - 9 =$ ____
$7 \cdot 9 - 8 =$ ____
$9 \cdot 3 + 4 =$ ____
$9 \cdot 9 + 4 =$ ____
$9 \cdot 6 - 8 =$ ____
$2 \cdot 9 + 5 =$ ____
$11 \cdot 3 - 3 =$ ____

Alle Reihen

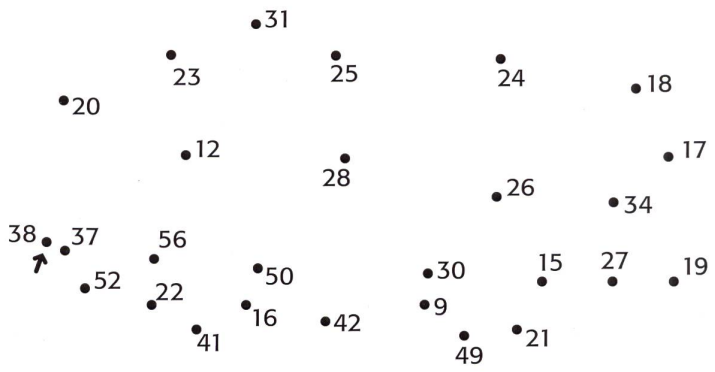
A6

$2 \cdot 4 + 5 =$ ____
$3 \cdot 2 + 3 =$ ____
$4 \cdot 5 - 5 =$ ____
$5 \cdot 7 - 2 =$ ____
$6 \cdot 3 + 5 =$ ____
$7 \cdot 8 + 3 =$ ____
$8 \cdot 6 + 3 =$ ____
$9 \cdot 9 - 9 =$ ____
$8 \cdot 4 - 4 =$ ____
$7 \cdot 7 + 3 =$ ____
$6 \cdot 5 + 5 =$ ____
$5 \cdot 9 - 4 =$ ____
$4 \cdot 6 - 2 =$ ____
$3 \cdot 7 + 3 =$ ____
$11 \cdot 2 - 4 =$ ____
$8 \cdot 8 - 3 =$ ____
$6 \cdot 6 + 12 =$ ____
$12 \cdot 5 - 15 =$ ____
$4 \cdot 9 - 2 =$ ____
$7 \cdot 3 + 5 =$ ____

Alle Reihen

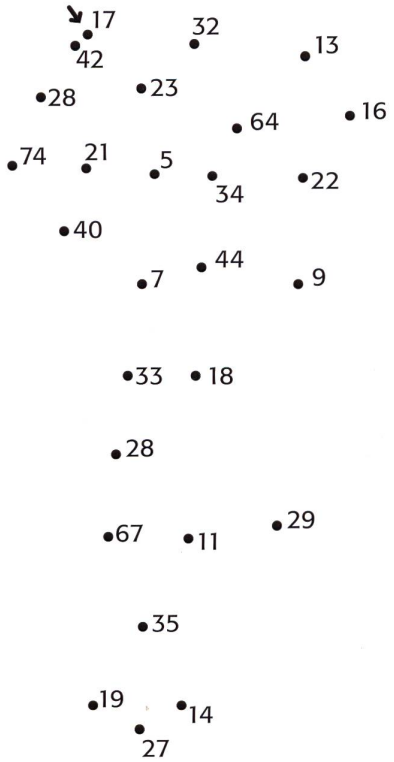
A7

4 · 9 + 2 = ____
8 · 2 + 4 = ____
9 · 3 – 4 = ____
6 · 5 – 5 = ____
4 · 8 – 8 = ____
2 · 7 + 4 = ____
5 · 3 + 2 = ____
6 · 4 – 5 = ____
8 · 3 + 3 = ____
4 · 7 – 13 = ____
3 · 9 – 6 = ____
11 · 4 + 5 = ____
2 · 8 – 7 = ____
4 · 9 – 6 = ____
8 · 5 + 10 = ____
7 · 2 + 2 = ____
5 · 6 + 11 = ____
12 · 2 – 2 = ____
5 · 9 + 11 = ____
6 · 7 – 5 = ____



Alle Reihen

A8

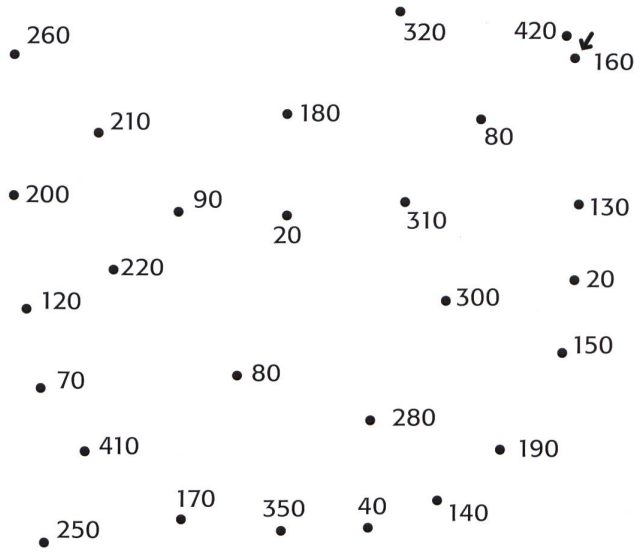


3 · 4 + 5 = ____
3 · 9 + 5 = ____
8 · 2 – 3 = ____
9 · 3 – 5 = ____
4 · 8 + 2 = ____
6 · 6 + 8 = ____
7 · 2 + 4 = ____
2 · 8 – 5 = ____
5 · 4 – 6 = ____
6 · 4 + 3 = ____
3 · 2 + 13 = ____
9 · 8 – 5 = ____
11 · 3 – 5 = ____
7 · 4 + 5 = ____
8 · 2 – 9 = ____
2 · 8 – 11 = ____
4 · 4 + 5 = ____
9 · 9 – 7 = ____
9 · 4 – 8 = ____
11 · 2 + 20 = ____

20er-/40er-Reihen

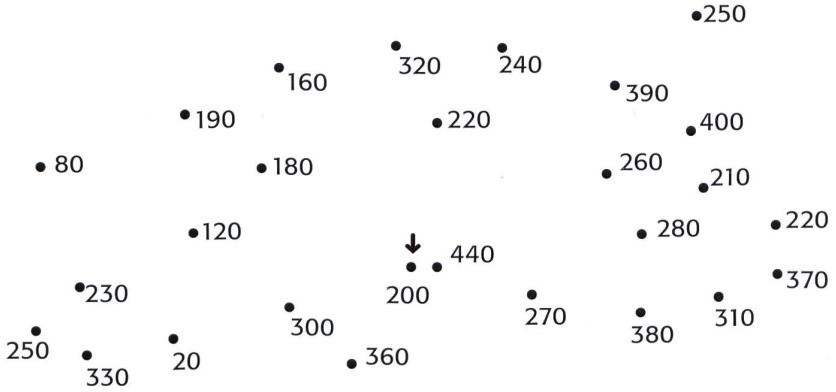
A9

7 · 20 + 20 = ____
2 · 40 + 50 = ____
3 · 20 − 40 = ____
6 · 40 − 90 = ____
8 · 20 + 30 = ____
3 · 40 + 20 = ____
5 · 20 − 60 = ____
8 · 40 + 30 = ____
4 · 20 + 90 = ____
9 · 40 + 50 = ____
6 · 20 − 50 = ____
4 · 40 − 40 = ____
6 · 20 + 80 = ____
7 · 40 − 20 = ____
9 · 20 + 30 = ____
2 · 40 + 10 = ____
11 · 20 − 200 = ____
5 · 40 + 110 = ____
3 · 20 + 20 = ____
11 · 40 − 20 = ____



30er-/60er-Reihen

A10

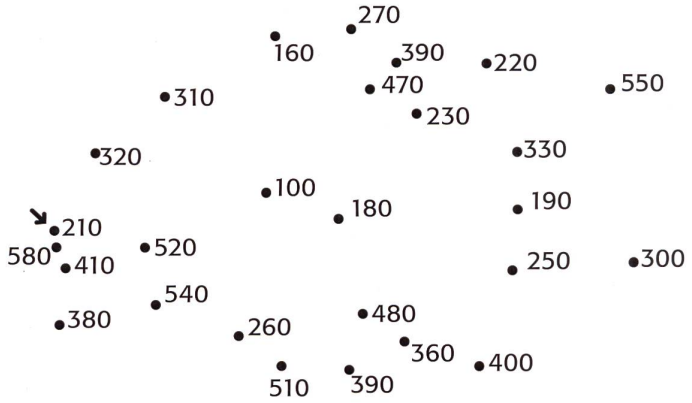


5 · 30 + 50 = ____
4 · 60 + 60 = ____
3 · 30 − 70 = ____
6 · 60 − 30 = ____
7 · 30 + 40 = ____
3 · 60 + 50 = ____
6 · 30 − 60 = ____
4 · 30 + 70 = ____
2 · 60 + 40 = ____
5 · 60 + 20 = ____
9 · 30 − 30 = ____
7 · 60 − 30 = ____
8 · 30 + 20 = ____
4 · 60 − 30 = ____
6 · 30 + 40 = ____
5 · 60 + 70 = ____
11 · 30 − 20 = ____
6 · 60 + 20 = ____
7 · 30 + 60 = ____
8 · 60 − 40 = ____

50er-/70er-Reihen

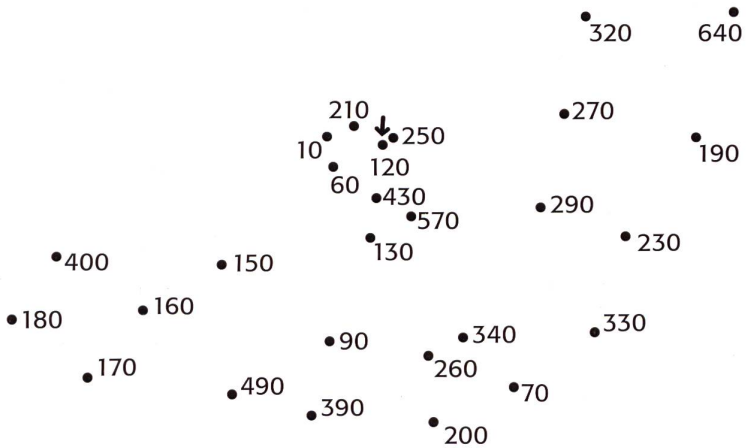
A11

3 · 50 + 60 = ____
4 · 70 + 40 = ____
7 · 50 – 40 = ____
3 · 70 – 50 = ____
4 · 50 + 70 = ____
5 · 70 + 40 = ____
9 · 50 + 20 = ____
4 · 70 – 50 = ____
6 · 50 + 30 = ____
8 · 70 – 10 = ____
7 · 50 – 50 = ____
2 · 70 + 50 = ____
11 · 50 – 70 = ____
6 · 70 – 60 = ____
8 · 50 – 10 = ____
7 · 70 + 20 = ____
3 · 50 + 110 = ____
8 · 70 – 20 = ____
6 · 50 + 110 = ____
9 · 70 – 50 = ____



20er-/40er-/80er-Reihen

A12

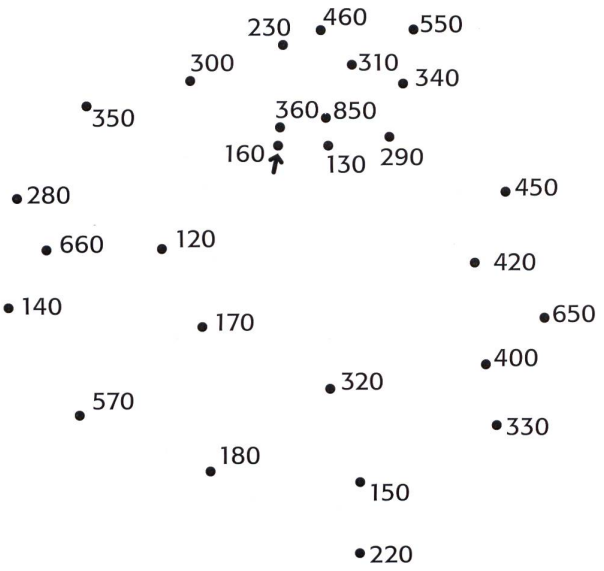


2 · 40 + 40 = ____
2 · 80 + 50 = ____
2 · 20 – 30 = ____
4 · 40 –100 = ____
4 · 80 + 80 = ____
4 · 20 +100 = ____
7 · 20 + 30 = ____
7 · 80 – 70 = ____
7 · 40 – 80 = ____
6 · 40 + 20 = ____
6 · 20 + 10 = ____
6 · 80 – 50 = ____
8 · 80 – 70 = ____
8 · 40 + 20 = ____
8 · 20 – 90 = ____
3 · 80 – 10 = ____
3 · 40 + 70 = ____
9 · 80 – 80 = ____
9 · 40 – 40 = ____
11 · 20 + 30 = ____

30er-/60er-/90er-Reihen

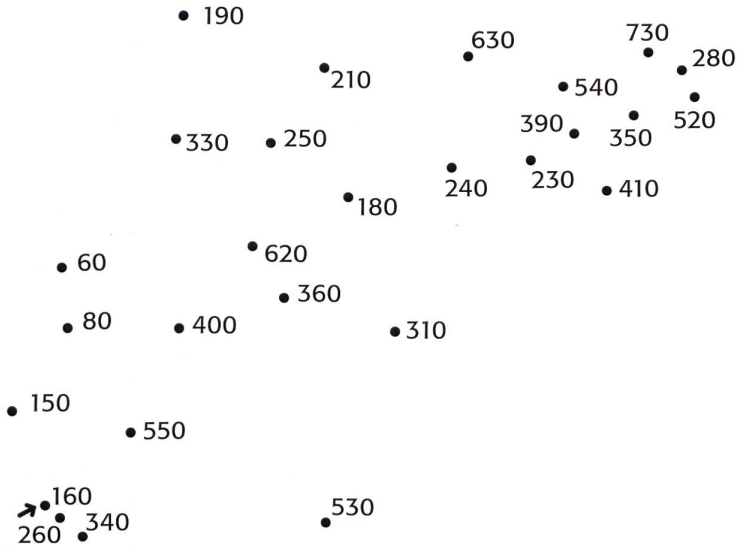
A13

4 · 30 + 40 = ____
4 · 60 + 60 = ____
4 · 90 – 10 = ____
6 · 60 – 80 = ____
6 · 30 – 40 = ____
6 · 90 + 30 = ____
3 · 30 + 90 = ____
3 · 60 – 30 = ____
3 · 90 + 60 = ____
8 · 90 – 70 = ____
8 · 60 – 30 = ____
8 · 30 + 50 = ____
7 · 30 – 80 = ____
7 · 60 – 80 = ____
7 · 90 – 80 = ____
9 · 30 + 40 = ____
9 · 90 + 40 = ____
9 · 60 – 80 = ____
2 · 90 + 50 = ____
11 · 30 + 30 = ____



Alle Reihen

A14

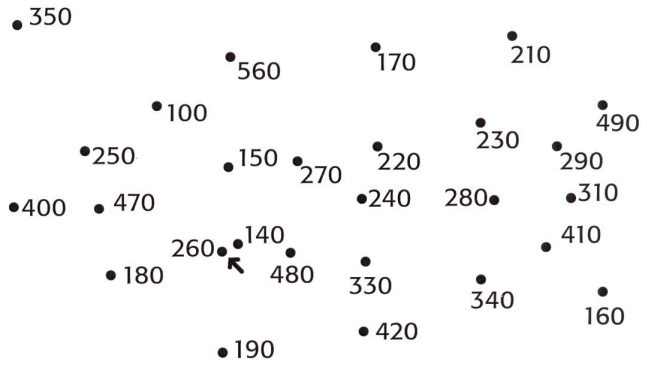


6 · 20 + 40 = ____
3 · 40 + 30 = ____
2 · 50 – 40 = ____
5 · 70 – 20 = ____
6 · 30 + 30 = ____
7 · 80 + 70 = ____
8 · 60 + 60 = ____
9 · 90 – 80 = ____
8 · 40 – 40 = ____
7 · 70 + 30 = ____
6 · 50 + 50 = ____
5 · 90 – 60 = ____
4 · 60 – 10 = ____
3 · 70 + 30 = ____
11 · 20 – 40 = ____
8 · 80 – 20 = ____
6 · 60 + 40 = ____
12 · 50 – 50 = ____
4 · 90 – 20 = ____
7 · 30 + 50 = ____

Alle Reihen

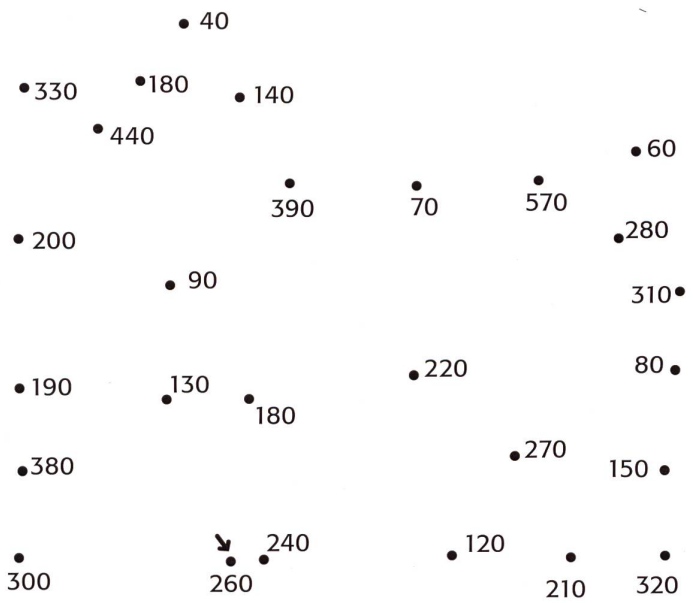
A15

3 · 70 + 50 = ____
8 · 20 + 30 = ____
6 · 40 – 60 = ____
9 · 50 – 50 = ____
4 · 80 – 70 = ____
2 · 30 + 40 = ____
6 · 90 + 20 = ____
5 · 40 – 50 = ____
8 · 30 + 30 = ____
4 · 70 – 60 = ____
3 · 90 – 40 = ____
11 · 40 + 50 = ____
4 · 80 – 30 = ____
5 · 70 – 70 = ____
8 · 50 + 10 = ____
7 · 20 + 20 = ____
5 · 60 + 40 = ____
12 · 30 – 30 = ____
5 · 90 + 30 = ____
3 · 70 – 70 = ____



Alle Reihen

A16



5 · 40 + 60 = ____
3 · 90 + 30 = ____
8 · 50 – 20 = ____
9 · 30 – 80 = ____
2 · 70 + 60 = ____
6 · 60 + 80 = ____
7 · 20 + 40 = ____
9 · 10 – 50 = ____
5 · 40 – 60 = ____
6 · 60 + 30 = ____
3 · 20 + 10 = ____
8 · 80 – 70 = ____
11 · 30 – 50 = ____
7 · 40 + 30 = ____
8 · 20 – 80 = ____
2 · 80 – 10 = ____
4 · 70 + 40 = ____
9 · 30 – 60 = ____
5 · 40 – 80 = ____
11 · 20 + 20 = ____

Die Sprache der Jugend 1. Teil

Dialoge und Sprachspielereien

Früher gab es das «Sprachbastelbuch» und «Wörter kann man drehen». In den Unterstufenlesebüchern «Riesenbirne», «Grosser Zwerg», die wir vor 30 Jahren gemacht haben und die immer noch in vielen Gemeinden gebraucht werden, haben wir auch je zwei Kapitel mit Sprachspielereien. Hier nun neue Vorschläge, wie mit der heutigen Jugend die Freude an Klang und Rhythmus geweckt werden kann. (Lo) Kurt Lauterburg

Rap-Sprachspiel? Sprachspiel-Rap?

Nach «MfG» (Die Fantastischen Vier)

Ein Klassiker unter den deutschen Raps ist «MfG» von den Fantastischen Vier. Obwohl der Hit des Jahres 1999 bereits recht alt ist, ist er nach wie vor hochaktuell und als Zugabe an den Konzerten der Fantastischen Vier Kult.

Im Zeitalter von SMS zeigt der Text grossartig die Verknappung unserer Sprache auf Abkürzungen: mit Abkürzungen Geschichten erzählen, die das Leben schrieb und schreibt.

Der Original-Text ist keineswegs eine sinnlose Aneinanderreihung von zwar bekannten Abkürzungen, sondern die kunstvoll aneinandergereihten Zeilen beschreiben Ereignisse unserer Zeit.

Im Folgenden zeige ich attraktive Inhalte auf, die mit «MfG» möglich sind. Es handelt sich um Projekte, die ich ab dem 5. Schuljahr verwirklicht habe und die besonders geeignet sind für ein bis vier Projekttage, je nachdem, wie perfekt das Endergebnis daherkommen soll.

Die Fantastischen Vier.

1 Einstieg

- Die Schülerinnen und Schüler schauen sich den Videoclip der Fantastischen Vier auf Youtube an.
- Was soll das? Was wurde verstanden? Vermutungen? Gespräch darüber.
- Original-Text verteilen:
  (Alternative wenn kein Videoclip: Kastentext verteilen. Ohne Titel. Was wollen diese Buchstaben?)

Die Fantastischen Vier: «MfG»

ARD, ZDF, C&A
BRD, DDR und USA
BSE, HIV und DRK
GbR, GmbH – ihr könnt mich mal
THX, VHS und FSK
RAF, LSD und FKK
DVU, AKW und KKK
RHP, USW, LMAA
PLZ, UPS und DPD
BMX, BPM und XTC
EMI, CBS und BMG
ADAC, DLRG – ojemine
EKZ, RTL und DFB
ABS, TÜV und BMW
KMH, ICE und Eschede
PVC, FCKW – is'nich' o.k.

Refrain:
MfG mit freundlichen Grüssen, die Welt liegt uns zu Füssen
Denn wir stehen drauf, wir gehen drauf, für ein Leben voller Schall
und Rauch, bevor wir fallen, fallen wir lieber auf

HNO, EKG und AOK
LBS, WKD und IHK
UKW, NDW und Hubert Kah
BTM, BKA, hahaha
LTU, TNT und IRA
NTV, THW und DPA
H&M, BSB und FDH
SOS, 110 – tatütata
SED, FDJ und KDW
FAZ, BWL und FDP
EDV, IBM und www.
HSV, VfB, olé, olé
ABC, DAF und OMD
TM3, A&O und AEG
TUI, UVA und UVB
THC in OCB is' was ich dreh'

Refrain:

- Wer kann welche Abkürzungen erklären?
- Die Schülerinnen und Schüler darauf lenken, dass jede Zeile eine Geschichte beinhaltet.
- Wer kann die Geschichte einer Zeile erzählen?

Beispiel: TUI, UVA und UVB: «Ich freue mich auf die nächsten Ferien. Wir fliegen mit der Reisegesellschaft TUI auf die Malediven. Ich weiss, dass es sehr wichtig ist, dass ich mich vor schädlicher Sonnenstrahlung schützen muss.»

Beispiel: ARD, ZDF und C&A: «Im deutschen Fernsehen kommen super Sendungen. Wenn ich in C&A-Werbespots coole Mode sehe, versuche ich meine Eltern zu überreden, dass sie mir einige Teile kaufen.»

Beispiel SOS, 110 – tatütata: «Sollte ich in Not geraten, muss ich unbedingt die Nummer 110 = Polizeiruf kennen und sofort anrufen. Sicher höre ich dann schon bald das Polizeiauto kommen.»

Von den 89 Abkürzungen der Fantastischen Vier kannte meine 5. Klasse im Jahr 1999, als ich zu «MfG» erstmals eigene Texte schreiben liess, insgesamt nur 38 Abkürzungen. Viele Abkürzungen sind wohl nur in Deutschland bekannt (ADAC, DFB, AOK, FAZ, KDW usw.). Andere Abkürzungen sind den Schülerinnen und Schülern nach mehr als zehn Jahren kaum mehr präsent (DDR, BSE, RAF usw.). Auch wenn man alle Abkürzungen kennt, sind gewisse Zeilen-Geschichten sehr schwierig zu interpretieren. Aber ich empfehle auch, sich nicht zu lange bei den Abkürzungen der Fantastischen Vier aufzuhalten, sondern mit dem Schreiben von eigenen, in der Schweiz aktuellen Zeilen zu beginnen, selbst wenn man es nachher beim Sprechen des Original-Textes bewenden lässt.

Interessant ist übrigens, wenn man als Lehrperson das Projekt nach ein paar Jahren ein weiteres Mal macht: Die Schülerinnen und Schüler verwenden wirklich für ihre Zeilen aktuelle Abkürzungen, die nach ein paar Jahren schon nicht mehr so in sind. Apropos «Geschichten, die das Leben schrieb»: Wer versteht von den Schülerinnen und Schülern noch die geniale Schülerzeile aus dem Jahr 2000: «NZZ, USA – Bill und Monika»? (siehe A3)

2 Den Original-Rap mit dem Original oder dem Playback performen

- Die Audio-Aufnahmen befinden sich auf Kurt Lauterburgs Doppel-CD zum «Handbuch Hochdeutsch» (Lehrmittelverlag des Kantons Zürich).
- Ziele: Deutliche Aussprache, sicheres rhythmisches Sprechen, ohne stecken zu bleiben. (Auch diese einfache Projekt-Variante braucht Training.) Möglichst mit dem Playback!
- Sofern Zeit: Choreographie erarbeiten
- Hilfsmittel: Mikrofone

Alle folgenden Ideen sind recht zeitaufwendig

3 Einen eigenen Text nach dem Muster der Fantastischen Vier schreiben

- Gruppen bilden, etwa drei bis max. fünf Schülerinnen und Schüler in einer Gruppe.
- Die Gruppen schreiben zunächst ihnen bekannte Abkürzungen auf, nach Möglichkeit thematisch geordnet:
- Automarken
- Sportvereine
- TV-Sender
- Technische Abkürzungen
- Abkürzungen der Unterhaltungselektronik
- Politische Parteien usw.
- Es sollten Abkürzungen gewählt werden, die allgemein bekannt sind.
- Ob einzelne Abkürzungen der F4 verwendet werden dürfen, entscheidet die Lehrperson.
- Darauf achten, dass die Gruppen voneinander nicht erfahren, was sie für Abkürzungen verarbeiten.
- Die Gruppenmitglieder versuchen, mit drei gefundenen Abkürzungen eine Zeile zu schreiben. Es genügen auch zwei Abkürzungen, zu denen ein Ausrufewort kommt: «ojemine, ist voll okay, ist nicht okay, oh weh, o weh» usw.
- Mit der Wahl von Ausrufewörtern drückt die Gruppe auch gerade ihre Stellungnahme zum gewählten Thema aus: «PVC, FCKW – ist nicht o.k. »
- Bereits das Schreiben einer eigenen Strophe zu 16 Zeilen ist recht aufwendig. Vielleicht beschränken sich alle Gruppen nur auf eine Strophe!
- Schwächere Schülerinnen- und Schülergruppen werden sich wohl eher auf eine Anreihung von «parallelen» Abkürzungen in einer Zeile beschränken, was auch schon eine schöne Leistung ist.
- Starke Schüler würde ich dazu anhalten, thematisch verschiedene Abkürzungen einer Zeile miteinander zu einer Geschichte zu verbinden. Beispiel der F4: «KMH, IGE und Eschede» = Viel zu hohe Geschwindigkeit (km/h) eines ICE-Eisenbahnzuges führte in Eschede (Ort in Niedersachsen, Deutschland) zu einer schrecklichen Katastrophe. 101 Menschen starben beim Unglück.

- Anspruchsvoll ist, wenn man versucht, dass sich jeweils (wie bei den Fantastischen Vier) zwei Zeilen reimen.
- Sinnvoll ist es, wenn man von den Gruppen verlangt, dass sie die nicht allen geläufigen Abkürzungen noch schriftlich erklären.

4 Den eigenen Text mit oder ohne Playback performen

- Ist der eigene Text (ob eine oder zwei Strophen) fertig, muss er in jedem Fall in irgendeiner Form einem Publikum präsentiert werden. Möglichkeiten:
- Deutliches rhythmisches Sprechen, als Gruppe oder mit verteilten Zeilen inkl. Original-Refrain der F4
- Zusätzlich irgendein Playback
- Zusätzlich Rhythmusinstrumente
- Schwierig: Den eigenen Text mit dem Playback der F4 sprechen. Dabei empfiehlt es sich, den eigenen Text zuerst mit dem Original der F4, erst danach mit dem Playback zu sprechen
- Unbedingt als Erinnerung eine Videoaufnahme der Darbietungen machen!

Sollten die nachfolgenden, immer aufwendiger werdenden Ideen in Betracht gezogen werden, sollte von jeder Darbietung eine Audio-Aufnahme gemacht werden, bei der man den Text deutlich ins Mikrofon spricht.

Beispiel eines eigenen MfG-Textes 2009: A2

MfG (Die Fantastischen Fünf) Eigene Texte von Andrin, Gian, Gianluca, Martin und Tessy, 5./6. Klasse
«Nun, da sich der Vorhang der Nacht von der Bühne hebt, kann das Spiel beginnen, das uns vom Drama einer Kultur berichtet» (0:23)

GCZ, YB und FCB
Diese Clubs sind gar nicht okay
FCZ, FCB und UBS
SBB, CFF und FFS
VW, BMW und KMH
Zu schnell auf der A1, tatütata!
SMS, MSN und MSM
USA, Nato und Taliban
SVP, BDP und GLP:
Dieser Streit von Parteien is' nich' okay
WWW, BBC oder NZZ
JVC, DVD braucht EKZ
CHF, Bankgeheimnis und AG
Die stürzen jetzt, oh weh, oh weh!
IRA, RAF und Taliban
Mit Nitro plus Glyzerin = TNT
(0:23 – 1:06 = 0:43)

Refrain (2×) 1:06 – 1:37 = 0:31
MfG : Mit freundlichen Grüssen,
die Welt liegt uns zu Füssen.
Denn wir stehen drauf, wir gehen drauf,
für ein Leben voller Schall und Rauch.
Bevor wir fallen, fall'n wir lieber auf.

XBox, DS und PSP,
zu viel, das ist nicht okay
XBox ist eine grüne Gestalt.
Dagegen ist die LP grau und alt.
H&M, C&A und D&G
ETC, BZW und USW
DVD, HD und TV
machen viele Menschen unglaublich schlau
PS3, NDS und PSP,
das ist das, worauf ich steh.
SAW, AVP1 und AVP2
machen dein Gehirn zu Mus und Brei
Die Banken CS und UBS
liegen wegen der Finanzkrise mitten
im Stress
H2O unter der MSC
N8, HDG, BB
(1:37 – 2:20 = 0:43)

Refrain (4×) 2:20 bis ca. 3:33
(total ausgeblendet) = ca. 1:13

Erklärungen

MSN	Chatroom
MSM	Bildnachricht
EKZ	Elektrizitätswerk des Kantons Zürich
CHF	Schweizer Franken
TNT	Chemische Formel für Sprengstoff
XBox	Spielkonsole
DS	Gameboy
PSP	Playstation portable
LP	Langspielplatte
HD	Harddisk (Computer)
PS3	Playstation 3
NDS	Nintendo
SAW	Titel eines Horrorfilms
AVP1/2	Titel des Films «Alien versus predator»
H2O	Chemische Formel für Wasser
MSC	Kreuzfahrtschiff-Gesellschaft
N8	SMS-Sprache: «Gute Nacht!»
HDG	SMS-Sprache: «Hab dich gern.»
BB	SMS-Sprache: «Bye bye.»

Beispiel eigener Text MFG Schülertexte 6. Klasse

A3

E.T., NASA und UFO
NATO, UNO und Kosovo
TV, BH, hahahaha
CBA, WWW und PC
IAP, ETH und lic. rer. pol.
GC, FCZ, olé, olé
W.W.J.D, O.B., ojemine
WWF, SLRG, voll o.k
ORF, SF1, megastark

ZKB, EC, Geld, Geld her
VW, BMW, tütütü
HB, WC, bsssss
HIV, TB, oje, oje
Max., Min. und m. ü. M.
NZZ, USA, Bill und Monika
BSB, C.I.T.A., ulalala

(Alessia, Gioia, Graciella, Ivana)

Gelungene Einzelzeilen

PLZ, PTT, da du da do
SAir-Group, MD 11 und Halifax
AHV, ALV, sei nicht faul
OB, BH, olala
SOS, 112, Polizei
Mit BH und O.B. ist die Mrs. ok
CD, MC mit Radio
WTO, WTA, Sieger Martina H.
MP, BMW, Busse zahlen o weh, o weh
Fr., Rp., das ist voll o.k
Dr. med., auauau
HB, SBB und ICE

Fr. und Euro sollt man haben
RS, WK, möchte ich nicht
MP, MG und HG ist nicht o.k
GCZ hat versagt, o weh, o weh
FCZ ist wieder k.o., olé, olé
Kapo, 117, Polizei
LKW, PS und PKW
NY, LA in USA
ZDF, RTL, blablabla
VW, BMW sind PKW
AKW, KKW und AG
WG, EFH und REFH

5 Herstellung eines Videoclips nach dem Muster der Fantastischen 4

- Wenn man den Original-Clip der F4 auf Youtube genauer analysiert, entspricht der Verknappung der Sprache die Kürze der Bilder. Ausserdem sieht man beim Refrain einen kleinen Showtanz.
- Auf der DVD von Kurt Lauterburg zu «Handbuch Hochdeutsch» ist das Beispiel eines von Schülerinnen hergestellten Videoclips mit Bilderfolge und Showtanz zu sehen.

Diese Aufnahme ist als Anschauungsbeispiel sehr hilfreich, wenn man so einen Videoclip plant!

Die Schülerinnen gingen dabei folgendermassen vor:

- Sie suchten zu jeder Abkürzung in Zeitschriften und im Internet Bilder. Diese wurden mit der digitalen Fotokamera fotografiert und in den Computer ins Videoschnittprogramm importiert. Dabei sollten nicht nur Logos als Bilder herhalten, sondern es waren kreative Umsetzungen von sprachlichen Abkürzungen in Bilder gefragt.
- Nicht zu allen Abkürzungen und Aussagen konnten Bilder gefunden werden. Somit musste man sich überlegen, was es sonst für Möglichkeiten gab, die Aussagen darstellerisch und filmisch umzusetzen: zum Beispiel «ist nicht o.k.» «oh weh, oh weh» «hahaha».
- Die Bilder wurden im Computer in der Textreihenfolge hintereinander montiert und der ebenfalls ins Videoschnittprogramm importierten Audio- und Sprechaufnahme angepasst. Das erfordert einige Kenntnisse in Videoschnitt. (Jedes Bild muss etwas weniger als eine Sekunde lang sein und im Rhythmus mit der Musik wechseln. Die Audio-Waveformen des Videoschnittprogramms zu Hilfe nehmen!)
- Selbstverständlich studierte die Gruppe auch einen einfachen Showtanz zum Refrain ein.
- Natürlich sollte der Showtanz nicht vor der grauen Wandtafel des Schulhauses gefilmt werden, sondern an einem attraktiven Ort. Die Schülerinnen entschieden sich für eine Modeboutique. Nun fragten sie an, ob sie dort filmen dürften. (Siehe erwähntes Videobeispiel)
- Eine andere Gruppe entschied sich beim Tanz für eine Autowerkstatt. Auch dort war man nach einer Anfrage gerne bereit, die Kinder filmen zu lassen.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass dieses Rap-Sprachspiel oder dieser Sprachspiel-Rap enorme Möglichkeiten für kreative Entfaltung bietet, und zwar in vielen Bereichen:

- Sprechen
- Schreiben
- Theatralisches Gestalten
- Bewegen, Tanzen
- Auftreten
- Internet-Recherchen
- Umgang mit Audio und Video

Ich verhehle nicht, dass je nach Qualitätsanspruch das Ganze ein zeitaufwendiges, anspruchsvolles Projekt darstellt, bei dem allerdings auch sehr viele wichtige Kompetenzen gefördert werden können. Es ist durchaus für starke und schwache Schüler geeignet. Starke Gruppen lösen die Aufgabe einfach anders als schwache.
Schüler mögen Raps und damit ist auch fast schon die Motivation für dieses Projekt gewährleistet.

Materialien:

- DVD von Kurt Lauterburg zu «Handbuch Hochdeutsch», Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Zürich 2007, ISBN 978-3-03713-266-1
- Videobeispiel 6. Klasse von «MfG»
- Doppel-CD von Kurt Lauterburg zu «Handbuch Hochdeutsch», Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Zürich 2007, ISBN 978-3-03713-265-4
- Audio: Original und Playback von «MfG»
- Youtube: Original-Videoclip «MfG»

Kontakt: Kurt.lauterburg@phzh.ch

Die Sprache der Jugend

2. Teil

Zappen: Fernseh- und Radiosalate

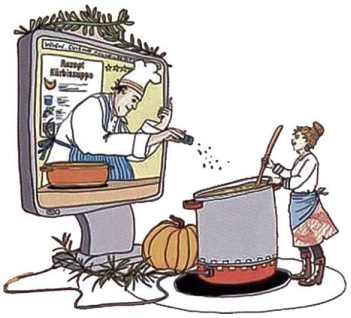
Ziele/Inhalte:

- Kreatives Schreiben
- Texte in darstellende Spielformen umsetzen
- Gestaltendes Lesen
- Die Schülerinnen und Schüler lesen in Dreiergruppen den Text mit verteilten Rollen. So sind sie sofort im Thema drin.
- Eine Variante ist, dass eine Dreiergruppe den Text alleine vorbereitet und dann der Klasse darbietet. Wichtig ist dabei, dass die drei ihre Rolle wirklich flüssig lesen können. Vielleicht spielen die Schülerinnen und Schüler den Text auch leicht.

Einstieg

A1

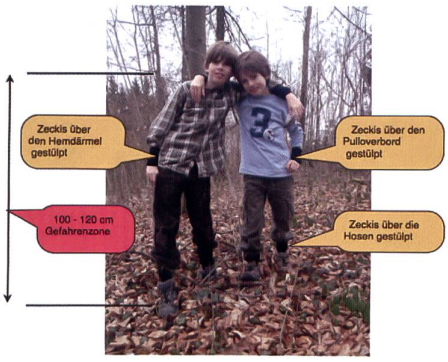
A Hier ist DRS 3. Sie hören das Kochstudio: Heute über die Zubereitung echter Berliner Pfannkuchen.
B Hier ist Radio DRS 1. In unserem Bauernratgeber spricht heute Dr. Viehthaler über moderne Kälberzucht.
C Radio 24: Wir übertragen aus dem Sankt-Jakob-Park in Basel das Länderspiel Schweiz–Italien. Wir bitten im Voraus um Entschuldigung, falls es Tonstörungen gibt.
A Berliner Pfannkuchen: Die Grundbedingung für das Gelingen der Pfannkuchen.
B ...ist ein richtig erbauter Kuhstall, der an Bequemlichkeiten nichts zu wünschen übrig lässt. Vor dem Stall befindet sich der Kälbergarten. Sobald man das Tor öffnet, stürmen die Kälber...
C ...in das Spielfeld und nehmen Aufstellung. Sogleich erscheint auch der Schiedsrichter. Die Spieler der beiden Mannschaften treten vor und reichen sich mit freundlicher Miene...
A ...ein Kilo Mehl in eine Schüssel. Dieses wird dann...
B ...über Nacht in eine Kälberbox gesperrt. Um die Kälber vor Erkältungen zu schützen, bereitet man ihnen ein Strohlager und hängt Wärmelampen auf. Zur Zubereitung des Futters nimmt der Züchter Magermilchpulver und...
C ...überdribbelt den Gegner rechts aussen. Dieser stürmt vor und schiesst mit unglaublicher Wucht auf das Tor. Alle Zuschauer springen auf, doch der Ball segelt einige Meter am Tor vorbei. Unser Torhüter ergreift blitzschnell...
A ... zwei Eier und schlägt sie zu einer luftigen Masse. Dann werden 50 Gramm Zucker dazugemischt. Damit der Pfannkuchen schön luftig wird, wird der Teig...
B ...gegen Maul- und Klauenseuche geimpft. Die Impfung muss früh genug geschehen, um eine Ausbreitung dieser Krankheit im Voraus auszuschliessen. Sobald nämlich die Seuche ausbricht,...
C ...pfeift der Schiedsrichter ein Tor. Wir befinden uns bereits in der 37. Minute des spannenden Länderspiels.
A Unsere guten Berliner sind aber noch nicht fertig. Wir müssen den Teig nun ein wenig ruhen lassen, dann wird er auf ein Brett gelegt...
B ...wo er schmatzend sein Mittagsmahl verzehrt. Das Futter soll nicht zu heiss, aber auch nicht zu kalt sein, denn beides ist für die Kälber schädlich und führt häufig zu...
C ...Meinungsverschiedenheiten mit dem Schiedsrichter. Freistoss gegen unser Tor. Der Mittelstürmer schiesst, doch der Torwart rettet mit unglaublicher Sicherheit den...
A ...Hefeteig und zerschneidet ihn in kleine Stücke. Jetzt kann er mit dem Wallholz ausgewallt werden. Die Berliner...
B ...vermehren sich sehr regelmässig, so dass sie jedes Jahr ein Junges bekommen. Für die Kälbchen sollte man spezielle Kälberboxen bauen. Der Kälberzüchter nimmt selber Holz und Beil und...
C ...verletzt den Rechtsaussen bei einem ungeschickten Zusammenstoss am Kopf. Der verletzte Spieler wird sofort vom Platz getragen, wo er...
A ...mit Konfitüre gefüllt und in heissem Fett frittiert wird. Achtung: Die Pfannkuchen müssen sofort gewendet...
B ...und mit Milchersatz bis zu einem Gewicht von 100 Kilo gemästet werden. Dann ist es Zeit zum Schlachten. Man nimmt ein scharf geschliffenes Messer und...
C ...ordert den Sanitäter zum Verlassen des Platzes auf. Das Spiel geht weiter. Der Ball fliegt auf die linke Seite und wird vom Stürmer...
A ...in Puderzucker gewendet. Die Berliner...
B ...dienen zur Anlage eines Misthaufens direkt vor dem Kuhstall, der unbedingt nötig ist, denn nur dem darin enthaltenen Dünger ist es zu verdanken, ...
C ...dass unsere Spieler sich so gut halten können. Soeben kämpft Alex Frei mit einem gegnerischen Verteidiger...
A ...um die frischen Berliner Pfannkuchen. Um das gute Gelingen der Berliner zu garantieren...
B ...empfehlen wir allen unseren Zuhörern, ebenfalls einen Misthaufen vor dem Kuhstall anzulegen, ...
C ...damit wir auch das nächste Länderspiel gegen Italien gewinnen können.
A Auf Wiederhören bis zum nächsten Kochstudio und guten Appetit beim Ausprobieren.



Weiter auf Seite 35

Zeckis® – Schütz Dich gegen Zecken!

Schulausflüge in die Natur bereichern den Unterricht und die Kinder verinnerlichen dabei die Wunder derNatur und erkennen die verschiedenen Zusammenhänge.



Leider lauert im Unterholz eine grosse Gefahr - die wichtigste Zeckenart in der Schweiz - die Holzbock-Zecke. Das den Spinnen verwandte Tier ernährt sich vom Blut kleiner Nagetiere, von Vögeln, Hasen, Rehen und vom Menschen. Dadurch ist die Holzbock-Zecke auch masgeblich an der Übertragung von Krankheitserregern beteiligt. In allen Medien werden wir auf die Gefahren von FSME und Borriolose und deren Folgen hingewiesen. Gegen FSME kann man sich vorgängig impfen lassen, aber gegen die Borriolose nicht. In der Schweiz erkranken jährlich schätzungsweise 10'000 Personen an dieser von Zecken übertragenen Infektionskrankheit names Lyme-Borreliose, die vom bakteriellen Erreger Borrelia burgdorferi verursacht wird.

Die Holzbock-Zecke ist vorwiegend auf niedrigen Pflanzen, Gräsern, Büschen oder Sträuchern an feuchten Stellen im Wald zu finden, wo sie auf den nächsten Wirt wartet. Als Verbreitungszone der infizierten Zecken gehört vorwiegend auch das Schweizer Mittelland.

Bei Exkursionen in die Natur möchten viele Eltern ihre Kinder schützen und daher sollten auch die Schutzempfehlungen des Bundesamtes für Gesundheit beachtet werden:

- Tragen Sie im Wald, hohem Gras und an Waldrändern geschlossene Schuhe, lange Hosen und Hemden. Kinder unter 120 cm Körpergrösse sollten eine Mütze tragen. Hinterlegte Kleidungsstücke vor dem Anziehen ausschütteln. Bitte suchen Sie ihren Körper nach einem Aufenthalt in Risikogebieten gründlich nach Zecken ab. Notieren Sie bei einem allfälligen Zeckenstich den Ort und das Datum. Mit dieser Information kann Ihr Hausarzt schneller eine Diagnose stellen.

Zeckis® ergänzen die empfohlenen Vorsichts- und Schutzmassnahmen des BAG und wurden in der Sendung „PULS" von SF DRS erfolgreich erprobt.

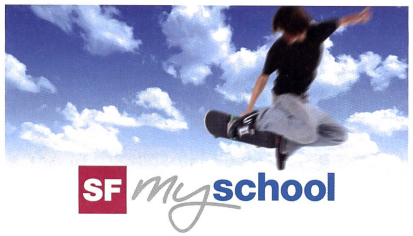
Zeckis® werden an den Kleidungsöffnungen (Hemd, Hose) übergestülpt, damit die Zecken oder Insekt keinen Eingang findet und unter der Kleidung unbemerkt beissen oder stecken kann.

Zeckis®
- schützen gegen Zecken, Ameisen usw.
- schützen ohne Zeitbegrenzung
- schützen auch bei Kurzarmhemden und 3/4 Hosen
- sind absolut giftfrei
- werden aus natürlichen, hautfreundlichen Materialien hergestellt
- sind angenehm zu tragen (patentierte und druckfreie Abschlüsse)
- sind formstabil und pflegeleicht
- fallen durch ihre modischen Farben auf
- können individuell mit Stoffmalfarben verziert werden
- sind erfolgreich erprobt (Jugendnaturschutzgruppe, Schulklassen, Familien, SF DRS PULS)

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.zeckis.ch
www.createc.ch
www.zecken.ch

Zeckis®
ZECKIS
CREATEC®
WERKMATERIAL & BASTELARTIKEL VERSAND
Bahnhofstrasse 16 3076 Worb
Tel.: 031 839 67 67
Fax: 031 839 77 85
Mail: info@createc.ch
Internet: www.createc.ch
Der ultimative Schutz gegen Zecken!
Wie schützt man z.B. eine ganze Schulklasse schnell und unkompliziert für einen spontanen Waldspaziergang?
Diese patentierten Stulpen verhindern den Eintritt von Zecken und anderen Insekten an BEINEN und ARMEN, indem sie die Kleideröffnung elastisch verschliessen.
Sie können hervorragend mit Textilmalfarben und 3D-Liner von MARABU modisch verziert und so zu einem persönlichen Schmuck-Accessoir werden.
-> Aus Baumwoll- und Bambusfasern - ohne Giftstoffe gegen Zecken!!!
-> DREI Grössen und FÜNF Farben für KINDER, JUGENDLICHE und ERWACHSENE!
ab 8.85 für 2 Paar
weitere Details im Internetshop www.createc.ch



MONTAG BIS FREITAG
09:00 BIS 10:00 AUF SF 1

IDEEN FÜR MULTIMEDIALES LEHREN UND LERNEN

Faszinierende Welt der Wissenschaften

Womit befasst sich die Schweizer Spitzenforschung heute? Worüber denken WissenschaftlerInnen zu Beginn des 21. Jahrhunderts nach? «SF mySchool» zeigt 12 ausgewählte Porträts aus der Reihe SCIENCEsuisse. Jedes über einen Wissenschaftler, der sich mit seiner Arbeit auch über die Landesgrenzen hinweg einen Namen gemacht hat. Der Schwerpunkt liegt auf der verständlichen Vermittlung komplexer Inhalte. Dabei kommen die Forschenden ausführlich selber zu Wort. Wie üblich: Material für den Unterricht dazu auf www.myschool.sf.tv

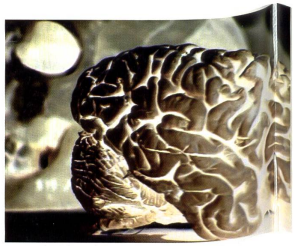
Herzlich, Philip Hebeisen
Redaktion Schulfernsehen

PARTNERSCHAFT

«SF mySchool» wird unterstützt von 19 Erziehungsdirektionen, dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie und dem Fürstentum Liechtenstein.

«Wir Europäer»

DIENSTAG, 31.05.11, 09:00, SF 1
Geschichte für O/B
Vom Mittelalter in die Moderne: In sechs Folgen dokumentiert die Filmreihe die Entwicklung Europas.



«Expedition ins Gehirn»

MITTWOCH, 08.06.11, 09:00, SF 1
Biologie, Psychologie für O/B
Es gibt nicht einmal 100 Savants weit. Ihnen und ihren Fähigkeiten widmet sich die moderne Hirnforschung.

«David and Red in England»

MONTAG, 23.05.11, 09:50, SF 1
Englisch, Gesellschaftskunde für U
Red ist klein, frech und baut viel Mist. Was er wohl bei seiner Erkundung in England wieder alles ausheckt?

«Das will ich werden: Pferdefachfrau»

MONTAG, 06.06.11, 09:25, SF 1
Berufskunde für O/B/L/E
Fabienne Fischer ist im zweiten Lehrjahr als Pferdefachfrau. Im Porträt: Richtungen, Berufsalltag, Ausbildung.

«Die Macht des Regenbogens»

FREITAG, 27.05.11, 09:00, SF 1
Biologie, Physik für O/B
Faszinierende Farbenwelt in der Natur: ein Film über Entstehung, Wirkung und Bedeutung der Farben.

WOCHE 19

MONTAG, 9. MAI

- 09:00 **Welt der Tiere** – Im wilden Herzen Borneos
- 09:30 **Bootbauerin**
- 09:45 **Grosshaushalt** – Sachkunde, Lebenskunde für O/B

DIENSTAG, 10. MAI

- 09:00 **Blind Date** – Berufskunde für O
- 09:30 **Das will ich werden: Geomatiker**
- 09:45 **Unternehmen** (Zweikanal-Ton)

MITTWOCH, 11. MAI

- 09:00 **Experiment Verwandtschaft** – Das Tier in dir: Mensch
- 09:30 **Meilensteine** – Physik für O/B
- 09:45 **Kreis des Lebens**

DONNERSTAG, 12. MAI

- 09:00 **Mein Gott. Dein Gott. Kein Gott.** – Religion, Lebenskunde für O/B
- 09:30 **Hab und Gut in aller Welt** – Russland

FREITAG, 13. MAI

- 09:00 **Die letzten Paradiese** – Geografie für M/O
- 09:50 **Traffic – Verhalten im Verkehr** – Unsichtbar unterwegs

WOCHE 20

MONTAG, 16. MAI

- 09:00 **Welt der Tiere** – Biologie, Ökologie für M/O
- 09:30 **Heizungsinstallateur** – Berufsbilder aus der Schweiz
- 09:40 **Leben in der Hochhaussiedlung** – Bauen und Wohnen

DIENSTAG, 17. MAI

- 09:00 **Hitler – Stalin** – Porträt einer Feindschaft, Teil 1 – Geschichte für O/B
- 09:45 **Kunststofftechnologe** – Berufskunde für O/B/L/E

MITTWOCH, 18. MAI

- 09:00 **Hitler – Stalin** – Porträt einer Feindschaft, Teil 2
- 09:45 **Meilensteine** – Physik für O/B

DONNERSTAG, 19. MAI

- 09:00 **Mein Gott. Dein Gott. Kein Gott.** – Religion, Lebenskunde für O/B
- 09:30 **Der Tod kommt nachts** – Kampf gegen Malaria

FREITAG, 20. MAI

- 09:00 **Eine Lektion in Diskriminierung** – Wahrnehmung und Vorurteil
- 09:40 **Wenn die Hoffnung stirbt, beginnt die Trauer** – Religion, Lebenskunde für O/B

WOCHE 21

MONTAG, 23. MAI

- 09:00 **La Paloma** – Ein Song geht um die Welt – Musik, Geschichte für O/B
- 09:50 **David and Red in England** – Let's go to England, Red!

DIENSTAG, 24. MAI

- 09:00 **Wir Europäer** – 15. Jahrhundert – Geschichte für O/B
- 09:45 **Mumbro und Zinell** – Im Krankenhaus

MITTWOCH, 25. MAI

- 09:00 **Essen im 21. Jahrhundert** – Mit Hightech auf den Tisch – Lebenskunde, Biologie für O/B
- 09:45 **Produzieren** (Zweikanal-Ton) – Wirtschaft und Gesellschaft

DONNERSTAG, 26. MAI

- 09:00 **Mein Gott. Dein Gott. Kein Gott.** – Freikirchen in der Schweiz – Religion, Lebenskunde für O/B
- 09:30 **Welt der Tiere** – Biologie, Ökologie für M/O

FREITAG, 27. MAI

- 09:00 **Die Macht des Regenbogens** – Biologie, Physik für O/B
- 09:45 **Werben** (Zweikanal-Ton) – Wirtschaft und Gesellschaft – Wirtschaftskunde für O/B

WOCHE 22

MONTAG, 30. MAI

- 09:00 **Hab und Gut in aller Welt** – Madagaskar
- 09:25 **Tiermed. Praxisassistentin** – Berufskunde für O/B/L/E
- 09:40 **SCIENCEsuisse**
- 09:55 **David and Red in England** – Where are you, Red?

DIENSTAG, 31. MAI

- 09:00 **Wir Europäer** – 16. Jahrhundert
- 09:45 **Mumbro und Zinell** – Im Zirkus

MITTWOCH, 1. JUNI

- 09:00 **Essen im 21. Jahrhundert** – Trends und Visionen
- 09:40 **Das will ich werden: Floristin EFZ** – Berufskunde für O/B/L/E

DONNERSTAG, 2. JUNI

- 09:00 **Mein Gott. Dein Gott. Kein Gott.** – Religion, Lebenskunde für O/B
- 09:30 **Welt der Tiere** – Im wilden Herzen Borneos

FREITAG, 3. JUNI

- 09:00 **Spuren im Sand** – Biologie, Ökologie für M/O
- 09:45 **Zweiradmechaniker** – Berufsbilder aus der Schweiz

WOCHE 23

MONTAG, 6. JUNI

- 09:00 **Hab und Gut in aller Welt** – Mali
- 09:25 **Pferdefachfrau**
- 09:40 **SCIENCEsuisse** – Die Intelligenz des Körpers
- 09:55 **David and Red in England** – Hurry up, Red!

DIENSTAG, 7. JUNI

- 09:00 **Wir Europäer** – 17. Jahrhundert
- 09:45 **Mumbro und Zinell** – Im Kaufhaus

MITTWOCH, 8. JUNI

- 09:00 **Expedition ins Gehirn** – Biologie, Psychologie für O/B
- 09:45 **Landmaschinenmechaniker EFZ** – Berufsbilder aus der Schweiz

DONNERSTAG, 9. JUNI

- 09:00 **Mein Gott. Dein Gott. Kein Gott.** – Muslime in der Schweiz
- 09:30 **Welt der Tiere** – Biologie, Ökologie, Deutsch M/O

FREITAG, 10. JUNI

- 09:00 **Kathedralen der Steinzeit** – Europas frühe Monumente
- 09:45 **Produktionsmechaniker** – Berufskunde für O/B/L/E

In welches Museum gehen wir?

Einträge durch: «die neue schulpraxis», St. Galler Tagblatt AG, Postfach 2362, 9001 St.Gallen
Telefon 071 272 72 15, Fax 071 272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Aarau Bahnhofplatz Tel. 062 832 72 24	**Naturama Aargau** www.naturama.ch	Sonderausstellung: **geliebt verhätschelt verstossen – unsere Haustiere** **– Minizoo zum Staunen und Entdecken** **– Schulraum mit Unterrichtsangeboten** **– Schuldokumentation** **Führungen (kostenpflichtig) auf Anmeldung**	4. März 2011– 12. Februar 2012	Di–So 10–17 Uhr Für Schulen: Museum und Schulraum Di–Fr auf Anmeldung bereits ab 8.15 Uhr
Burgdorf Platanenstrasse 3 Tel. 034 421 40 20 Fax 034 421 40 21	**Museum Franz Gertsch** www.museum-franzgertsch.ch	**Werkbetrachtung für Schulklassen** Eine interaktive Führung durch die Ausstellung (1½ Std. CHF 200.–/250.–) **Werkstatt für Schulklassen** Eine Führung durch die Ausstellung und praktische Arbeit im Workshopraum (2 Std. CHF 250.–/300.–)	ganzes Jahr	Mi–Fr 10–18 Uhr Sa/So 10–17 Uhr
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	**Bundesbriefmuseum** Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit www.bundesbrief.ch bundesbriefmuseum@sz.ch	**Bundesbrief 1291** und seine Biografie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft. PC-Station. Schuldokumentationen/Führungen auf Voranmeldung. Eintritt für Schulklassen gratis. Wiese/Halle für Picknick. Workshop Mittelalterliche Schreibwerkstatt. Workshop Fahnen, Banner und Wappen.	ganzes Jahr	Di–Fr 9–11.30 Uhr 13.30–17.00 Uhr Sa und So Mai–Oktober 9–17 Uhr Nov.–April 13.30–17.00 Uhr
Zürich Rämistrasse 73 Tel. 044 634 28 11	**Archäologische Sammlung** der Universität Zürich www.archinst.uzh.ch	**Antike Statuen und Porträts, Glas- und Tongefässe, Schmuck und Bronzegegenstände der assyrischen, ägyptischen, griechischen, etruskischen und römischen Kultur. Ausserdem umfangreiche Sammlung von Abgüssen der bedeutendsten antiken Skulpturen.**	bis auf Weiteres	Di–Fr 13–18 Uhr Sa/So 11–17 Uhr Montag geschlossen Führung auf Anfrage

Eigene Texte schreiben

- Gruppenbildung: Optimal sind Dreiergruppen. Auch Vierergruppen gehen noch. Es könnten auch nur zwei sein, die aber mindestens drei Themen wählen. Eines müsste dann 2 Rollen übernehmen.
- Themenwahl; Jedes Gruppenmitglied wählt eine Sendung. Günstig ist, wenn bei Dreiergruppen eine Sportreportage, eine Kochsendung und ein drittes, ganz anderes Thema gewählt wird. (z. B. Das Wort zum Sonntag, Märchensendung, Castingsendung, Musiksendung usw.) Lustig ist, wenn es eine sehr exotische Sportart ist: Wrestling, Fantasiesportart u. a.
- Die Gruppenmitglieder stellen zuerst in einer Anmoderation ihre Sendung vor, dann schreiben alle zusammen den gezappten Text. Nach meiner reichen Erfahrung ist es nicht günstig, wenn jedes den eigenen Text schreibt und ihn nachher zerstückelt.
- Vorsicht bei den Übergängen von einer Sendung zur nächsten! Die Sätze müssen grammatikalisch korrekt sein. Gerade bei grösseren Schülerinnen und Schülern gibt es da oft Probleme, weil sie zu komplizierte Sätze mit Nebensätzen und Einschüben verfassen.
- Am einfachsten gelingen die Texte, wenn die Sätze nur aus einem kurzen Hauptsatz bestehen. Dann ist es einfach, bei den Übergängen eine lustige Pointe zu erzielen :

Beispiel Fussball: Der Ball fliegt… Wissenschaft: zum Mond. Er ist… Kochsendung : noch matschig.

- Die Gruppenmitglieder achten darauf, dass alle Rollen etwa gleich oft zum Zuge kommen. Die Reihenfolge muss aber keineswegs immer A-B-C-A-B-C sein, sondern sie kann auch so lauten : A-C-B-C-A-B.

Eigene Texte gestalten

- Wenn nun die Gruppen ihren Text fertig haben, geht es darum, diesen sprecherisch perfekt zu üben.
- Es muss immer wieder darauf hingewiesen werden, dass man den Schülerinnen und Schülern für das Lesenlernen lange Zeit gibt. Je öfter man den Text liest, desto besser wird er. Es ist für die nachfolgende Performance äusserst wichtig, dass man fliessend spricht.
- Die Gruppe muss sich nun auch überlegen, wer wie spricht. Wenn alle einfach normal lesen, ist das Ganze äusserst langweilig. Die einzelnen Moderatorinnen und Moderatoren sollen sich in ihrer Sprechweise sehr unterscheiden. Das ist besonders wichtig, wenn man daran denkt, einen Radio-Salat als Produkt herzustellen, bei dem alles nur übers Gehör rüberkommt.

Tipps

- Jemand spricht tief, aber schnell (trotzdem deutlich!)
- Jemand spricht hoch, aber langsam
- Jemand spricht sehr süss
- Jemand spricht mit englischem Akzent
- Jemand spricht mit Jugoslang
- Jemand hat einen Sprachfehler usw.

Fernseh-Salat live

- Man bastelt einen grossen Rahmen = Fernsehbildschirm
- Links und rechts daneben stellt man eine Wand auf, hinter der sich die Schülerinnen und Schüler verstecken können, wenn sie gerade nicht «auf Sendung», das heisst im Fernsehrahmen, zu sehen sind. Auf der Rückseite der Wände kann man den Text aufhängen, damit alle immer nachschauen können, wer wann dran ist. Man muss also den Text und den Ablauf nicht auswendig lernen! Man kann hinter der Wand seinen Text lesen, um ihn dann «auf Sendung» frei zu sprechen. Das müsste mit kurzen Sätzen gut möglich sein.
- Wichtig sind natürlich «Kostüme», Kochschürzen, Mikrofon, Requisiten aller Art usw.

Fernseh-Salat an Originalschauplätzen verfilmen

- Diese Variante ist für grössere Schülerinnen und Schüler sehr attraktiv.
- Benötigt wird die Videokamera des Schulhauses.
- Die Klasse muss instruiert werden, worauf man beim Filmen achten muss.

- Ruhiger Ort. Der Ton ist das Schwierigste! Wenn man nichts versteht, nützen einem die schönsten Bilder nichts.
- Ziemlich nahe ran mit der Kamera. Eher Grossaufnahmen als Totalen!
- Licht: So hell wie möglich!
- Nicht gegen Fenster filmen (Gegenlicht)
- Starke Licht-Schatten-Kontraste vermeiden
- Nicht zoomen!

- Für diese Variante ist eine genaue Planung nötig, wer wann filmen darf.
- Die Gruppen müssen alles selbst organisieren.
- Der Schreibende löste es mit seinen Klassen so: Jede Gruppe hatte einen ganzen Nachmittag zur Verfügung, um die Texte an den Originalschauplätzen aufzunehmen.
- Diese Zeit reicht aus, wenn die Gruppen gut vorbereitet sind, d.h. wenn sie genau organisieren, wie sie von einem zum nächsten Drehort kommen.
- Die Schüler nehmen zuerst alle Sätze der Kochsendung, dann alle Sätze der 2. und schliesslich alle Sätze der 3. Sendung auf, am besten jeden Satz 2– mal.
- Nach jedem aufgenommenen Satz die Aufnahme unterbrechen. So entsteht jedes Mal ein neuer Clip.
- Wenn nun der Film einer Gruppe ins Schnittprogramm des Computers importiert wird, hat man durch die vielen Clips schnell den Überblick und kann die Sätze in der richtigen Reihenfolge montieren und dicht aneinander schneiden. Dieser Schritt im Projekt erfordert einfache Videoschnitt-Kenntnisse.
- Natürlich müssen die Produkte den Eltern oder dem Schulhaus gezeigt werden, möglichst mit Beamer auf einer grossen Leinwand.

Schüler-Text-Beispiele Fernseh-Salate 2007

A2

Swissdate Tele Züri: Pascale
Kochsendung Al Dente SF 1: Nicole
Tier-Doku: Gianluca

P Guten Abend und herzlich willkommen bei Swiss Date
N Ich begrüsse Sie in der Kochsendung Al Dente.
G Sie sehen hier die Tierdoku vom Rapperswiler Kinderzoo.
P Und hier kommt schon die…
N Banane, die wir fein geschnetzelt unter…
G die Elefanten…
N mischen…
P Kannst du mir nochmals erklären, warum du deinen Freund verlassen hast?
Ja, das ist, weil er…
G laut durch den Rüssel trompetete.
N Nun holen wir aus unserem Weinkeller einen süssen Dessertwein, der gut zu unserer…
P Nummer eins Stefan…
N passt.
G Gehen wir nun zur Giraffe…
P Elvis, der in seiner Freizeit am liebsten…
N Apfelkuchen mit Schlagsahne nach Omas Rezept isst.
G Der Tierpfleger mistet jeden Morgen…
P die drei gutaussehenden Kandidaten…
N aus der grossen Schüssel heraus.
Wir holen die frischen Erdbeeren aus dem Tiefkühler und geben sie…
G den Giraffen. Nun die Pferde, die jeden Tag ein Kilo
P Herzschmerz
N verspeisen.
P Zu unserem Wettbewerb : Diesen Samstag können Sie…
N einen saftigen Fruchtsalat…
P gewinnen im Wert von…
G einem Shetland-Pony.
P Jetzt kannst du dir einen von diesen knackigen Boys aussuchen. Bist du bereit?
Ja, ich muss…
N sie nur noch ein wenig garnieren.
Nun sind unsere Köstlichkeiten endlich servierbereit…
G und wir können sie satteln und losreiten.
P Ich wünsche euch noch viel Spass heute Abend und verliebt euch…
N in den Dessertwein,…
G welcher den Pferden gut schmeckt.
Das war's von unserer Tierdoku vom Kinderzoo Rapperswil-Jona.
N Bis zum nächsten Mal…
P und seid lieb zueinander!

Schüler-Text-Beispiele Fernseh-Salate 2007

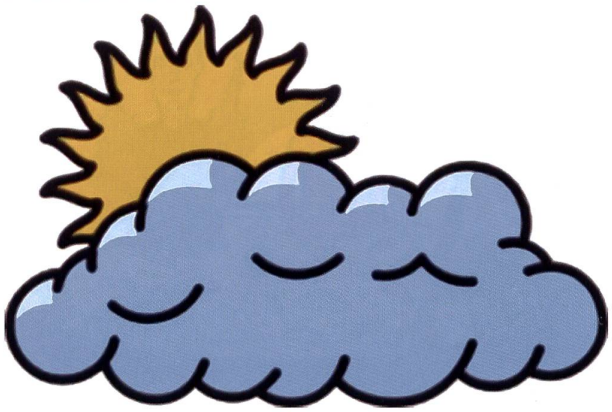
A3

Pfarrer: Jennifer = J
Kochen: Ailin = A
Vorstellungsgespräch: Jennifer = J

A Hier ist Sat 1. Chiara hat ein Problem und geht zum Pfarrer.
A Hier ist wieder SF 1. Heute könnt ihr lernen, wie man beste albanische Knödel bäckt.
J Hier ist Tele Züris Stellensuche. Mario braucht einen Job auf dem Bauernhof, er…
A sagt ihr, dass sie beten solle und Gott…
J einen Knödel backen. Zuerst braucht man einen Teig, der…
J noch immer keinen Job gefunden hat und…
A beklagt sich weiter. Sie sagt, er solle…
A Zucker in die Zwetschgen stecken, dann…
J sieht Mario, dass die Arbeit schwierig wird und…
A bedankt sich beim Pfarrer. Sie küsst den…
J Teig. Er sollte keine Risse haben, weil er sonst…
J dreckig wird und…
A einen Anzug anzieht, der…
A günstig für ein Dessert ist. Sie sind süss…
J und man kann sie sehr gut melken. Sie sind…
A schwarz und sie glänzen wie…
J Puderzucker. Alle unsere Gäste sind…
J unzufrieden. Er bekommt wenig Lohn und…
A Chiara sagt zum…
A Kühlschrank, …
A der ein Ehe-Problem hat:…
J Sie werden von Hand geformt. Nun werden sie eingefroren, damit sie…
J eine Stelle finden.
J Sie servieren…
J den Bauernhof…
A dem Pfarrer, der…
A den Gästen…
J stinkt. Man muss den Kot…
A dem Pfarrer ins Gesicht…
J streuen. Der…
J Kot…
A muss gut verteilt sein, weil…
A er sonst bestraft wird.
A Nächste Woche lernen Sie, wie man…
J Geld verdient. Somit ist unsere Sendung zu…
A Amen. Wir danken Ihnen für die Geduld, die sie…
J Wiedersehen. Danke.

Carolin, Christina, Madlaina
1 Meteo SF1
2 Tiersendung «Über Katzen» ZDF
3 Das perfekte Herbst- und Winter-Outfit RTL

1 Willkommen bei SF Meteo.
2 Guten Tag zusammen! Heute zeigen wir Ihnen hier auf ZDF, wie man ein gesundes Katzenfutter mischt.
3 Heute auf RTL: Das perfekte Herbst- und Winter-Outfit.
1 Heute muss man in allen Regionen…
2 wirklich wenig Mehl nehmen. Dazu mischt man…
3 einen roten Pullover, und damit es auch gut ankommt, zieht man…
1 in der Ostschweiz…
2 noch ein wenig Karotten…
3 über die Füsse. Am besten sind Stiefel aus…
2 rohem Rindfleisch. Das haben die Katzen am liebsten. Aber auch…
1 im Süden ist das Wetter recht wechselhaft. Deshalb sind die Ferien in den…
3 Ausschnitten nicht empfohlen, …
2 weil Dosen- und Beutelfutter ungesund ist. Man bekommt auch noch andere leckere Futtermischungen.
Die Rezepte auf www. …
1 Sonnenschein. Da der Luftdruck sehr…
3 kalt ist, sollte man…
2 .de oder auf www.susanne mueller./die…
3 Regenjacke anziehen, und wenn's schlimm kommt, auch noch passende…
1 Regenwolken. Sie nähern sich der Schweiz. Nun zum Europa-Rundblick.
In Rom ist es zur Zeit recht…
3 grünlich oder rotbraun. Aber auch…
2 Ihren Katzen sollten…
1 Regentropfen…
3 oder violette Haarspangen…
2 schmecken. Natürlich braucht die…
1 Sonne auch mal Zeit zu einem…
3 Waldspaziergang. Oder zum…
2 Trinken braucht die Katze…
1 Hochwasser, …
2 um gesund zu bleiben. Aber geben Sie ihr ja keine…
3 blauen, langen…
1 Erdbeben. Es hat die Stärke von…
2 zehn kleinen Kätzchen. Auf Wiedersehen und bis zum nächsten Mal auf ZDF. Das nächste Mal berichten wir über Hunde!
3 Hoffentlich gefällt Ihnen das neue Outfit! Tschüss!
1 Vielleicht gibt es morgen schon bessere Aussichten. Bye, Bye!



7 Videobeispiele der Schüler von Kurt Lauterburg befinden sich auf der DVD von Kurt Lauterburg zum «Handbuch Hochdeutsch» (Lehrmittelverlag des Kantons Zürich) ISBN 978-3-03713-266-1

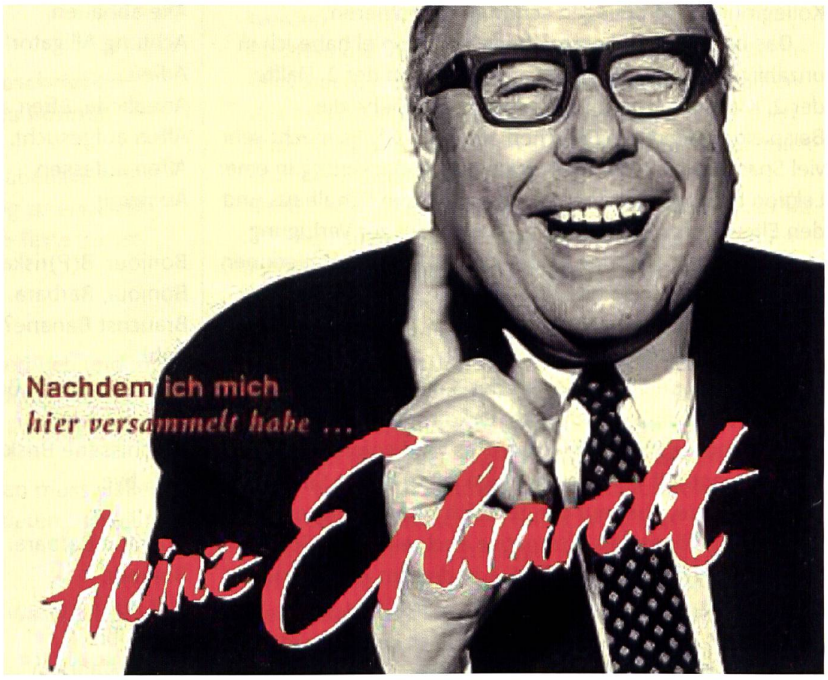
Die Sprache der Jugend

3. Teil

«Getränk gefällig? Guter Gedanke. Gerade Gewürzgurke gegessen!»

Buchstabensketche nach dem G-Sketch von Heinz Erhardt

Sie kennen den köstlichen G-Sketch von Heinz Erhardt nicht? Dann schauen Sie sich ihn bitte auf Youtube an. (Safari oder Firefox > Google > g-sketch erhardt > zuoberst).



Alles wirkt so improvisiert, obwohl es das natürlich nicht ist. Die Schauspieltruppe von Heinz Erhardt spielte immer nur den G-Sketch. Wenn ihm an einem Abend jemand aus dem Publikum einen anderen Buchstaben als G zurief, soll Heinz Erhardt jeweils gesagt haben: «Das ist ungünstig, den Buchstaben X hatten wir gerade gestern.» Und sofort rief dann ein Mitarbeiter der Schauspieltruppe aus dem Zuschauerraum «G!» und der berühmte Sketch konnte seinen Anfang nehmen.

Der G-Sketch zeigt übrigens sehr schön den Unterschied zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Da es sich bei den Buchstabensketchen um Mündlichkeit handelt, auch wenn die Schüler allenfalls die Texte zuerst aufschreiben, bevor sie sie spielen, sollte man unbedingt Merkmale der Mündlichkeit wie unvollständige Sätze, Wortwiederholungen, Ein-Wort-Kommunikation zulassen. Es geht auch kaum anders, wie Heinz Erhardt und seine Kolleginnen und Kollegen schön demonstrieren.

Das nachfolgend beschriebene Sprachspiel habe ich in unzähligen Klassen begleitet, und zwar von der 2. Hälfte der 2. Klasse bis zur 3. Sekundarschule. (Siehe die Beispiele von fertigen Sketchen am Schluss!) Es macht sehr viel Spass und kann von einer kleinen Auflockerung in einer Lektion bis zum Schultheater, das man dem Schulhaus und den Eltern vorspielt, alles sein. Je nach der zur Verfügung stehenden Zeit. Die Idee eignet sich für starke Schülerinnen und Schüler genauso wie für schwache.

1 Einstieg ins Projekt

Schülerinnen und Schülern ab der 3. Klasse zeige ich als Einstieg den Original-G-Sketch. Er kommt super an und das Besondere dieses Theatertextes wird sofort erfasst. Natürlich enthält der Sketch einige leicht heikle Situationen und Sätze, aber auf die gehe ich nicht weiter ein. Als Einstieg könnte als Alternative auch einer der Schüler-Sketche gewählt werden, die Sie in diesem Artikel vorfinden werden.

2 Projekt als spontane Mündlichkeit

Nach dem Einstieg machen wir einige kleine Versuche. Ich fordere die Klasse auf, mitzuhelfen; nur so könne es gelingen:

«**M**orgen, **M**atessan.» (Starkes Betonen des Buchstabens M; sofern es in der Klasse einen Matessan gibt) Sonst zum Beispiel: «**T**ag, **T**anja.» oder «Abend, Anja.» oder «Salü, Suthakran.»

Ich warte ab, ob von Matessan selbst was als Antwort kommt. Sonst soll eben die Klasse helfen.

Morgen, Mister.
Magst Milch?
Mega.
Milch macht müde Männer munter.
Manchmal…

Nun sollen sich zwei oder drei Kinder zusammentun, einen Buchstaben auswählen und dann nach der bekannten Regel einen kleinen Dialog führen. Wenn es nicht mehr weitergeht, probiert man andere Buchstaben aus.

Ziel: nach etwa 15 Minuten sollen die Schülerinnen und Schüler den Dialog vorspielen, der ihnen am besten gelungen ist. Diese kleinen Theaterszenen enthalten vielleicht nur wenige Wörter, aber alle haben sich sprachspielartig betätigt.

Beispiele aus einer gemischten 5./6. Klasse, die so entstanden und nicht mehr Zeit als gesamthaft eine Lektion (inkl. Einstieg) beanspruchten: (Die Dialoge wurden **nicht** aufgeschrieben! Wörtliches Transskript der «Aufführung«» auf Grund der Videoaufnahme.)

Achtung, Alligatoralarm.
Alle Affen antreten.
Aber absolut alle Affen antreten.
Alle abhauen.
Achtung Alligator!
Adieu.
Annabelle, Affen aufsuchen.
Affen aufgesucht.
Affen aufessen.
Au revoir.

Bonjour, B(P)riska.
Bonjour, Barbara.
Brauchst Banane?
Bäh!
Brauchst bösen Boxhieb?
Böse Barbara.
Beschissene Briska.
Bye, bye.

Bonjour, Barbara.
Bonjour.
Bist Bub?
Bin Bubi.
Bin Busfahrer.
Bin Bauernfrau.
Bye, bye.

Gib Gas, Georg.
Gras gefahren.
Gut gegangen.
Genf fahren?
Guter Gedanke.

Hallo, Hans.
Hallo, Hubert.
Hallo, Herbert.
Hasch Hund?
Habe Hund.
Hasch Hasen?
Habe Hasen.
Hasch Hunger?
Habe Hunger.
Hamburger!
Hamburger holen.

Mozart, magst Musik?
Mozart, mag Musik. Muss Müsli machen.
Markus, magst Musik?
Mag Musik mega.
Moment mal: Menthos mögen?
Mäh! (mag sie nicht)
Manchmal Mädchen mich mögen! Mögen Mädchen manchmal Mozart?
Mei, mei!

usw.

Es eignen sich für die Buchstabensketche sehr viele Buchstaben. G und S sind besonders beliebt. Bei S-Sketchen kommen häufig auch Wörter mit SCH oder ST oder SP vor. Beim Sprechen merkt man dann, dass es wohl der gleiche Buchstabe, aber nicht der gleiche Laut ist. Ich würde diese Wörter trotzdem zulassen.

3 Buchstabensketche, die zuerst aufgeschrieben wurden, um sie danach vorspielen zu können

Sollten Sie die Absicht haben, die Buchstabensketche zu einer Eltern- oder Schulhausaufführung zu erweitern, werden die Schülerinnen und Schüler die Texte zuerst aufschreiben.

Dazu die folgenden Tipps :
- Natürlich befinden sich im Schul-Wörterbuch und im Schüler-Duden unzählige Wörter mit dem gleichen Buchstaben. Ich würde aber zunächst versuchen, anders zum Ziel zu kommen:
- Wenn der Buchstabe (provisorisch? Man muss vielleicht mit mehreren Buchstaben experimentieren.) gewählt ist, überlegen sich die Gruppen:

- **Wo** spielt unser Sketch? Bar? Strasse? Wald? Kino? Polizeiposten?
- **Wer** spielt? Welche Rollen kommen vor? Sind wir Gauner, Polizisten, Lehrer, Eltern, Fussballer usw.?
- Was geschieht?

Also die üblichen W-Fragen.

Das folgende Beispiel der Entstehung eines A-Sketches soll das Ganze illustrieren:

- Gewählter Buchstabe: **A**
- Wo soll unser Sketch spielen? In **Amerika**
- Wie heissen wir? **Annabelle, Antonia, Amira**
- Wie kommen wir nach Amerika? Mit der Airline
- Was passiert? **Absturz Airline**
- Wo? **Am Amazonas**
- Was hat es für Tiere im Amazonas? **Alligatoren**
- Wie sich verhalten? **Aufpassen**
  usw. usw.

Der Sketch hörte dann mit der folgenden Pointe auf:
- **Am Abend alle aufgefressen!**

Diese Gruppe benützte zum Beispiel das Wörterbuch gar nicht. Anderen Gruppen hilft es vielleicht. Ich lasse das offen.

- Wichtig ist, die Kinder und Jugendlichen darauf hinzuweisen, dass der Sketch einen wirkungsvollen Abschluss haben soll, dass er nach Möglichkeit mit einer Pointe aufhört.

4 Einige Tipps zur Aufführung der Buchstabensketche
- Sind die Texte fertig, muss man den Schülerinnen und Schülern viel Zeit geben, ihre Rollentexte zu üben und auswendig zu lernen. Je länger die Gruppen Zeit zum Üben bekommen, desto mehr wird der papierene Text zum Leben erweckt. Denn der Text soll ja nicht nur «abgeliefert», sondern verinnerlicht werden.
- Ich lasse die Gruppen immer selbst überlegen und herausfinden, wie sie den Sketch «in den Raum stellen», das heisst, darstellen wollen. In die Regie mische ich mich nicht ein. (Man kann das selbstverständlich auch anders handhaben.)
- Beim Üben erkennen die Gruppen dann auch, was sie an Requisiten und «Bühnenbild» benötigen. Ich empfehle, nur das Nötigste zu erlauben, damit die «Umbauten» vom einen zum nächsten Sketch nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen und nicht länger dauern als der Sketch selbst. Bei einer Schulklasse von 25 Kindern oder Jugendlichen sind es ja etwa 9–12 Sketche. Da würden sonst die Umbauten sehr langwierig.
- Natürlich überlegen sich die Schülerinnen und Schüler auch, welche «Kostüme» sie brauchen. Diese helfen sehr, dass der Sketch ein Erfolg wird. Man spielt mit Kostüm sofort viel lebendiger als ohne.
- Ich empfehle den Lehrpersonen, parallel zum Üben der Sketche auch an der Aussprache zu arbeiten. Dabei sollte man das Augenmerk insbesondere auf korrekte CHs richten. Vielleicht kann man die Gruppen auch dazu anleiten, ein helles A (wie z.B. im Französischen und Italienischen) zu sprechen.
- Dass das Projekt mit einer Videoaufnahme dokumentiert wird, ist für mich selbstverständlich. Es ist eine schöne Erinnerung, ausserdem erhöht die Videoaufnahme ungemein die Leistungsbereitschaft der Kinder und Jugendlichen. Achtung: Der Ton ist beim Filmen das Schwierigste! Es wäre schade, wenn zwar hübsch gespielt, aber der Text akustisch nicht verstanden würde. Deshalb empfiehlt sich bei der Aufnahme ein externes Mikrofon.

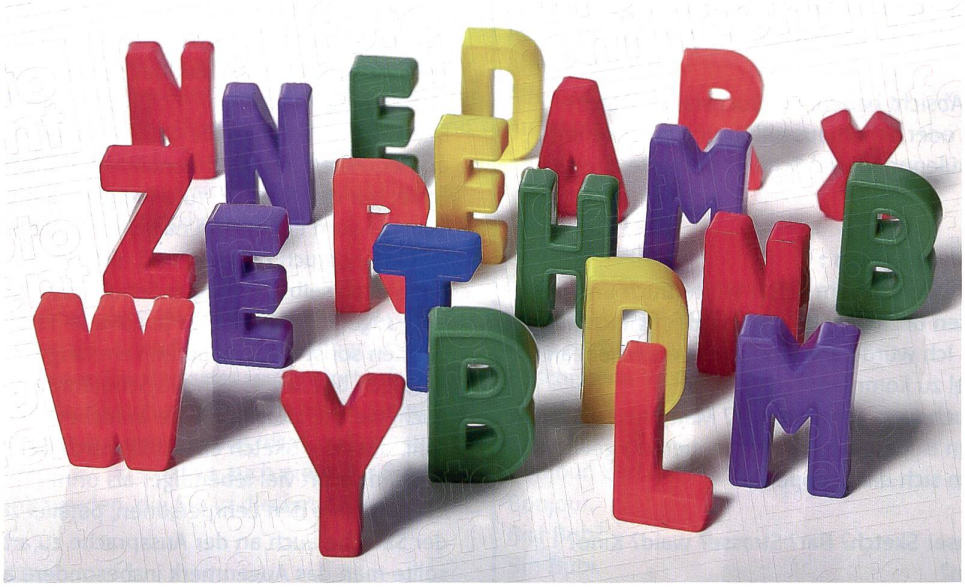
5 Verfilmen der Texte an Originalschauplätzen
Eine sehr attraktive, aber auch zeitlich und organisatorisch aufwendige Durchführung des Projekts mit Buchstabensketchen besteht darin, dass die Gruppen (von älteren Schülerinnen und Schülern) ihren Text nicht live darbieten, sondern an Original-Schauplätzen selbst verfilmen. Das verlief bei meinen eigenen Schülern folgendermassen:

- S-Sketch verfilmen bei Radio Zürisee (= «Sender Sürisee») Siehe nächste Seite!
- F-Sketch verfilmen beim Friseur
- H-Sketch verfilmen im Hotel
- B-Sketch verfilmen in der Badeanstalt

Die Jugendlichen mussten die Orte selbst organisieren und fragen gehen, ob gefilmt werden dürfe. Für das Hotel stand ein Projektkredit zur Verfügung. Die Gruppe durfte für zwei Stunden ein Hotelzimmer mieten.
Lustig war, dass an Ort und Stelle den Jugendlichen weitere Sätze mit dem gleichen Buchstaben spontan einfielen, sodass der ursprünglich in der Schule geschriebene Text erweitert werden konnte.

Auf Grund des Manuskripts ist es durchaus möglich, die Sätze gerade in der richtigen Reihenfolge aufzunehmen, sodass die Videobearbeitung ohne riesige Schnittarbeit erfolgen und vielleicht sogar in der Sekundarschule durch die Jugendlichen bewältigt werden kann. Trotzdem dürfte auch dann dieser Abschluss des Projekts zeitaufwendig sein. Natürlich müssen die Schülergruppen vorgängig instruiert werden, was beim Filmen zu beachten ist:

- Ruhige Räume und Ecken. Der Ton ist das Schwierigste!
- Vor allem Grossaufnahmen (auch wegen des Tons, falls man nur das in der Kamera eingebaute Mikrofon benützt)
- Nicht gegen Fenster aufnehmen wegen des Gegenlichts!
- Starke Licht-Schatten-Kontraste vermeiden
- Möglichst hell
- Nicht zoomen



6 Beispiele von Buchstabensketchen der Unter-, Mittel- und Oberstufe

Jakob und Stefan, 3. Klasse

Globi	Grüss Gott, Georg.
Georg	Grüss Gott, Globi.
Globi	Geht's gut, Georg?
Georg	Grossvater gestorben.
Globi	Gestern? Grundgütiger!
Georg (nickt)	Galgen, gruslig!
Globi	Gemeinheit!
Georg	Genau. Goldmine geerbt. Grossvater Gold gegraben.
Globi	Grossartig. Gib Gold gegen Geld!
Georg	Ganoven-Gehirn!
Globi	Georg genug Gold. Glanz, Gloria.
Georg	Gerissener Globi.
Globi	Geschenk.
Georg	Gut.
Globi	Gehe Genf.
Georg	Gehe Gossau.
Globi	Gruss!
Georg	Gruss!

Sämi, Sandro und Sebastian, 4. Klasse

André	Alex, Apfelsaft?
Alex	Apfelsaft!
Andi	Auch Apfelsaft.
André	Aha.
Andi	Aufs «Abe»!
Alex	Aprikose, Andre?
André	Aprikose.
Andi	«Abe» abgehauen!

André «Abe» abgehauen?
Andi Aprilscherz!
André Arbeiten! Alex abnehmen!
Alex Aha, abwaschen.
Andi Aufs «Abe»!
Alex Ah ah ah ah, anstrengend!
Andi Ahhhh!
Alex, André Andi abgesoffen?
Alex Andi aufgetaucht!
Andi Ahhhhhhhhh!
André, Alex Andi!!!!!
Alex Arzt!
André, Alex Auf Wiedersehen!

Linda, Valeria und Xenia, 5. Klasse

Linda: Gabi
Valeria: Globi
Xenia: Gisela
Xenia: Gestohlen?
Linda: Genau!
Xenia: Gut. Geh Gefängnis!
Valeria: Grüss Gott! Globi.
Linda: Grüezi! Gabi. Gestohlen?
Valeria: Gemordet. Geschossen, gut getroffen!
Linda: Guter Gott! Grausam!
Valeria: Gerächt!
Xenia: Genug geredet!
Linda: Gift geben. (flüstern)
Valeria: Geniale Gehirnarbeit! (flüstern)
Linda: Grapefruit-Getränk gefällig?
Xenia: Gerne! ...grauenhaft!
Linda: Gedacht, getan.
Valeria: Grossartig gewirkt!
Linda: Gehen Grossbritannien!
Valeria: Gute Gelegenheit!
Xenia: Gemeinheit! Geflohen.

Drehen an Original-Schauplätzen
Jennifer, Nadine, Pascale Sch., 6. Klasse
SENDER SÜRISEE Samstags sechs Sekunden schneller:
Samstagsnachrichten (Nadine)

St.Gallen: Saltonatales sensationelle (Z)Sirkusvorstellung
Sargans: Singgruppe singt sehr schön
Sax: Steuern steigen sehr stark
Solothurn: Sexualmissbrauch: sieben Sekundarschüler
Saas Fee: Schwerverbrecher schiesst Schülerin Sibylle Sandkorn Schnupftabak (z) su
Schweiz: Schweizweite Schweinsseuche
Schönenberg: Schumacher stirbt schnell sowohl schmerzhaft

Schweizerische...S...**Wetter (Pascale Sch.)**
Sehr schöner Sommeranfang, schweizweit sonniges Strandbadwetter

Siebnen: Sehr schön, Sonne scheint stark
Säntis: Sauwetter, sehr starke Schneefälle
Sedrun: Sonne scheint sehr selten
St.Moritz: Schneits, starke Schneefälle, sowohl schaurige Stürme
Saanmöser: Stürmts schwach

Schweizer Staunachrichten (Jennifer)

Schmerikon: Seebüel, Stockung sowohl Strassensperrung, Seestrasse schliesst sofort
Sarnen: Spinnereistrasse sehr stockend
Sion: Slow up, Strassensperrungen Strassenumfahrungen

Sketche nach Heinz Erhardt 2. Sekundarschule

A Tag.
B Tagchen.
A Teuer?
B Tausend.
A Teuflisch teuer!
B Tja.
A Tic Tac?
B Teuer?
A Ten.
B Teuflisch teuer!
A Tja.

Wandern am Strand

A Wollen wir?
B Warte!
A Was?
B Weiss was.
A Was weisst?
B Weiss, was war.
A Was war?
B Wollte Wasser wiegen.
A Wieso?
B Wegen Wasserspiegel.
A Willst Wassersport wagen?
B Wenn wilde Wellen wiegen.
A Wandern wir weiter.
B Wieso?
A Weil wilde Wellen weg wellen.
B Wegen was?
A Wegen Wind.
B Wandern wir weiter.

A Alkohol!
B Achtzehn?
A Achtundzwanzig!
B Allright! Also.

A Mag Manfred Martinas Milch?
B Manfred mag Martinas Milch.
A Meine Milch macht munter.
B Mich macht Milch meistens müde.
A Mutter macht mir montags Magerquark.
B Magerquark macht Magenschmerzen.

Die Situation handelt von zwei Senioren, die sich zu Hause treffen und anschliessend streiten

A Grüss Gott, Gerhard.
B Grüss Gott, Georg.
A Grausames Gewitter, gell?
B Gruselig.
A Gewürzgurke?
B Gerne.
A Getränk?
B Gerne.
A Gingerale?
B Genau.
A Gut?
B Gut.
A Glänzende Glatze!
B Gewachst!
A Guter Glatzenwachs?
B Glänzend!
A Gruseliger Genosse Glatzkopf!
B Gemeiner Gammler!
A Glubschäugiger Geier!
B Gichthändiger Galgenvogel!
A Genmanipulierter Glatzkopf!
B Genug!
A Geh!

Berufswahl B-Sketch, 3. Sekundarschule

A Beda!
B Bruno!
A Bewerbungsgespräch beim Büro Biedermann!
B Busfahrer?
A Buchdrucker.
B Besondere Berufseigenschaften bekommen beim Bewerbungsgespräch Bonuspunkte.
A Blöderweise benötigt Buchdrucker Bildungsvorkenntnisse.
B Bewerbung beim Bäcker.
A Bestimmt beim Bernhardsgrütter?
B Bingo... bloss... Bernhardsgrütter bevorzugte Boris Becker.
A Bin betroffen! Beschissen! Blöder Boris!
B Bin bald bankrott! Brauche Bargeld.
A Bertha!
B Blöde Blondine!
A Bernhard buchte Billette bis Basel.
B Besucht Baslerzoo?
A Bestimmt!
B Bis bald!
A Bis beim Baden!

Der bürgerliche Trivialroman als Gegenpol zum modernen Roman

Dem bürgerlichen Roman begegnen heute die meisten Leser in der Art des Unterhaltungs- oder gar des Trivialromans. Gerade der Letztere hat, vor allem in Form von Heftromanen, seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts eine enorme Verbreitung gefunden: Seither erscheinen diese Hefte im deutschen Sprachraum in über 370 Millionen Exemplaren jährlich. Mario Andreotti

Entsprechend ist das Leseverhalten in der breiten Bevölkerung: Während im Durchschnitt rund 55% der persönlichen Lektüre auf Trivialromane (Heimatromane, Krimis, Science Fiction u.a.) entfallen – der überwiegende Rest sind historische Romane und Sachbücher –, bringen es die Leser bei den Romanen aus dem Bereich der «Hochliteratur» nicht einmal auf 5%. Diese wenigen Zahlenbeispiele machen bereits deutlich, dass wir es beim Trivialroman bzw. bei der **Trivialliteratur** (von lat. «trivialis»: zum «Dreiweg» gehörend, allgemein zugänglich, gewöhnlich) mit einem Phänomen zu tun haben, das uns auch im Literaturunterricht beschäftigen muss.[1]

Seit sich mit Hilfe von Strukturanalysen zeigen liess, dass Texte der Trivialliteratur, etwa Liebes- oder Schicksalsromane, auf den gleichen Handlungselementen und Topoi beruhen wie «hochliterarische» Texte, ist die Bestimmung dessen, was Trivialliteratur eigentlich ist, was sie von andern Formen der Literatur abgrenzt, problematisch geworden. Es bleibt z.B. unklar, was den trivialen Gemeinplatz, das Klischee, vom dichterischen Gemeinplatz, dem Topos, trennt. Der Umstand, dass die Trivialliteratur ein typisch deutsches Phänomen darstellt, dass es im Englischen und Französischen diese Gattungsbezeichnung nicht einmal gibt, macht die Sache noch problematischer. In der Tat unterscheiden wir nur im deutschen Sprachraum, und zwar erst seit Aufklärung und Klassik, seit dem Vorhandensein eines grösseren Leserpublikums nämlich, ähnlich wie zwischen Kunst und Kitsch, zwischen einer sog. «hohen» oder «gehobenen» Literatur und einer Literatur mit geringem ästhetischem Anspruch, einer «Trivialliteratur» eben. Die Übergänge zwischen den beiden Literaturformen, vor allem aber zwischen der Trivial- und der ihr verwandten Unterhaltungsliteratur (etwa dem Thriller), die freilich mit ästhetisch differenzierteren Mitteln arbeitet, sind dabei mehr als fliessend. Wenn hier gleichwohl der Versuch unternommen wird, einige Merkmale der Trivialliteratur zu skizzieren, so geschieht das mit Vorbehalt. Ziel ist dabei nicht die Abwertung von Trivialliteratur, sondern deren kritisches Verstehen. Es sind hauptsächlich *zehn Merkmale,* durch die triviale Texte als solche erkennbar sind:

© by Angelica Schorre, Oberdorf SO

- durch *Rollenklischees,* d.h. durch schwarz/weiss gezeichnete, typisierte Figuren, die beim Leser eine emotional starke Identifikation mit dem Helden und eine ebenso starke Ablehnung des Gegners bewirken.
- durch formelhaft *stilisierte Landschaften* (blauer Himmel, blühende Bäume, lockende Berge usw.).
- durch einen *schematisierten Handlungsablauf:* von der stereotyp gezeichneten Mangellage (z.B. Standesunterschiede zwischen Liebenden) über spannungsfördernde Hindernisse (Intrigen, Missverständnisse usw.) zum stets gesicherten Happy End, oftmals herbeigeführt durch das unerwartete Eingreifen der Figur eines Deus ex machina.
- durch *ständisch gebundene Figuren* vorwiegend aus sozial fernen, höheren Gesellschaftskreisen (Adel, Ärzte, Reiche, Schauspieler, Künstler usw.), die idealisiert gezeigt werden.
- durch eine überschaubare, in «Gute» und «Böse» gegliederte, grundsätzlich *heile Welt,* die als kompensatorische Welt den Lesern eine Art Ersatzbefriedigung gewähren soll.
- durch die gehäufte Verwendung von Topoi: allen voran des Schicksalstopos (z.B. «Liebe auf den ersten Blick»), aber auch von Heldentopos, Paradiestopos, Naturtopos, Stadt-Land-Topos (ländliche Sittlichkeit im Unterschied zur «Unsittlichkeit» in der (Stadt), Beschreibungstopos (etwa nach dem Muster, dass gute Menschen auch schön sind) usw.
- durch eine *einfache, bildhafte Sprache,* die verschiedene Anzeichen aufweist: leicht verständliche Wortwahl, Neigung zu parataktischen Sätzen, Häufung abgegriffener, klischeehafter Wendungen, Gebrauch auffallend vieler Adjektive, Vorherrschen von Dialogen usw.
- durch *Konformität,* d.h. durch die Gestaltung der Handlungsabläufe nach den Erwartungshaltungen eines lesenden Massenpublikums.

1 Seit 2010 existiert der Ravicini Preis, den die Sammlerin und Stifterin des «Kabinetts für sentimentale Trivialliteratur» in Solothurn, Frau Lotte Ravicini, alle drei Jahre für Arbeiten zur Trivialliteratur vergibt. Eine vom Stiftungsrat des «Kabinetts» eingesetzte Jury schlägt die beste der eingegangenen deutschsprachigen Arbeiten zur Auszeichnung vor. Die Preissumme beträgt CHF 5000.–. Das detaillierte Reglement finden Sie unter www.trivialliteratur.ch.

Dieser Beitrag ist (mit Ausnahme der Arbeitsvorschläge) ein Auszug aus dem Buch:

Mario Andreotti: Die Struktur der modernen Literatur. Neue Wege in der Textinterpretation: Erzählprosa und Lyrik. Mit einem Glossar zu literarischen, linguistischen und philosophischen Grundbegriffen. UTB Band 1127, 4., vollständig neu bearbeitete und aktualisierte Auflage. Bern, Stuttgart, Wien 2009 (Haupt). S. 240–244 ff. und S. 418 ff.

(mit freundlicher Genehmigung des Haupt Verlages)

Kleines Glossar

Deus ex machina: im antiken Theater Mittel, um eine verworrene Situation (durch einen in einer Maschine herabgelassenen Gott) aufzulösen; i.ü.S. jede unerwartete, plötzliche Lösung in der Erzählprosa oder im Drama. In der Trivialliteratur sehr beliebt.

feste Figur: als zentrales Strukturelement der bürgerlichen Dichtung eine in sich geschlossene, durch die Dominanz des Charakters bestimmte Figur.

Mangellage: ein Spannungsmoment, mit dem literarische Texte einsetzen und das sich in einer **Ausgangsopposition** (z.B. im Gegensatz/Liebe/vs/Standesunterschied/ in einem konventionellen Liebesroman) ausdrückt. Die Mangellage löst eine Handlung aus, deren Ziel es ist, sie zu überwinden, d.h. die Ausgangsopposition aufzuheben. In der Trivialliteratur wird das besonders deutlich.

Parataxe: im Gegensatz zur Hypotaxe Aneinanderreihung von Hauptsätzen nach dem Prinzip der Nebenordnung, der Koordination. Erzählstil vor allem volkstümlicher Dichtungen (Märchen, Sage, Fabel u.a.), aber auch trivialer Heftromane.

Parodie: im herkömmlichen Sinne verspottende Nachahmung eines literarischen Werks oder einer Gattungsform (Persiflage), indem die Form belassen, der Inhalt aber verändert wird.

Thriller: Unterhaltungsliteratur (Kriminal-, Spionage-, Horrorroman), die vor allem auf reisserische Spannungseffekte abzielt.

Trivialliteratur: in den 1920er Jahren aufkommende abwertende Bezeichnung für eine Literatur mit geringem ästhetischem Anspruch als Gegensatz zum Begriff «hohe Literatur» (E-Literatur). Diese wertende Entgegensetzung wird heute zunehmend kritisch gesehen und durch neutralere Bezeichnungen wie «Massenliteratur», «populäre Literatur» oder einfach «Unterhaltungsliteratur» ersetzt.

Topos (Plural: Topoi): antikes Motiv, das in der literarischen Tradition fortlebt und sich so zu einem Gemeinplatz, einer stereotypen Redewendung verfestigt hat (Paradiestopos, Naturtopos, Vergänglichkeitstopos, Bescheidenheitstopos, Beschreibungstopos usw.).

- durch eine betont mythische Sicht auf die Welt, vor allem durch den Gebrauch von Trivialmythen, wie etwa dem Mythos vom grossen Einzelnen, von der «ewigen» Liebe, von der ausgleichenden Gerechtigkeit, von der naturhaften Güte des Menschen, von einer geordneten Welt usw.
- durch das Fehlen jeder kritischen oder ironischen Distanz zum Erzählten.

Betrachtet man die eben genannten Merkmale des bürgerlichen Trivialromans, so wird eines klar: Die Trivialliteratur bildet von ihrer Gestaltung der Wirklichkeit, der Figuren, der Handlung und der Sprache her einen eigentlichen Gegenpol zur Literatur der Moderne. Das erklärt weitgehend, warum moderne Autoren, wenn es darum geht, in ihren Texten traditionelle Strukturen zu parodieren, häufig auf das Schema der Trivial-, aber auch der Unterhaltungsliteratur, bis hin zu deren Imitation in der Frauenliteratur (Elfriede Jelinek, Marlene Streeruwitz u.a.) und im Anti-Heimatroman (Reinhard P. Gruber, Norbert Gstrein u.a.) zurückgreifen.

Zeigen wir dies kurz am Beispiel des Kriminalromans auf. Der konventionelle **Kriminalroman** besteht aus drei konstituierenden Handlungselementen: aus der *Vorgeschichte,* die meist mit der Planung des Verbrechens zusammenfällt, dem *Fall* und der *Aufklärung des Falls.* Auf der Ebene der Tiefenstruktur haben wir es mit einer klaren Mangellage und deren Überwindung durch den Helden, d.h. durch den Detektiv, zu tun. Die geistige Basis dafür bildet der Glaube an eine geschlossene, sinnvoll gefügte und damit rational durchschaubare Welt. Im *modernen* Kriminalroman nun wird dieser Glaube als blosse Fiktion, als Überrest von axiomatischen Vorstellungen aus der Tradition der Aufklärung entlarvt. Wir sprechen dann von einem **Anti-Kriminalroman**. Zu seinen bekanntesten deutschsprachigen Autoren gehört, neben Peter Handke, Doris Gercke, Ingrid Noll, Robert Hültner, Bernhard Schlink u.a., wohl **Friedrich Dürrenmatt,** dessen Kriminalromane («Der Richter und sein Henker», «Der Verdacht», «Die Panne», «Das Versprechen») ab 1950 einsetzen. Aus einem dieser Kriminalromane, aus dem Roman **«Das Versprechen»** (1958) mit dem bezeichnenden Untertitel «Requiem auf den Kriminalroman», stammt folgender Text, in dem die gängige Idee von der Entlarvung und Bestrafung des Täters parodiert wird. Detektiv Matthäi, der dem Sexualverbrecher und Kindsmörder eine Falle stellt, mietet an der Strecke Zürich–Chur eine Tankstelle, da er annimmt, der Mörder befahre mit seinem Auto diese Strecke. Er stellt eine Haushälterin ein, deren Kind er als «Lockvogel» am Strassenrand spielen lässt. Doch der Verbrecher taucht nicht auf, da er, wie es der Zufall will, ausgerechnet auf seiner Fahrt zu seinem letzten Opfer tödlich verunfallt ist. Matthäi, der von diesem Unfall nichts weiss, verzweifelt an sich selbst und ergibt sich dem Alkohol, bis er, alt geworden, total verkommt:

«Gehen wir», meinte der Kommandant. Draussen zahlte er nach einem Blick auf die Tanksäule. Der Alte hatte Benzin nachgefüllt und auch die Scheiben gereinigt. «Das nächste Mal», sagte der Kommandant zum Abschied, und wieder fiel mir seine Hilflosigkeit auf; doch antwortete der Alte auch jetzt nichts, sondern sass schon wieder auf seiner Bank und stierte vor sich hin, verblödet, erloschen. Als wir aber den Opel Kapitän erreicht hatten und uns noch einmal umwandten, ballte der Alte seine Hände zu Fäusten, schüttelte sie und flüsterte, die Worte ruckweise hervorstossend, das Gesicht verklärt von einem unermesslichen Glauben: «Ich warte, ich warte, er wird kommen, er wird kommen.»

Aus der Sicht der Logik müsste der Verbrecher ausweglos in die Falle tappen, die ihm der Detektiv gestellt hat. Doch Matthäi rechnet nicht mit dem Zufall, der seinen scharfsinnigen Plan zunichte macht. Indem der Detektiv den Mörder nicht mehr überführen kann, stellt sich der konventionelle Kriminalroman selbst in Frage, ist er als Gattungsform – der Untertitel weist schon darauf hin – im Grunde zu Ende. In einer Welt, die vom Zufall regiert wird, in der nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung der Einzelfall unbestimmt und unbestimmbar bleibt, kann das Schema des trivialen Kriminalromans keine Gültigkeit mehr beanspruchen, erweist es sich als anachronistisch. Dürrenmatts Roman «Das Versprechen» wie auch seine übrigen Kriminalerzählungen sind so gesehen als totale Parodie zu lesen.

Das wird schon an der Gestaltung der Figur des Detektivs deutlich. Zeigt der konventionelle Kriminalroman eine als übersichtlich in «Gute» und «Böse» geordnete Welt, also eine Welt fester Figuren, so verhält es sich hier anders: Der Detektiv ist keine feste, sondern vielmehr eine *ambivalente* Figur, und zwar insofern, als einerseits sein Gerechtigkeitssinn besticht, als er anderseits aber, indem er ein Kind als «Köder» gegen den Mörder ausspielt, ins Zwielicht des Unredlichen gerät. Am Schluss des Romans, wie er sich im vorliegenden Text findet, wird die Detektivfigur, wenn sie nur noch «verblödet, erloschen» vor sich hin stiert, vollständig zersetzt: Matthäi hat sich auf der Suche nach dem Verbrecher, die zur fixen Idee wurde, selbst zerstört. «Das Gesicht verklärt von einem unermesslichen Glauben», den Mörder einmal zu überführen, ist er, am Strassenrand sitzend und auf den nicht eintreffenden Mörder wartend, zu einer halb wahnsinnigen Gestalt verkommen, deren Glaube an die Rationalität der Welt in eine groteske, pervertierte messianische Heilserwartung umschlägt («Ich warte, ich warte …»). Indem Dürrenmatt Matthäi als eine gegenüber der unberechenbaren Wirklichkeit scheiternde, lächerliche Figur zeigt, parodiert er in seinem Anti-Kriminalroman die konventionelle Detektivfigur und mit ihr letztlich den klassischen Helden.

Arbeitsblätter zum bürgerlichen Trivialroman

Die folgenden 7 Arbeitsvorschläge sind von der Absicht getragen, nicht einfach abfragbares materiales Wissen zu vermitteln, sondern die Schülerinnen und Schüler zur selbständigen, produktiven, kritischen Arbeit mit trivialen Texten anzuregen. Die mit einem ↑ versehenen Begriffe sind im «Kleinen Glossar» erklärt.

Arbeitsvorschlag 1

A1

Bei den zwei folgenden Texten handelt es sich um den Beginn von Trivialromanen. Weist dies nach, indem ihr in den beiden Texten möglichst viele Merkmale für Trivialität findet. Achtet dabei vor allem auf die verwendeten ↑Topoi. Selbstverständlich dürft ihr die Zusammenstellung auf Seite 45–46 dieses Heftes zu Rate ziehen.

Totenstille herrschte im Saal, als Thorsten geendet hatte. Dann brach der Beifall los. Die Leute standen auf und klatschten, als wollten sie nicht wieder aufhören. Immer wieder musste sich der grosse, dunkelhaarige Mann mit dem schmalen, intelligenten Gesicht und den warmen, hellen Augen verneigen. Ein Lächeln lag auf seinen Lippen. Als die Menge immer weiter applaudierte, setzte sich Thorsten wieder an den Flügel und spielte ein zärtliches Rondo von Mozart. Und wieder setzte der Beifall wie eine Woge ein …

Das kleine, malerische Dorf unweit der Nordsee schien von der lauten, hektischen Welt da draussen völlig vergessen worden zu sein. Still und beschaulich führten die Bewohner ihr Leben, wie es schon ihre Väter vor ihnen geführt hatten. Sie waren zufrieden mit dem wenigen, was sie besassen.
Das Dorf lag inmitten bewaldeter Berge, die hoch in den Himmel ragten und weithin wie dunkle Wände über das Meer hinaus sichtbar waren. Wenige der Menschen, die hier auf ihren stolzen Schiffen vorbeifuhren, konnten sich vorstellen, dass hinter dieser mächtigen, dunklen Wand Menschen wohnten, dass sich dahinter menschliche Schicksale abspielten.

Arbeitsvorschlag 2

A2

Ihr findet hier den Schluss eines Bastei-Silvia-Romans mit dem Titel «Bis sie die wahre Liebe fand».

a) Entwerft eine Inhaltsskizze, zu der dieser Schluss passt.
b) Erfindet selber einige Titel, die Liebesromane dieser Art haben könnten.

Peter von Dogenburg stand an ihrer Seite. Er ergriff ihren Koffer und legte den Arm um sie. «Liebling, schau nicht zurück, es ist alles vorbei. Ich weiss jetzt, was geschehen ist. Wir gehen in eine gemeinsame Zukunft, und keine Intrigantin soll unser Glück mehr zerstören.» «Peter», stammelte Cornelia. Sie war in diesem Augenblick trotz allem, was geschehen war, unendlich glücklich. Für einen winzigen Augenblick lehnte sie sich gegen seine Schulter.

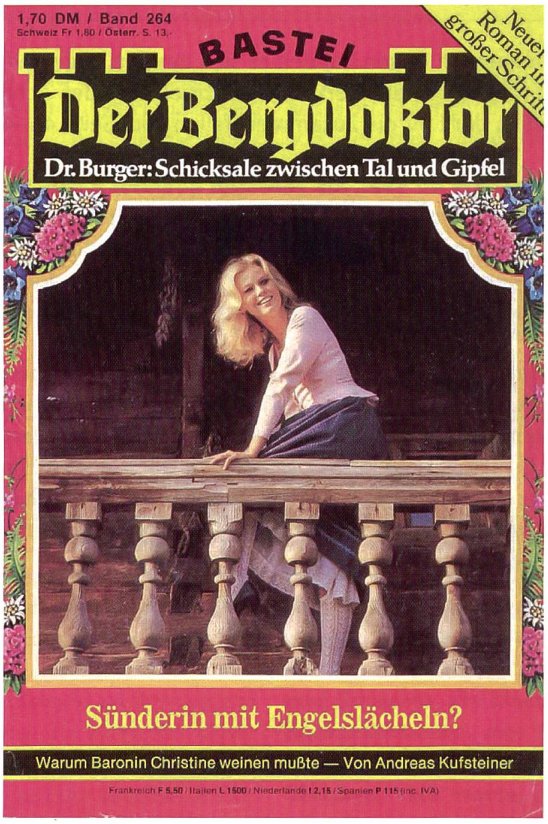
«Geht! Ich hasse euch! Ich vernichte euch ... alle beide, ihr sollt nicht glücklich werden», schrie die Komtess ausser sich. Cornelia wollte sich umschauen, doch Peter hinderte sie daran. Noch einmal sagte er: «Schau nicht zurück, Liebling!» Dann verliessen sie das Gut. Vor dem Gut wartete ein Taxi auf sie. «Wohin fahren wir, Peter?» fragte Cornelia mit tränenerstickter Stimme. «Zu meinem Vater. Ich habe ihn vorhin angerufen. Er weiss, dass ich mit der Frau, die ich über alles liebe, zunächst einmal zu ihm komme. Er freut sich darauf, von dir verwöhnt zu werden. Und dann, mein Liebling, werde ich für uns ein neues Leben schaffen, und nichts soll uns mehr trennen.»

«Peter, wie konnte ich nur so töricht sein und ihren Worten glauben? Cornelia, ich sage nicht nur, schau nicht mehr zurück, jetzt sage ich auch noch, denke nicht mehr zurück. Vor uns liegt das Glück, und nur daran wollen wir denken.» Komtess von Guldenhof hätte ihr fast das Glück zerstört. Aber es war ihr nicht gelungen. Die Liebe hatte über die Lüge gesiegt.

Arbeitsvorschlag 3

A3

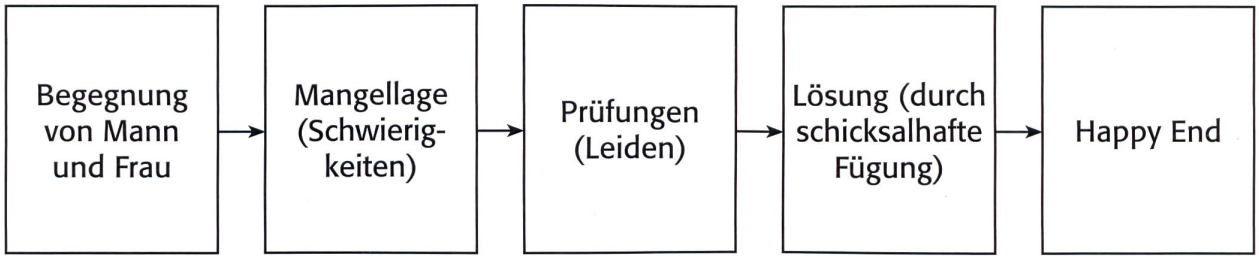
Sucht im nebenstehenden Titelbild möglichst viele sprachliche und visuelle Merkmale, die auf einen trivialen Heftroman schliessen lassen.



Arbeitsvorschlag 4

A4

Triviale Liebesromane laufen in der Regel nach folgendem Schema ab:



Fertigt nach diesem Schema das Exposé (kurze Inhaltsangabe) eines von euch selber erfundenen Liebesromans an.

Arbeitsvorschlag 5

A5

Ihr findet hier einen Auszug aus einem Liebesroman.

a) Versucht euch auszumalen, was vorangegangen sein könnte, und fasst es in einigen Sätzen zusammen.
b) Inwiefern ist die hier abgedruckte Szene typisch für den trivialen Liebesroman? Die Zusammenstellung auf Seite 45–46 in diesem Heft kann euch dabei Hilfe sein.
c) Schreibt, ausgehend von der vorliegenden Szene, einen möglichen Schluss des Romans.
d) Gebt dem Roman, der sich ja tausendfach verkaufen muss, einen zugkräftigen Titel.

Aus grossen Augen schaute sie auf Frank. Alles Leid brach wieder auf. Warum hast du mich so belogen, mein Geliebter?, klagte ihr Herz. Warum hast du nicht den Mut gefunden, zu mir zu kommen und mir alles zu sagen? Niemals hätte ich mich an dich geklammert. Ich liebe dich, Frank, ich will nur, dass du glücklich wirst. Aber ihre Züge verrieten nichts von dem Sturm, der in ihrem Herzen tobte. Kühl und abweisend stand sie da. Kein Muskel in dem ebenmässigen Gesicht regte sich.

Frank spürte, wie die alte Sehnsucht in ihm wuchs und alle Bedenken und Überlegungen davonschwemmte. Er hatte nur einen Wunsch, sie in seine Arme zu nehmen, sie an sich zu drücken und alles zu vergessen, was zwischen ihnen stand. «Petra.» Sehnsuchtsvoll flüsterte er ihren Namen. Ohne es selbst zu wissen, streckte er seine Hände nach ihr aus. Das Mädchen erstarrte. Für den Bruchteil einer Sekunde hatte ihr Herz seinem Drängen nachgeben wollen. Dann aber erinnerte sie sich. Sie sah wieder den Brief vor sich. Wie mit glühenden Zangen hatten sich die Worte in ihr Herz eingeschrieben. Niemals würde sie diesen Brief vergessen können. Stolz wandte sie sich ab. Sie wollte gehen.

Arbeitsvorschlag 6

A6

Nehmen wir an, eine Kriminalgeschichte beginne folgendermassen:

Als er in dieser Nacht wach im Bett lag und an der Grenze zum Verrücktwerden mit einem Teil seiner selbst stritt, der nicht aufhören konnte, wie eine Pornographiedruckerei die scheusslichsten Bilder zu produzieren, beschloss Schlegel, Sir Geoffrey umzubringen. Es gab nur diesen Weg, um Lilian vor dem Unglück ihres Lebens zu bewahren. Wie er es tun wollte, wusste er noch nicht. Aber es musste in diesen Tagen geschehen, bevor das Verhängnis unabwendbar war.

Im hellen Licht des Morgens fragte er sich, ob er in der Nacht die Tragweite seines Entschlusses auch richtig abgewogen habe. Er nahm sich vor, zuerst die beiden zu beobachten und dann zu entscheiden. Er musste wissen, ob es Lilian mit dem Feisten wirklich ernst war. Wäre es doch möglich, dass es sich um eine vorübergehende Verirrung handelte. Aber nicht eine Spur davon war zu erkennen. Im Gegenteil. Lilian und ihr englischer Gartenzwerg gingen, wann immer es sich machen liess, Hand in Hand, und Schlegel kam sich vor wie ein Hund, der zuschauen muss, wenn sich seine angebetete Herrin von einem Wüstling knutschen lässt. Sogar beim Essen warfen sich die beiden verliebte Blicke zu und küssten sich zwischendurch immer wieder. Schlegel verging der Appetit.

a) Inwiefern ist dieser Text für die konventionelle Kriminalgeschichte typisch, wenn man vor allem deren Aufbau in den Blick rückt? Lest dazu die Seiten 45–46 f in diesem Heft.
b) Denkt euch einen möglichen Fortgang der Geschichte aus und fertigt danach eine entsprechende Inhaltsskizze an.
c) Beim vorliegenden Text handelt es sich um einen Auszug aus der Erzählung «Tod in Sils Maria» aus dem gleichnamigen Band (1993, Arche Verlag) von Ulrich Knellwolf. Lest diese Erzählung und vergleicht sie mit der von euch angefertigten Inhaltsskizze.

Arbeitsvorschlag 7

A7

Elfriede Jelineks moderner sozialkritischer Roman «Die Liebhaberinnen» (1975), erschienen im Rowohlt Taschenbuch Verlag, beginnt mit einem «vorwort»:

kennen Sie dieses SCHÖNE land mit seinen tälern und hügeln? es wird in der ferne von schönen bergen begrenzt. es hat einen horizont, was nicht viele länder haben. kennen Sie die wiesen, äcker und felder dieses landes? kennen Sie seine friedlichen häuser und die friedlichen menschen darinnen?

mitten in dieses schöne land hinein haben gute menschen eine fabrik gebaut. geduckt bildet ihr aluwelldach einen schönen kontrast zu den laub- und nadelwäldern ringsum. die fabrik duckt sich in die landschaft. obwohl sie keinen grund hat, sich zu ducken. sie könnte ganz aufrecht stehen. wie gut, dass sie hier steht, wo es schön ist, und nicht anderswo, wo es unschön ist. die fabrik sieht aus, als ob sie ein teil dieser schönen landschaft wäre. sie sieht aus, als ob sie hier gewachsen wäre, aber nein! wenn man sie näher anschaut, sieht man es: gute menschen haben sie errichtet. von nichts wird schliesslich nichts. und gute menschen gehen in ihr ein und aus. anschliessend ergiessen sie sich in die landschaft, als ob diese ihnen gehören würde. [...]

a) Der Text lässt sich als ↑Parodie auf den bürgerlichen Trivialroman lesen. Welche Gattungsform dieses Romantyps könnte dabei vor allem gemeint sein, und warum?
b) Mit welchen Mitteln parodiert die Autorin diese traditionelle Gattungsform?

Lösungshinweise zu den Arbeitsvorschlägen (S. 47–50)

Bei den hier aufgeführten Lösungshinweisen handelt es sich um blosse Hilfestellungen; daher werden nur die jeweils wichtigsten Aspekte eines möglichen Lösungswegs aufgezeigt. ↑ stehen vor Fachbegriffen, die entweder im «Kleinen Glossar» oder dann im Buch *Die Struktur der modernen Literatur* (siehe Kästchen auf S. 46) erläutert sind.

1. In beiden Romananfängen fällt, für die Trivialliteratur bezeichnend, die gehäufte Verwendung von ↑ Topoi und von formelhaft wirkenden, typisierenden Adjektiven, sog. ↑epitheta ornans *(grosser, dunkelhaariger* Mann, *schmales, intelligentes* Gesicht, *warme, helle* Augen; *kleines, malerisches* Dorf, laute, hektische Welt, *mächtige, dunkle* Wand usw.), auf. Die Adjektive wollen dabei weniger beschreiben als vielmehr um Stimmung werben.

Zu den Topoi:
Text 1: Der Beifall brach los, setzte wie eine Woge ein (Naturtopos: Angleichung an die Natur [Der Sturm brach los. Woge/grosse Welle]); grosser, dunkelhaariger Mann mit schmalem, intelligentem Gesicht und warmen hellen Augen (Beschreibungstopos: innere Güte/Liebenswürdigkeit korrespondiert mit äusserer Schönheit); Die *Menge* applaudierte immer weiter (Heldentopos: Verklärung des Helden (Thorsten), welcher der Menge einen musikalischen Genuss ermöglicht [Aufhebung einer ↑Mangellage] in einer Art ↑ Apotheose.

Text 2: kleines, malerisches Dorf, in dem die Zeit stillsteht, als Gegensatz zur lauten, hektischen Welt (Paradiestopos, verbunden mit dem «arm, aber zufrieden»-Klischee); mächtige, dunkle Wand, hinter der sich menschliche Schicksale abspielen (Schicksalstopos nach dem Bild aufziehender dunkler Wolken über einem Dorf). Ein von Bergen umgebenes Dorf: abgeschlossener Schauplatz, isolierte Welt.

2. a) Die Inhaltsskizze zum Roman «Bis sie die wahre Liebe fand» könnte aus folgenden Stationen bestehen:

- Peter von Dogenburg und Cornelia begegnen sich. Es ist Liebe auf den ersten Blick.
- Doch da ergibt sich eine Schwierigkeit: der Standesunterschied. Peter von Dogenburg sollte mit der Komtess (unverheiratete Gräfin) eine standesgemässe Ehe eingehen. Um dies zu erreichen, greift die Komtess zu einer Intrige: Sie setzt das Gerücht in die Welt, Peter von Dogenburg sei in Wirklichkeit ihr Geliebter; er wolle seine neue «Freundin» nur als eine Art Mätresse (Nebengeliebte) halten. Dieses Gerücht kommt auch Cornelia zu Ohren und sie glaubt ihm.
- Cornelia wendet sich von Peter von Dogenburg ab; all seine Versuche, sie zurückzugewinnen und ihr seine Liebe zu zeigen, scheitern an ihrem Misstrauen. Peter von Dogenburg leidet darunter, dass Cornelia den Worten der Komtess mehr glaubt als den seinen.
- Der wahre Liebhaber der Komtess taucht, gleichsam als ↑Deus ex machina, auf und klärt Cornelia über die wirklichen Verhältnisse auf. Cornelia durchschaut die Lüge der Komtess und erkennt, dass Peter von Dogenburg sie ehrlich liebt. Sie erneuert ihre Liebe zu Peter.
- Die beiden Liebenden finden endgültig zusammen. Für sie beginnt ein gemeinsames glückliches Leben, in das auch Peter von Dogenburgs Vater einbezogen wird.

b) Ein möglicher Titel von Liebesromanen dieser Art: «Am Ende wartete das Glück».

3. a) Sprachliche Merkmale:
- Baronin, Arzt: ständisch gebundene Figuren aus höheren Gesellschaftskreisen
- Schicksal als zentraler ↑Topos der ↑Trivialliteratur
- Sünderin mit Engelslächeln: Harmonisierung der Lebenswirklichkeit in der Figur der Baronin (Sünderin *und* Engel;/verworfen/*und*/erlöst/).
- Warum Baronin Christine *weinen* musste: emotional starke Identifikation des Lesers mit der Heldin
- Bastei: grösster deutscher Heftromanverlag (1949 gegründet) mit Sitz in Köln; gehört zur Verlagsgruppe Lübbe.

b) Visuelle Merkmale:
- Baronin: hübsch, mit freundlichem Blick (Beschreibungstopos: Wer hübsch ist, ist auch lieb.)
- Vorder- und Hintergrund («Holz ist heimelig»), aber auch Umrandung (Edelweiss, Enziane, Farnkraut): ↑Konnotat «Heimat».
- Bildliche Wiedergabe des Namens «Burger» durch die Umrisse einer Burg: ↑ikonisches Zeichen, das auf sozial ferne, höhere Gesellschaftsschicht (Adel) verweist.

4. Die Inhaltsskizze im Lösungshinweis 2a ist nach dem Schema im Arbeitsvorschlag 4 aufgebaut. Das verlangte Exposé dürfte vom Aufbau her demnach der dortigen Inhaltsskizze entsprechen.

5. a) Vorangegangen ist die Intrige eines Nebenbuhlers – im Roman «Als Diebin gebrandmarkt» (von Senta Maler. Romane des Herzens, Nr. 112, Martin Keller Verlag, Hamburg) heisst er Kührwein –, die zu einem Missverständnis zwischen den beiden Liebenden geführt hat: Der Intrigant, Abteilungsleiter in einem grossen Warenhaus, in dem sich Petra Lindner nach dem Tod ihres geliebten Vaters als Verkäuferin verdingt hat, verdächtigt sie zu Unrecht des Ladendiebstahls und setzt gleichzeitig einen von ihm gefälschten Brief in Umlauf, in dem Frank, Petras Geliebter, der Untreue bezichtigt wird. Seine Absicht ist klar: Er wirbt selber um Petra (vgl. die Figur des Sekretärs Wurm in Friedrich Schillers «Kabale und Liebe»).

b) Zum schematisierten Handlungsablauf des trivialen Liebesromans gehören spannungsfördernde Hindernisse (Intrigen, Missverständnisse usw.), um danach das stets gesicherte Happy-End umso deutlicher hervortreten zu lassen.

c) Im besagten Roman gelingt es Frank, seine Geliebte davon zu überzeugen, dass es sich beim belastenden Brief um eine Fälschung handelt. Auch Franks Verdacht gegen seine Geliebte erweist sich als gegenstandslos. Möglich wäre auch das Eingreifen eines ↑Deus ex machina, z. B. einer Figur, die Petra über die wahren Absichten des Intriganten aufklärt, oder einfach des Zufalls (Petra wird zufällig Zeugin eines Gesprächs, in dem der Intrigant seine Fälschung zugibt).

d) Mögliche zugkräftige Titel: «…und dennoch reichte ihr das Glück die Hand» oder «Die Liebe hatte über die Lüge gesiegt».

6. a) Die Kriminalgeschichte beginnt, für triviale Texte besonders typisch, mit einer deutlich gezeichneten ↑Mangellage: Der Held (Schlegel) befürchtet, seine Tochter Lilian durch ihre Freundschaft mit Sir Geoffrey Bell, einem schwerreichen, aber äusserlich unansehnlichen Engländer, zu verlieren. Eifersucht spielt dabei mit, aber auch Angst, Lilian begehe einen verhängnisvollen Fehler.

b) Der Held will seine Mangellage überwinden, indem er die Ermordung Geoffreys oder zumindest dessen Tod plant. Ausführung des Planes: Schlegel tarnt die vorsätzliche Tötung als tragischen Unglücksfall. Das Ganze wird schliesslich aufgeklärt, Schlegel verurteilt. Es handelt sich bei ihm demnach um einen ↑negativen Helden (Annäherung an den modernen Kriminalroman).

c) Kurze Inhaltsangabe zu Ulrich Knellwolfs Erzählung «Tod in Sils Maria»: Schlegel, 63. Wirtschaftsjurist aus Zürich, kommt jeden Winter nach Sils Maria, um dem Wintersport zu frönen. Seit ein paar Jahren begleitet ihn seine in London lebende Tochter Lilian. Neuerdings kommt sie in Begleitung ihres englischen Freunds, Sir Geoffrey Bell, eines unansehnlichen, aber schwerreichen Inhabers eines Londoner Verlagshauses. Um Lilian vor einem, wie er meint, unglücklichen Leben zu bewahren, beschliesst Schlegel, Sir Geoffrey zu beseitigen. Auf einer Skitour rät Schlegel Sir Geoffrey, nach Sils hinunter nicht die Loipe, sondern eine Abkürzung zu nehmen, im Wissen darum, dass kein Mensch auf Langlaufskiern hier lebend hinunterkommt. Und in der Tat: Der im Skifahren ungeübte Geoffrey überlebt die fürchterlich steile Abfahrt nicht; er wird am späten Abend tot aufgefunden. Nach seiner Rückkehr nach Zürich findet Schlegel einen Brief von Lilian in der Post, in dem sie ihm mitteilt, dass Sir Geoffrey sie im Falle seines Todes als Alleinerbin eingesetzt habe. Ihm, Schlegel, danke sie, dass er (mit Geoffreys geplantem Tod) für sie ein Problem gelöst habe.

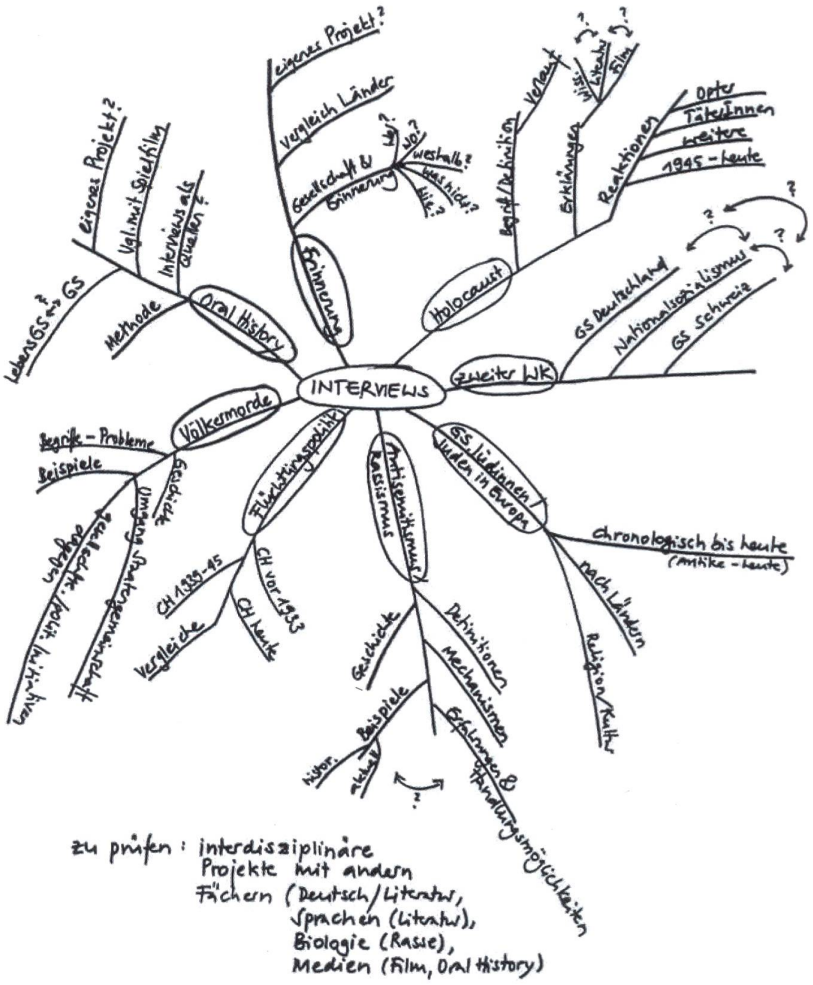
7. a) Elfriede Jelinek parodiert hier vor allem den trivialen ↑Heimatroman, und dies möglicherweise deshalb, weil der Heimatroman, seit seinem Aufkommen im 19.Jh., stets eine idyllische Welt (heile Welt des Dorfes und der Natur, tugendhaft ländlicher Bereich im Sinne des Stadt/Land-Topos) zeigt, die im Grunde zu allen Zeiten reine ↑Fiktion war.

b) Mittel der Parodie: Übertreibungen (↑hyperbolischer Stil), verbunden mit ständigen Rekurrenzen (Wiederholungen): *schönes* land, *schöne* berge, *schöner* kontrast, *schöne* landschaft, *friedliche* häuser, *friedliche* menschen, *gute* menschen. Das Ganze wirkt auf den ersten Blick klischeehaft, fast postkartenmässig. Es liesse sich an eine einfache Landidylle denken, wenn da nicht die ständigen Rekurrenzen wären, die uns spüren lassen, dass dem schönen und friedlichen Zustand nicht zu trauen ist, dass sich unter der Oberfläche bereits etwas Bedrohliches anbahnt. Dieses Bedrohliche deutet sich schon in der Fabrik an, die sich «in die Landschaft duckt» (Angleichung an die Menschen, die sich ducken müssen!) und die absolut nicht in die ländliche Idylle eines Heimatromans passt. Wir haben es hier, für den modernen ↑*Anti-Heimatroman* typisch, mit einer klassischen ↑Verfremdung zu tun.

Ein Beitrag zur Holocaust-Education in der Schweiz

Eva Pruschy Bildungsbeauftragte des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes

Ausgelöst durch die Aufarbeitung der Rolle der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs in den 90er-Jahren, hat das Thema Holocaust im Bildungsdiskurs in der Schweiz eine neue Bedeutung erlangt. So setzte die Erziehungsdirektoren-Konferenz 2004 zum Thema Holocaust ein Zeichen und erklärte den 27. Januar offiziell zum Holocaust-Gedenktag (Tag zum Gedenken an den Holocaust und zur Verhütung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit) an Schulen. Dies geschah im Nachgang zur offiziellen Aufnahme der Schweiz in die ITF, Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Rememberance and Research[1] welche sich mit der Vermittlung der Geschichte des Holocaust beschäftigt. Gerade durch die internationale Zusammenarbeit wurde die Notwendigkeit bewusst, eine Erinnerungspädagogik zu entwickeln, die auf den spezifischen Kontext der Schweiz zugeschnitten ist. Vor diesem Hintergrund steht die Entstehungsgeschichte des vorliegenden Lehrmittels, welches vom Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund als Beitrag zur Holocaust-Erziehung in der Schweiz herausgegeben wurde. Das Kernstück des Materialienpakets ÜberLebenErzählen bilden fünf filmische Interviews mit Holocaust-Überlebenden, deren Schicksal mit der Schweiz verknüpft ist und zwei weitere Interviews mit Historikern der «Bergier-Kommission», in denen der geschichtliche Hintergrund der Zeitzeugenberichte aufgearbeitet wird.



Thematische Verknüpfungsmöglichkeiten von ÜberLebenErzählen.

Der pädagogische Ansatz

Eine auf die Schweiz zugeschnittene Pädagogik muss zwei Schwerpunkte im Auge haben, einerseits den Holocaust als universelles Thema für Europa und die westliche Welt, als Zivilisationsbruch, mit dem sich jede Schülerin und jeder Schüler auseinandersetzen muss. Darüber hinaus muss sie die besondere Lage der Schweiz während des Zweiten Weltkriegs berücksichtigen, die Schweiz als Beobachterin oder Zuschauerin (sog. bystander). Hier ist die Flüchtlingspolitik und die Rolle von Rettern, wie Carl Lutz oder von Passeuren, welche jüdische Flüchtlinge über die Grenze brachten, zu berücksichtigen. Dieser Ansatz unterscheidet sich zwangsläufig von jenem, der in den «Täterstaaten» bzw. in Regionen entwickelt wird, wo Deportationen stattfanden oder Vernichtungslager eingerichtet wurden.

Das Kernstück des Lehrmittels sind fünf Film-Interviews mit Zeitzeugen, Überlebenden des Holocaust, die heute in der Schweiz wohnen. Sie erzählen ihre Erlebnisse in Deutschschweizer Mundart oder Waadtländer-französisch. Einerseits soll mit der Aufzeichnung solcher Zeitzeugenberichte die Erinnerung an die Opfer und Überle-

1 Siehe Empfehlungen zur Vermittlung des Themas auf www.holocausttaskforce.org

benden der Schoa gesichert werden, und andererseits sollen Schülerinnen und Schüler mit der Methode durch die Geschichten, also mittels der Methode der *Oral History* persönlich angesprochen werden. Dabei wurde der Grundsatz des Deutschschweizer Geschichtsdidaktikers Peter Gautschi angewendet, wonach guter Geschichtsunterricht sich dadurch auszeichnet, dass Schüler *Vergangenes mit sich selber in Verbindung bringen können.* Dies geschieht auf drei Ebenen:

1) Auf der emotionalen Ebene: Die Zeitzeugenberichte von Versteck, Deportation, KZ oder Flucht über einen Pass und Aufnahme in die Schweiz machen betroffen. Sie geben der Geschichte des Holocaust ein individuelles Antlitz und bieten die Möglichkeit, den Menschen im Anderen zu sehen. «Wenn man heute Jugendlichen vom Holocaust erzählt, spürt man eine grosse Anteilnahme», so erklärte Sigmund Toman im Interview. Eine Konfrontation mit Zahlen oder Bildern von Leichenbergen hingegen ist zu vermeiden.

2) Auf der kognitiven Ebene: Die Interviews sind als Anspielfilme gedacht oder dienen der Anschauung und können nicht anstelle einer ausführlichen inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema stehen. Auf der DVD befindet sich deshalb ein Materialapparat mit kontextuellen Quellen und zeitgenössischen Dokumenten. So findet man z.B. eine Zeittafel zur Geschichte des Holocaust, das Protokoll der Wannseekonferenz, an der die Endlösung der Judenfrage beschlossen wurde, die Korrespondenz zur Schweizer Flüchtlingspolitik, oder Interviews mit Holocaustforschern. Sie sollen zum Erforschen der Geschichte des Holocaust anregen und nehmen den Lehrpersonen die Recherchierarbeit ab. Ebenso sind die zwei Historiker-Interviews als Vertiefung und Kontextualisierung der Zeitzeugeninterviews gedacht.

3) Auf der Handlungsebene: Ausgehend vom erarbeiteten Wissen, beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler auch mit den moralischen und ethischen Fragen, die sich ergeben. Hier ein Ausschnitt aus den Arbeitsaufträgen:

8. *Ein berühmter deutscher Philosoph, nämlich Theodor Adorno, hat nach dem Zweiten Weltkrieg den Satz geprägt, all unser Handeln müsse inskünftig darauf hinzielen, dass Auschwitz nie wieder passiert. Was alles meinte dieser Philosoph mit «Auschwitz»?*
9. *Nimm Stellung zu diesem Satz.*
10. *Was geschah in dieser Hinsicht nach 1945 international, in Europa, in der Schweiz, in deinem Kanton? Was geschieht heute? Was müsste in der Zukunft geschehen?*
11. *Wer wäre dafür zuständig, dass Projekte, die «Auschwitz» in Zukunft verhindern könnten, umgesetzt würden?*
12. *Wer sollte von Ideen zur Verhinderung von «Auschwitz» Kenntnis haben?*
13. *Findest Du in der heutigen Politik Zeichen, dass Erfahrungen, die wir in Europa als Gesellschaft in der Zeit des Nationalsozialismus gemacht haben, in Resultate umgesetzt werden?*

Aus dem Arbeitsblatt «Allgemeine Fragen».

Einen Zeitüberblick erstellen

In den Interviews werden Erlebnisse erzählt, die mehrere Jahre überspannen. Oft finden mehrere Dinge gleichzeitig statt. Damit Du Dich in dieser Zeit besser orientieren kannst, ist es hilfreich, die verschiedenen Ereignisse zu einem Überblick zusammenzufassen. Diese Aufgabe hilft Dir, einen Überblick über die Zeit zu bekommen, um die es in dem Interview geht, das Du gesehen hast. Am Ende hast Du erstens ein Blatt, auf dem Du auf einen Blick erkennen kannst, was zu welchem Zeitpunkt gleichzeitig passiert ist. Und Du hast zweitens darüber nachgedacht, wie sich die einzelnen Ereignisse aufeinander ausgewirkt haben.

Um diese Aufgabe zu lösen, brauchst Du ein grosses Blatt Papier und Nachschlagewerke.

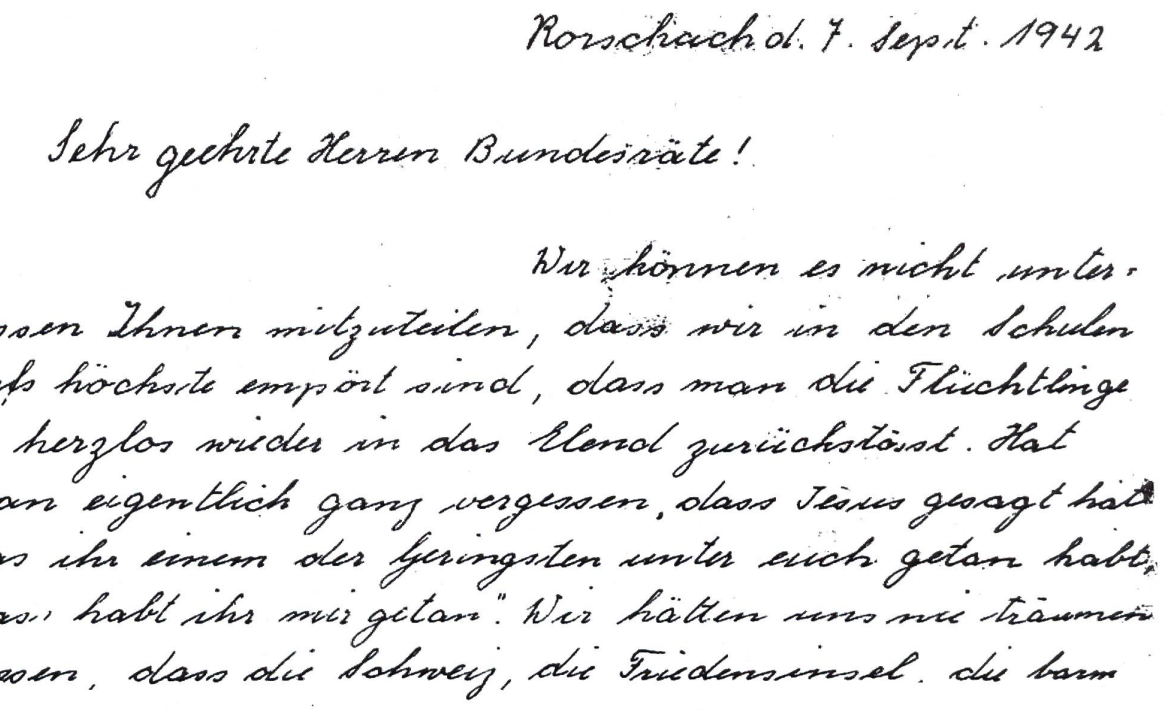
1) Wähle aus dem Interview, das Du gesehen hast, vier Daten aus, die darin genannt werden und schreibe sie mit genügend Abstand untereinander an den linken Rand eines grossen Blattes.
2) Zeichne nun rechts davon vier Spalten und notiere in je einer Spalte als Titel: Den Namen der interviewten Person, Deutschland, Krieg und Schweiz.
3) Schreibe nun unter dem jeweiligen Titel hin, was an dem jeweiligen Datum die/der Erzählende erlebt hat? Was zur selben Zeit in Deutschland geschah? Was zur selben Zeit im Krieg geschah? Was zur selben Zeit in der Schweiz geschah?
4) Betrachte nun die verschiedenen, gleichzeitig stattfindenden Ereignisse. Welchen Einfluss hatten die Ereignisse in Deutschland, im Krieg, in der Schweiz auf das Leben der/des Interviewten?

ÜberLebenErzählen ist einem humanistischen Weltbild verpflichtet: Es ist zu hoffen, dass Wissen zur Bewusstseinserweiterung führt und dass Schülerinnen und Schüler beginnen, mit Bezug zur Gegenwart und Zukunft über die Folgen von Vorurteilen und Rassismus im Allgemeinen nachzudenken. Dazu ein Zitat aus einem Schülerbericht im Bulletin der Kantonsschule Frauenfeld (Ausgabe 2006/I, S. 17) zu einem Projekttag über den Holocaust:

«Als Einstieg in den dritten und leider auch letzten Themenblock kamen wir in den Genuss einer kurzen Übersicht der rechtsextremen Szene des Kantons Thurgaus durch Herrn Thomas Weingart, Redaktor des Radio DRS. Danach ging es in den einzelnen Gesprächsrunden um unsere zukünftige Verantwortung bezüglich dem Holocaust. Was muss man tun, damit so etwas nie wieder geschehen würde? Im vorherigen Vortrag hatten wir gesehen, wie viele solche rechtsextremen Gruppen es gab und was sie alles taten, um gehört zu werden. Ihre Hassparolen gegen Juden beziehungsweise andere Minderheiten sind erschreckend. Wie ernst die Lage war, hatten wir Schüler vorher noch nie wirklich bemerkt, weshalb wir uns auch viele Fragen stellten, was wir dagegen tun könnten.»

Der Projekttag stellte einen Bezug zwischen Holocaust und Rassismus im Allgemeinen her, zwischen Vergangenheit und Gegenwart, was bei den Schülerinnen und Schülern ein Gefühl der Mitverantwortung hervorrief. Es ist auch das Anliegen von ÜberLebenErzählen, die partikulare Dimension der jüdischen Opfer von damals mit der universellen Forderung nach Einhaltung der Menschenrechte heute zu verbinden.

Quelle zum Thema Zivilcourage: Rorschacher Schülerinnen schreiben einen Brief an den Bundesrat. Documents Diplomatiques Suisses. Diplomatische Dokumente der Schweiz. Documenti Diplomatici Svizzeri. 1945–1961, 12054, www.dodis.ch



Rorschach d. 7. Sept. 1942

Sehr geehrte Herren Bundesräte!

Wir können es nicht unterlassen Ihnen mitzuteilen, dass wir in den Schulen aufs höchste empört sind, dass man die Flüchtlinge so herzlos wieder in das Elend zurückstösst. Hat man eigentlich ganz vergessen, dass Jesus gesagt hat: Was ihr einem der Geringsten unter euch getan habt, das habt ihr mir getan". Wir hätten uns nie träumen lassen, dass die Schweiz, die Friedensinsel, die barm

Informationen zu Filmen und Materialien

Die Filme: Die Berichte der Zeitzeugen sind auf ca. 20 Minuten gekürzt, sodass sie mit Einleitung und Diskussion in einer Geschichtsstunde oder Doppelstunde gezeigt werden können. Die Zeitzeugenberichte sind so geschnitten, dass sie den Schülerinnen und Schülern zumutbar sind. Die Interviews sind mit Zwischentiteln durchsetzt, sodass die Lehrpersonen einen schnellen Zugriff auf eine bestimmte Stelle oder bestimmte Themen haben, etwa im Interview mit Leon Reich, als er den *Antisemitismus in der Schule* beschreibt oder über die Frage spricht, welche Schüler an ihn stellen, *ob er den Deutschen verzeihen kann.* Mit Vorteil allerdings sollten mehrere Interviews gezeigt werden, sodass eine Vielstimmigkeit entsteht. Das didaktische Begleitheft, verfasst von der Basler Geschichtsdidaktikerin Alexandra Binnenkade auf Deutsch und dem Genfer Geschichtsdidaktiker Charles Heimberg auf Französisch, reflektiert Fragen wie: «Warum den Holocaust als Unterrichtsthema wählen», «wie mit Interviews im Unterricht umgehen?» Die Autorin macht weiter Vorschläge zur Kontextualisierung des Themas, etwa im Zusammenhang mit den Themen Völkermord, Jüdische Geschichte, Zweiter Weltkrieg oder Oral History allgemein. Kritisch hinterfragt sie auch die Bedeutung von Interviews als Schlüssel zur Geschichte. Schliesslich bietet sie konkrete Unterrichtsvorschläge zur Arbeit mit den Zeitzeugeninterviews: Hier zur Illustration die Anleitung zu einem Portfolioauftrag:

…Produkt: Ein mögliches Produkt kann die Biographie einer Person sein, die im Interview vorkommt, z.B. Harald Feller oder die Erzählenden. Es kann sich auch um eine Auseinandersetzung mit Oral History handeln. Oder jemand verfasst einen Bericht über die Art und Weise, wie ein bestimmtes Thema im Interview vorkommt. Eine andere Möglichkeit besteht darin, ausgehend vom Interview ein eigenes Forschungsprojekt in Angriff zu nehmen. Dabei dokumentieren die Lernenden nicht nur ihre Ergebnisse, sondern auch den Weg, wie sie zu diesen Ergebnissen gekommen sind, wo sie Schwierigkeiten begegnet und wie sie damit umgegangen sind. Zu solchen Fragen können beispielsweise Materialien anregen, die auf der DVD enthalten sind. Am Ende kann ein Aufsatz, eine Reportage mit Bildern, ein Vortrag, ein Brief an eine historische oder heute noch lebende Person, eine Ausstellung (Bild und Text oder nur Bilder oder Einbezug beispielsweise von Tondokumenten), eine Mindmap, ein Projekt für ein Erinnerungsdenkmal/-Theater/-Bild stehen[2].

Das Begleitheft wird von einer Literaturliste abgerundet, welche Hinweise auf weitere Sammlungen von Zeitzeugenberichten, Lehrmitteln zum Holocaust, Fachtiteln zur Didaktik, Sachbüchern zum Holocaust und Nachschlagewerken gibt. Das Lehrmittel kann über die Lehrmittelzentrale des Kantons Zürich, www.lehrmittelverlag.com oder den Verlag Pestalozzianum, Zürich, www.verlagpestalozzianum.ch bestellt werden.

Weitere Informationen zum Thema Holocaust und Unterricht bieten: Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund, Telefon 043 305 07 65, www.swissjews.ch; Tamach, Psychosoziale Beratungsstelle für Holocaust-Überlebende, Telefon 44 202 56 58, www.tamach.org.

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund (Hrsg.)
ÜberLebenErzählen Holocaust-Überlebende in der Schweiz
Survivre et témoigner Rescapés de la shoah en Suisse
DVD und Begleitheft für den Unterricht
Projektleitung: Eva Pruschy
Begleitheft: Alexandra Binnenkade (dt.), Charles Heimberg (frz.)
Zweisprachig im Verlag Pestalozzianum und Les éditions ies
ISBN 978-3-03755-056-4

- Educa Bildungsportal http://unterricht.educa.ch/de/tag-gedenkens-0
- Dokumentation des Bildungsdepartements des Kantons Luzern: www.holocaust.edulu.ch
- Task Force for International Cooperation on Holocaust Education ITF: www.holocausttaskforce.org
- Internationales Holocaust Oral History Projekt für Jugendliche: www.centropa.org
- Pädagogische Materialien des Holocaust Museums Yad Vashem in Jerusalem: www.yadvashem.org

2 ÜberLebenErzählen, Begleitheft für den Unterricht, Alexandra Binnenkade, S. 44.

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2011 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■						■	■			**Appenzellerland**	Ferienhaus Vorderer Schwäbrig, 9056 Gais Tel. 044 341 15 87, Fax 044 311 55 87, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung@zsf.ch, www.zsf.ch	**auf Anfrage**	6	10	55		■		4			■
	■									**Appenzell**	Berggasthaus Chräzerli, 9107 Urnäsch Tel. 071 364 11 24, offen: April bis November E-Mail: info@chraezerli.ch, www.chraezerli.ch	**auf Anfrage**	3	20	50	10	■	A	■			■
■	■		■	■	■					**Berner Oberland Diemtigtal**	Ski- und Ferienhäuser «Ahorn 59 Pl.», «Arve 68 Pl.», «Lärche 68 Pl.» Besichtigung: 079 684 10 00, www.ferien-fun.ch Vermietung: 079 684 30 00, info@ferien-fun.ch	**auf Anfrage**	2	10	32	36	■	A	2			■
■	■	■		■	■	■				**Berner Oberland**	Ferienhaus Amisbühl, 3803 Beatenberg-Waldegg Tel. 044 341 15 87, Fax 044 311 55 87, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung@zsf.ch, www.zsf.ch	**auf Anfrage**	6	15	58		■		4			■
■	■	■		■						**Berner Oberland**	Klein Viktoria, Dorfstrasse 1, 6086 Hasliberg Reuti Tel. 033 972 30 72	**auf Anfrage**			134		■	A	■			■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Berner Oberland**	Gruppenhaus Urweider, 3862 Innertkirchen Tel. 033 971 38 88, www.urweider.ch	**auf Anfrage**	2	9	34	30	■	A	■	■		
■										**Berner Oberland**	Ferienhaus Därstetten, 3763 Därstetten Tel. 033 783 11 73, Fax 033 783 19 75 E-Mail: gemeinde@daerstetten.ch	**auf Anfrage**	2	11	120		■		■			■
	■		■	■			■			**Berner Oberland**	Skihaus Skiclub Kiental Tel. 033 676 21 46, E. Rumpf, 3723 Kiental, www.sckiental.ch	**auf Anfrage**	3	3	5	45	■		■			■
■	■						■	■	■	**Bodensee**	Jugendherberge Romanshorn, Gottfried-Keller-Str. 6, 8590 Romanshorn Tel. 071 463 17 17, Fax 071 461 19 90 E-Mail: jugendherberge@romanshorn.ch, www.romanshorn.ch	**auf Anfrage**	5	5	110			A	■	■		■
						■				**Emmental**	Forum Sumiswald, AG für Sport, Seminare und Events Burghof 104, 3454 Sumiswald Tel. 034 432 44 44, Fax 034 431 20 31 E-Mail: info@forum-sumiswald.ch, www.forum-sumiswald.ch	**auf Anfrage**	3	16	64	240		A	■			■
■	■	■	■	■	■	■				**Engadin**	Ferienlager Zuoz, 7524 Zuoz Tel. 079 800 70 71, Fax 081 854 05 25 info@ferienlager-zuoz.ch, www.ferienlager-zuoz.ch	**auf Anfrage** **Sommer** **Winter**	 2 3	 11 19	 76 121							
	■	■	■	■	■	■	■			**Elm im Glarnerland**	Touristenlager Gemeindehaus Elm, 8767 Elm Beat und Kathrin Elmer, Tel. 055 642 17 41 E-Mail: gemeindehaus@elm.ch, www.gemeindehaus-elm.ch	**auf Anfrage**	4	8	114	■	■	A	■	■		■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

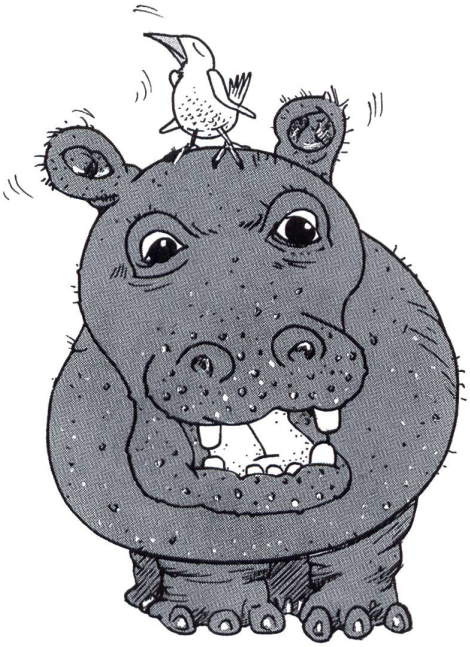
Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

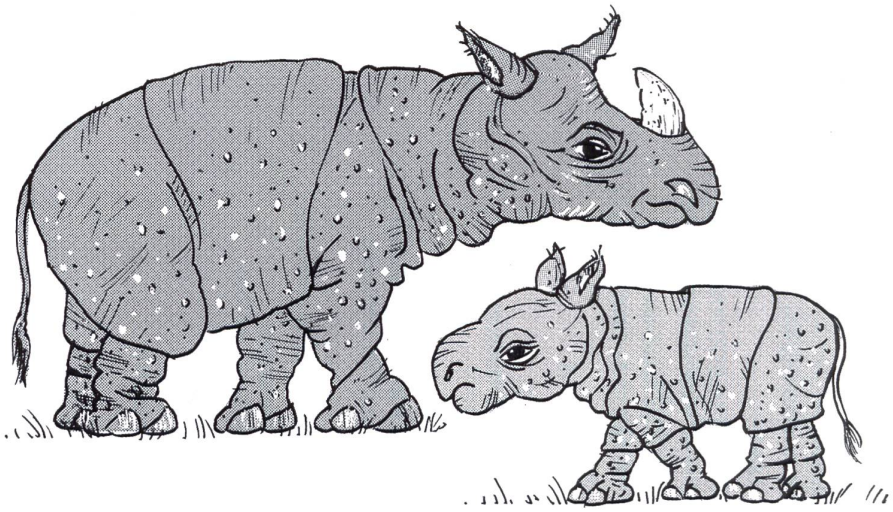
Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2011 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■		■	■	■	■					**Glarus**	Skihaus Skiclub Clariden, 8784 Braunwald Frau Ulike Streiff Tel. 055 643 19 86, Natel 079 421 90 86, uli.streiff@bluewin.ch	**auf Anfrage**	1	3	4	41	■		■			
■		■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Verein Jugendhaus, Plazi Bergün, Postfach 560, 7004 Chur Tel. +41 81 284 40 31 E-Mail: info@jugendhaus-plazi.ch, www.jugendhaus-plazi.ch	**auf Anfrage**	4	6	54		■		3			■
■	■				■					**Graubünden**	Thalerlotsch-Ferien-Familien-Gruppen-Lagerhaus, 7109 Thalkirch/Safiental Tel. 081 647 12 73, Fax 081 647 12 78, Familie Zinsli E-Mail: thalerlotsch@bluewin.ch, info@chriszinsli.ch www.thalerlotsch.ch, www.chriszinsli.ch	**auf Anfrage**	1	6	35		■		2			
■	■	■	■	■	■	■	■			**Graubünden**	Bibellesebund Jugendhaus Sartons 7077 Valbella, Tel. 052 245 14 52 vermietung@bibellesebund.ch, www.bibellesebund.ch	**auf Anfrage**	4	6	54		■		■	■	■	■
■				■	■	■	■			**Jura**	Camping Les Cerneux, 2345 Les Breuleux Tel. 032 486 96 66, Fax 032 486 96 67	**auf Anfrage**	2	3	42	3	■	A	■			■
■	■	■			■	■	■	■	■	**Luzern**	Ruderzentrum Luzern-Rotsee, Rotseestrasse 18, 6004 Luzern Hauswart: Nico Kolb, Tel. 041 420 17 12 E-Mail: nicolaskolb@bluewin.ch, www.ruderzentrumluzern-rotsee.ch	**auf Anfrage**	1	12	50		■		■	■		■
■		■		■						**Luzern**	Ferienhaus Sunnehüsli, 6356 Rigi Romiti Tel. 041 210 16 46 (WOGENO Luzern), info@wogeno-luzern.ch	**auf Anfrage**			24		■		■		■	
■	■	■	■	■	■	■	■			**Oberwallis**	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund Tel. 027 957 26 69, Natel 079 710 49 10	**auf Anfrage**	8	20	60		■		■	2		■
■	■						■			**Ostschweiz**	Ferienlager Strandbad, Zeltplatz, 9444 Diepoldsau Tel. 071 733 19 13, 079 642 58 52, Herr N. Frei E-Mail: strandbad.diepoldsau@bluewin.ch	**auf Anfrage**	5	7	52			A	■			■
■	■									**Ostschweiz**	Pension Schlaf im Stroh, Heiterhof, 9453 Eichberg Tel. 071 755 52 59 E-Mail: info@heiterhof.ch, www.heiterhof.ch	**auf Anfrage**	1	2	40	4	■	A	2			
■	■					■	■	■		**Olten/ Zofingen**	Pfadiheim Rothburg, Postfach 88, 4663 Aarburg René Hofer, Frohburgstrasse 8, 4800 Zofingen, Tel. 079 391 96 51 E-Mail: pfadiheim.aarburg@bluewin.ch	**auf Anfrage**		4		51	■		■		■	■
■	■					■	■			**Pfäffikon SZ Zürichsee**	Lützelhof, Erlebnis-Bauernhof, 8808 Pfäffikon Tel. 055 420 21 93, Fax 055 420 21 94, Mobil 079 604 14 50 E-Mail: info@luetzelhof.ch, www.luetzelhof.ch	**auf Anfrage**		3		40		A	■			■

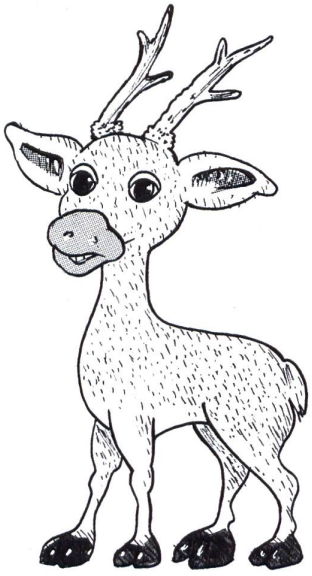
■	■			■			■		■	**Schüpfheim LU**	Haus an der Emme, Erna Balmer, Unterdorf 14, 6170 Schüpfheim Tel. 041 484 19 80, Natel 076 349 19 80, www.hausanderemme.ch	**auf Anfrage**	3	6	122		■		2	1		■
	■	■	■	■	■	■		■		**Sörenberg LU**	Schulhaus Sörenberg, Familie Pius + Manuela Stadelmann Alpweidstr. 5, 6174 Sörenberg, Tel. 041 488 15 22, Natel 079 370 72 11 E-Mail: pius-stadelmann@bluewin.ch	**auf Anfrage**	5	4	15	64	■		■			■
■	■	■		■						**Schwyz Zentralschwyz**	Berghaus Skihaus Hochstuckli 211 Familie Hofer, 6417 Sattel, Tel. 041 835 14 10 E-Mail: hochstuckli@gmx.ch, www.skihaus-hochstuckli.ch	**auf Anfrage**	2	5	38	28				■		■
■	■						■			**Thurgau**	Strandbad, Herberge, Zeltplatz, Beiz 8266 Steckborn, Tel. 052 762 20 85, Fax 052 762 20 84 E-Mail: info@strandbad-steckborn.ch, www.strandbad-steckborn.ch	**auf Anfrage**	1	4	30			A	■			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Toggenburg**	Berghaus Girlen, 9642 Ebnat-Kappel Tel. 079 440 56 32, Fax 071 992 60 65 pk@kauf.ch	**auf Anfrage**	6	5	52	30	■		■	■		■
	■	■	■	■						**Zentralschweiz**	Berggasthaus Panorama Klewenalp, 6375 Beckenried Tel. 041 620 29 22, Reto Roos panorama@klewenalp.ch	**auf Anfrage**	3	16	89			V H	■	■		■
■							■			**Zürich/Thurgau**	Naturfreundehaus Giesental, 8353 Elgg Vermietung Frau Ruth Huber, Tel. 052 720 15 61 www.naturfreunde-frauenfeld.ch	**auf Anfrage**	1	3		29	■		■			■

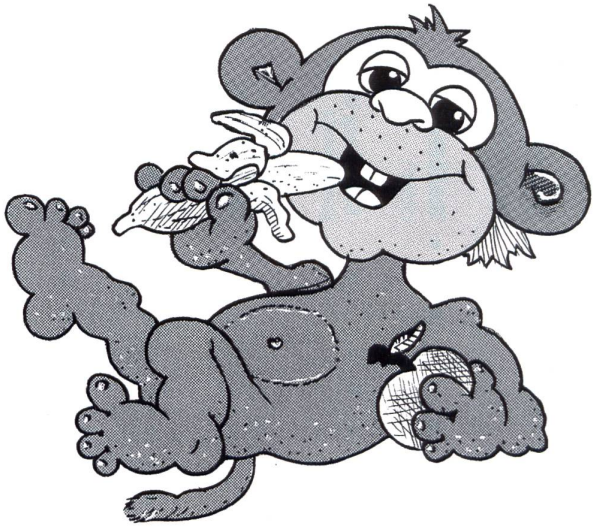
Hurra, wir gehen in den Zoo!

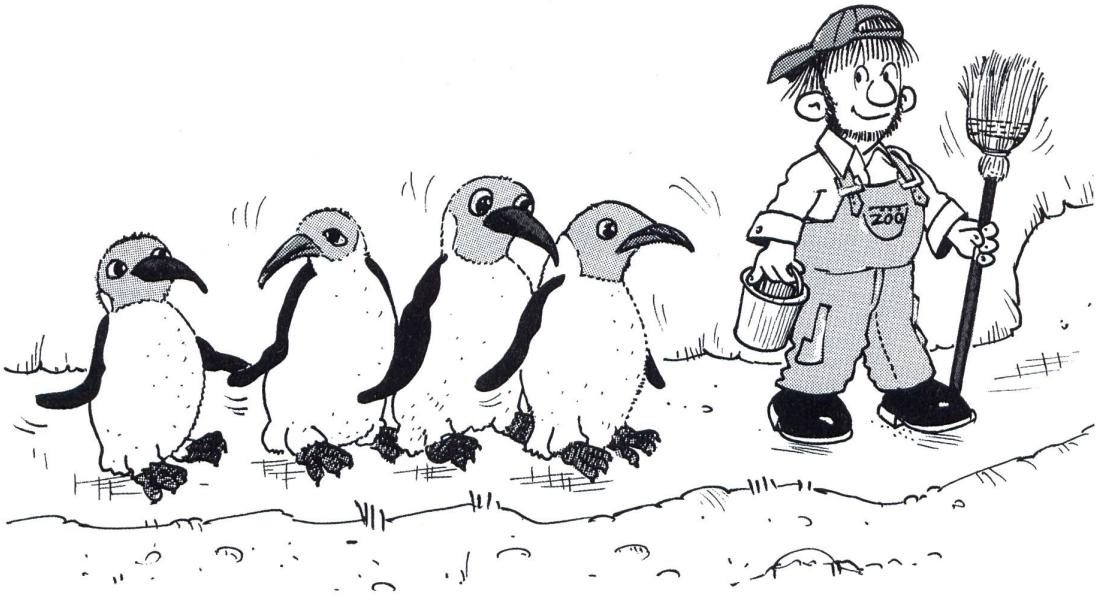
Gilbert Kammermann










ZOO

TEA

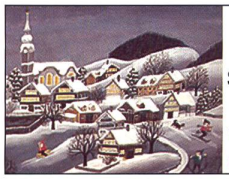
Lieferantenadressen für Schulbedarf

Abenteuer

HÖLLOCH
TREKKING TEAM • MUOTATAL • SWITZERLAND
Tauche ein in das grösste Höhlensystem Europas mit über 190 Kilometern vermessenen Gängen.
Informationen: Trekking Team AG
6353 Weggis
041 390 40 40
079 420 77 77
www.trekking.ch
TREKKING Outdoor Team
Safety in adventures

Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre mit 60 Bildern zur Steinzeit und zu unsern Steinzeitlagern an!
jakob.hirzel@lenaia.ch
Lenaia GmbH, 052 385 11 11
www.lenaia.ch
LENAIA

Advents- und Erlebniskalender



für Schulklassen
Schweizerisches Institut für TZT®
Rainstrasse 57, 8706 Meilen
www.tzt.ch / info@tzt.ch
044 923 65 64
SITZT

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

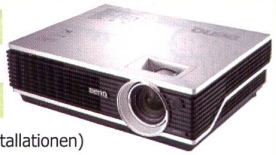
- **feel your body gmbh**, Springseile, Unterrichtsmaterialien, Sportbücher, Weiterbildungen. Tel. 044 940 89 68, Fax 044 942 11 10, www.feelyourbody.ch, info@feelyourbody.ch

GUBLER TISCHTENNIS seit über 30 Jahren
BILLARD TÖGGELI TISCHTENNIS
Für Schulen:
TT-Beläge: Platten in Rot und Schwarz à 16,5 x 17,5 cm, à Fr. 5.-
10% Schulrabatt!
Sie finden alles in der grössten permanenten Ausstellung der Schweiz oder in den Gratis-Katalogen.
Tischtennis GUBLER AG 4652 Winznau/Olten
Tel. 062 285 51 41 www.gubler.ch
Fax 062 285 51 42 E-Mail: info@gubler.ch
GUBLER BILLARD

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen
- Video-/Hellraum-und Diaprojektoren & Leinwände
- Audio-& Videogeräte
- Dienstleistungen (Reparaturen, Installationen)

verlangen Sie detaillierte Informationen bei:
AV-MEDIA & Geräte Service
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch



Bildungsmedien

Betzold
Lehrmittelverlag
Schulausstattung
✔ Primarschule
✔ Musik & Sport
✔ Schulgeräte & Möbel
✔ Bastelmaterial
www.betzold.ch
Betzold Lernmedien GmbH
Gratis Info-/Bestelltelefon 0800 - 90 80 90
Haldenwiesli 19a 8207 Schaffhausen

Bücher

- **Buchhandlung Beer**, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 044 211 27 05, Fax, 044 212 16 97, buchhandlung@buch-beer.ch, www.buch-beer.ch

Dienstleistungen

SWISSDIDAC
Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education
SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54
www.swissdidac.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

KERZEN SELBER UND SEIFEN MACHEN
Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten
EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 044/430 36 76/86, Fax 044/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

Für Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
www.ettima.ch
Ihr Spezialist für Werkraum-Service
ETTIMA MASCHINEN-CENTER
BERNSTRASSE 25, 3125 TÖFFEN (BE)
TEL. 031 819 56 26, info@ettima.ch

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung
FELDER Hammer MASCHINEN MARKT
HM-SPOERRI AG Holzbearbeitungsmaschinen
Weieracherstrasse 9 CH-8184 Bachenbülach
Tel.: 044 872 51 00 www.hm-spoerri.ch
Fax: 044 872 51 21 info@hm-spoerri.ch

Internet Lehrmittel

schultraining.ch
interaktive Lerninhalte
Onlineübungen zu Mathematik I Deutsch I Französisch

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel
KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 044 372 16 16
www.keramikbedarf.ch
SERVICE
Wir sorgen für Funktion und Sicherheit

Nabertherm
MORE THAN HEAT 30-3000 °C
Nabertherm Schweiz AG
Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062 209 60 70, Fax 062 209 60 71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch

Künstlermaterialien

Ihr Materiallieferant für den Kunstunterricht
boesner
www.boesner.ch

Lehrmittel / Therapiematerial

Betzold
Lehrmittelverlag
Schulausstattung
✔ Primarschule
✔ Musik & Sport
✔ Schulgeräte & Möbel
✔ Bastelmaterial
Bestellen Sie gratis Kataloge unter
www.betzold.ch
Tel 0800 90 80 90
Fax 0800 70 80 70

Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV
Die besonderen Lehrmittel für die individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen.
Auskunft und auch Direktbestellungen:
Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon/Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

Modellieren / Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht
• www.bodmer-ton.ch
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58, info@bodmer-ton.ch
bodmer ton

Jede Blutspende hilft

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.**, Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Schulmaterial / Lehrmittel

- **Verlag ZKM**, Postfach, 8404 Winterthur, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil
Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX
MÖBELBAU
Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

ZESAR.ch
Das Schulmobiliar

Schulzahnpflege

- **Profimed AG**, Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch, www.profimed.ch

Spielplatzgeräte

BIMBO®
Vielseitige Spiel- & Pausenplätze für mehr Action & Bewegung.
Alle Spielgeräte nach Sicherheitsnorm SN 1176/77
HINNEN Spielplatzgeräte AG - Alpnach - Tel 041 672 91 11
www.bimbo.ch

bürli
Spiel- und Sportgeräte AG
Kantonsstrasse
6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00
Fax 041 925 14 10
www.buerliag.com
- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar
LGA GS geprüfte Sicherheit

Oeko-Handels AG
Spielgeräte & Parkmobiliar
CH-8545 Rickenbach Sulz
Tel. +41 (0)52 337 08 55
www.oeko-handels.ch
...mehr als spielen

Corocord-Raumnetze
Herkules-Skateanlagen
Richter-Spielgeräte
LudoCrea.ch
Spielraumkonzepte
Grossteilerstr. 50
6074 Giswil
T: 041 675 0 367
F: 041 675 0 368

Technik

Bischoff
FÜR SCHULE & BÜRO

Bischoff AG
Zentrum Stelz
CH-9500 Wil SG
T: 071 929 59 19
www.bischoff-wil.ch

Technisches und Textiles Gestalten

DO-IT-WERKSTATT.CH
WIR UNTERSTÜTZEN DIE LEHRPERSON MIT
+ Über 400 Do-it-Aufgaben (Werkaufgaben) mit Bildergalerie
+ Tüftelwettbewerben, Ergänzungen zu Lehrmitteln
+ Unterrichtshilfen zu Technikverständnis und Hilfsgeräten
+ Neu: Wahl-Abonnement!

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Knobel Schuleinrichtungen AG**, 5643 Sins, Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43, info@knobel-zug.ch, www.knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

jestor
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

JESTOR AG
5703 Seon
☎ 062 775 45 60
www.jestor.ch

NOVEX
MÖBELBAU

Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Weiterbildung / päd. Zeitschriften

- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch, Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande», Bücher, Tel. 061 956 90 70 Fax 061 956 90 79

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.
Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fähndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83, Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

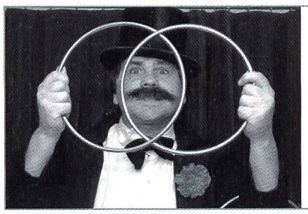
Werkraumeinrichtungen...
Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opo.ch, www.opo.ch

OPO
OESCHGER
Wir handeln.

Wellstein ag
Werkstattbau
8272 Ermatingen
- Beratung
- Planung
- Produktion
- Montage
- Service
- Revision

www.gropp.ch
☎ 071 / 664 14 63
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Zauberkünstler



Maximilian
Der Zauberer für die Schule
Tel. 044 720 16 70
www.zauberschau.ch

Die e-schooling-Veranstaltungsreihe in Ihrer Nähe

IT-Verantwortliche machen sich einen Überblick über die aktuelle Trends und Möglichkeiten

Seit 2004 treten unter dem Label e-schooling verschiedene Firmen rund um das Thema «Computer in der Schule» gemeinsam auf. Bisher wurde diese Erscheinungsform für gemeinsame Roadshows im Bildungsbereich, Auftritte an der Worlddidac-Messe aber auch für Aufklärungskampagnen rund ums Copyright benutzt. Dank der gemeinsamen Teilnahme von den unterschiedlichsten Firmen können sich die Besucher und Entscheidungsträger einen umfassenden Überblick über das aktuelle Angebot verschaffen. Dabei ist es wichtig, dass nationale Händler und Hersteller von ICT-Lösungen gemeinsam auftreten. Die Roadshow ist zur Zeit wieder in der ganzen Schweiz unterwegs.

Die nächsten Daten:
11.05.2011 Luzern, Hochschule Luzern, Lakefront Gebäude (LFP 11), Inseliquai 12B, 6005 Luzern
18.05.2011 Zürich, Technopark (Transferhalle), Technoparkstrasse 1, 8005 Zürich
25.05.2011 Baden, Berufsfachschule BBB, Gebäude Martinsberg (Gartensaal), Wiesenstrasse 32, 5400 Baden

Anmelden und Computer gewinnen
Die Ausstellung ist von 11–15 Uhr geöffnet. Mit Ihrer Anmeldung nehmen Sie gleichzeitig an der Verlosung von drei C3 KIDS Computern im Wert von je CHF 499.– teil. Aktuelle Informationen bezüglich Anmeldung, Durchführungsorten und Lokalitäten sind unter www.e-schooling.ch zu finden. Der Eintritt ist selbstverständlich frei.

Kostenlose Innovative Teachers-Workshops
Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe bietet Microsoft zusätzliche Innovative Teachers-Workshops an. Das Thema: «Ganz einfach: Mit Office 2010 und kostenlosen Tools kreativ unterrichten und produktiv arbeiten». Informationen und Anmeldemöglichkeit für diese Gratis-Workshops sind ebenfalls auf der Website zu finden.

Der e-schooling-Verbund besteht setzt sich zur Zeit aus den nachfolgenden Firmen zusammen: Advellence, Arocom AG, atesum AG, Avatech, DirAktion AG, ITWorx GmbH, Knobel Schuleinrichtungen AG, Kolok AG, Microsoft Schweiz GmbH, Netop, PRMTEC GmbH, Speedlingua SA, Telion AG, Wagner Visuell AG.

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

81. Jahrgang, erscheint monatlich (11x)
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion
Unterstufe
Marc Ingber (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: m.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe
Prof. Dr. Ernst Lobsiger (Lo)
Am Zopfbach 14, 8804 Au/ZH
Tel./Fax 044 431 37 26
E-Mail: e.lobsiger@schulpraxis.ch

Oberstufe/Schule + Computer
Heinrich Marti (Ma)
auf Erlen 52, 8750 Glarus
Tel. 055 640 69 80
Mobile: 076 399 42 12
E-Mail: h.marti@schulpraxis.ch

Schulentwicklung/Unterrichtsfragen
Schnipselseiten
Andi Zollinger (az)
Wegastrasse 12, 4123 Allschwil
Tel. 061 331 19 14
E-Mail: a.zollinger@schulpraxis.ch

Verlag, Inserate
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Tel. 071 272 74 30
Fax 071 272 75 34

Abonnemente/Heftbestellungen
Tel. 071 272 71 98
Fax 071 272 73 84
Privat: CHF 89.–, Institutionen: CHF 135.–
Studierende: CHF 49.–, Einzelheft: CHF 10.–

Verlagsleiter
Thomas Müllerschön
t.muellerschoen@tagblattmedien.ch

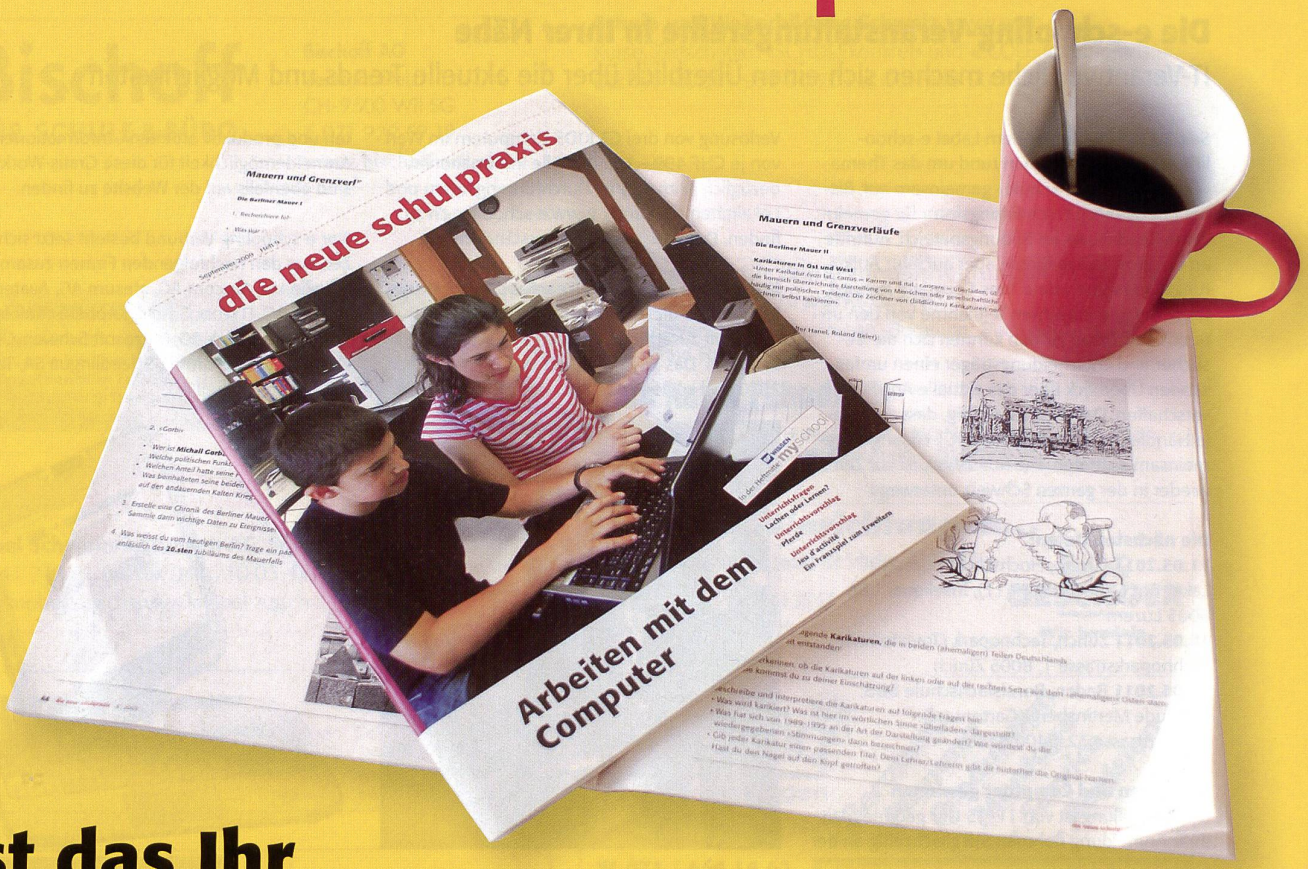
Layout
Lukas Weber, St.Galler Tagblatt AG

Druck und Versand
Multicolor Print AG, 6341 Baar

Juni/Juli 2011 **Heft 6/7**

Eltern – die wichtigsten Partner von Lehrpersonen
The chameleon star
Wenn Frau Kuh mit einer Schwanzflosse wedelt
Fussballarbeit
Thermoelektrischer Generator
So werden Fotos zuspannenden 3D-Ansichten
Der spanische Bürgerkrieg
Klassenrat

die neue schulpraxis



Ist das Ihr persönliches Exemplar?

Haben Sie genug von Kaffeeflecken, Eselsohren und herausgetrennten Seiten?

Dann bestellen Sie Ihr ganz persönliches Abonnement für Ihre eigene Sammlung!

- ☐ Ja, ich möchte mein persönliches **Jahresabonnement** (11 Ausgaben) von «die neue schulpraxis» für **Fr. 89.–**
- ☐ Ja, ich möchte ein **Jahresabonnement für Studierende** (11 Ausgaben) zum Spezialpreis von **Fr. 49.–** (Bitte Kopie der Legi beilegen)

Einsenden an:

die neue schulpraxis
Leserservice
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
info@schulpraxis.ch
www.schulpraxis.ch

Name

Vorname

Strasse Nr.

PLZ / Ort

Telefon

Schulstufe

N000509